Nr. 269.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 15. November 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Reichstag und die Schutzgebiete.

In Abgeordnetenkreisen wird behauptet, daß die Regierung einem Gesetze, das für künftige Fälle die Mitwirkung des Reichstags bei Veränderung der Grenzen unserer Schutzgebiete vorsieht, nicht unbedingt ablehnend gegenüberstehe. Es sind nach dieser Richtung bekanntlich eine Reihe von Anträgen anläßlich der Besprechung des deutsch-französischen Marokkoabkommens beim Reichstage gestellt worden, die der Budgetkommission überwiesen worden sind, daß nach dem heutigen Stande der Gesetzgebung Veränderungen der Grenzen unserer Schutzgebiete der Genehmigung des Reichstags nicht unterliegen wird, wird eigentlich von keiner Seite bestritten. Die Sozialdemokraten haben allerdings beantragt, daß das Marokko- und das Kongo-Abkommen „dem Reichstag zu der verfassungsmäßig für ihre Giltigkeit erforderlichen Genehmigung" vorgelegt werden sollen. Zugleich aber haben sie beantragt, daß noch in dieser Session dem Reichstage ein Gesetzentwurf unterbreitet werde, wodurch ausdrücklich Kapitel 11 der Reichsvereine Änderung dahingehend erfährt, daß alle Verträge mit fremden Staaten zu ihrer Giltigkeit die Genehmigung des Reichstags erfordern. Die fortschrittliche Volkspartei hat die Vorlegung eines Gesetzentwurfs verlangt, durch den das verfassungsmäßige Recht des Reichstags, bei Erwerb und Abtretung von Schutzgebieten des Reichs mitzuwirken, klargestellt wird. Der nationalliberale Antrag verlangt ebenfalls eine dahingehende Klarstellung, oder eine Änderung der Reichsverfassung. Weiter als die liberalen Anträge geht der Zentrumsantrag, der, allerdings nicht in die Verfassung, wohl aber in das Schutzgebietsgesetz eingeschaltet wissen will: „Die Grenzen eines jeden Schutzgebiets können nur durch ein Gesetz geändert werden." Hiernach würde schon jede Grenzregulierung die Zustimmung des Reichstags erfordern. Das Verlangen des Reichstags, daß zum Erwerb oder zur Abtretung von Schutzgebieten seine Zustimmung eingeholt werden soll, wird sich nicht so ohne weiteres von der Hand weisen lassen. Es hängt diese Forderung schon mit dem Budgetrecht zusammen. Gewiß könnte der Reichstag Forderungen, die für ein Schutzgebiet gemacht werden, dessen Erwerbung ohne seine Zustimmung erfolgt ist, versagen. Und welcheUnzuträglichkeiten müßten sich daraus ergeben. Hat der Reichstag einmal der Erwerbung eines neuen oder der Erweiterung eines vorhandenen Schutzgebietes zugestimmt, dann muß er konsequenterweise auch die durch die Erschließung und Verwaltung bedingten Kosten bewilligen. Von den eingebrachten Anträgen wird wohl keiner just in der Form, in der er gestellt ist, schließlich vom Plenum angenommen werden; vielmehr dürfte man sich über ein Kompromiß einigen, dem sowohl Regierung wie auch die Konservativen zustimmen. —k.

Das Marokko-Abkommen.

Ein französisches Protest gegen das Kongo-Abkommen.

Die nationalistische **Vereinigung Independance Francaise** verbreitete in Paris durch Maueranschlag einen überaus heftigen Protest gegen das Kongoabkommen. Mitten im Frieden habe die französische Regierung vor einem Stirnrunzeln des deutschen Kaisers einen Landstrich preisgegeben, der halb so groß sei wie Frinkreich.

Die Einnahmen aus dem Kongogebiet.

Im Budgetausschusse der französischen Kammer erklärte der Berichterstatter Metin, daß der Ausfall an Einnahmen aus dem Kongogebiete fortan nach Abtretung der bekannten Strecken an Deutschland jährlich vier Millionen betragen werde.

Frankreich und Spanien.

Im französischen Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten rief die Tatsache, daß Minister de Selves in der Frage, ob Frankreich gegen die Besetzung von Larrasch und Elksar protestiert habe, von Beamten, insbesondere von dem in der Sitzung anwesenden Direktor Bapst irregeführt worden war, großen Unwillen hervor. Mehrere Ausschußmitglieder erklärten es für geradezu unerhört und als ein Zeichen bedenklicher Unordnung, daß der Minister über einen der wichtigsten Punkte der auswärtigen Politik Frankreichs von seinen Beamten so schlecht unterrichtet worden sei. Die Blätter beschäftigen sich mit der Angelegenheit und meinen, daß die Vorfälle einen traurigen Beweis für die im Ministerium des Äußern herrschende Anarchie sowie für die Rivalität der einzelnen Abteilungen bildeten, die lebhafte Befürchtungen bezüglich des Ausganges der französisch-spanischen Verhandlungen erwecken müßten.

Im **Ministerrat** im Elysée teilte Minister des Äußeren de Selves am Sonnabend mit, daß er beschlossen habe, **den Dienst im Ministerium des Äußeren zu reorganisieren,** der ihn über die Vorstellungen, die bei Spanien im Augenblicke der Besetzung von Larrasch und Elksar erhoben worden seien, nicht unterrichtet habe. Dieser Fehler hinderte den Minister, die Kommission für auswärtige Angelegenheiten in der Sitzung vom Donnerstag genau zu informieren und machte die Mitteilung vom Freitag notwendig. Der Direktor der politischen Angelegenheiten Bapst habe sein Abschiedsgesuch eingereicht, der Botschafter in Petersburg, Louis, sei vorläufig mit seiner Vertretung beauftragt.

Das französische Ministerium des Äußern veröffentlichte in den Abendblättern vom Freitag den **Wortlaut des Geheimvertrages von 1905 mit Spanien,** der bereits in der „Correspondencia de Espana" erschienen war.

Politische Tagesschau.

Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter und das Zentrum.

Im Verlaufe der Reichstagssitzung am Montag ließ, wie die „Nat.-Ztg." vernimmt, der Staatssekretär v. Kiderlen den Abg. Erzberger um eine Unterredung bitten, die nahezu 1 Stunde dauerte. Der Staatssekretär machte dem Vertreter des Zentrums vertrauliche Mitteilungen über die Stellungnahme des Reichskanzlers zum Verfassungs-Abänderungsantrag des Freiherrn v. Hertling und ließ sich vom Abg. Erzberger unterrichten, wie sich das Zentrum die weitere Behandlung dieser Angelegenheit denkt. Im Anschluß an diese Mitteilungen gab der Staatssekretär Herrn Erzberger verschiedene Aufschlüsse über schwebende Fragen, die sich auf die auswärtige Politik beziehen. Die Unterredung, meint die „Nat.-Ztg.", läßt es nicht unmöglich erscheinen, daß die Regierung zu einem gewissen Entgegenkommen gegenüber dem Antrage Hertlings bereit ist. Am wahrscheinlichsten ist, daß die Regierung dem Reichstag bei kolonialem Landerwerb dieselben Rechte einzuräumen bereit ist, wie bei den Handelsverträgen. Die Konferenz Erzbergers mit Kiderlen sei jedenfalls ein Anzeichen dafür, daß das Zentrum wieder Trumpf ist.

Die Beamten und das Wahlrecht.

Zu der in letzter Zeit viel erörterten Frage, ob der Diensteid die Beamten an der Wahl eines sozialdemokratischen Kandidaten hindern müsse, nimmt jetzt das Organ des Verbandes deutscher Beamtenvereine, der mehr als 200 000 Staats- und Kommunalbeamte als Mitglieder umfaßt, Stellung. Gegenüber der Auffassung, daß der Diensteid dem Monarchen nur als dem Repräsentanten des Staats geleistet werde, wird darauf hingewiesen, daß der Diensteid bei einem Thronwechsel von allen Beamten erneut abgelegt werden muß; hieraus ergibt sich unzweifelhaft, daß der Eid nicht dem Repräsentanten des Staates, sondern dem Monarchen persönlich geleistet wird. Die Unterstellung, der Beamte habe den Diensteid nur als Beamter und nicht als Staatsbürger geleistet, wird als Beleidigung der gesamten Beamtenschaft zurückgewiesen. Die Ausführungen des Verbands-Organs kommen zu dem Ergebnisse, daß dem Beamten innerhalb der Grenzen, die ihm seine bevorrechtigte Stellung auferlegt, volle Wahlfreiheit gewährt ist. Denn wenn der Gesetzgeber eine andere Absicht gehabt hätte, so würde er den Beamten, wie jedem Angehörigen des Heeres, die politische Betätigung durch Stimmabgabe versagt haben. Bei der Ausübung des Wahlrechts müsse jedoch selbstverständlich auf die Verpflichtungen Rücksicht genommen werden, die der Diensteid den Beamten auferlegt. Daß aber kein Beamter für eine Partei seine Stimme abgeben darf, für deren Angehörige die Betonung republikanischer Gesinnung zur Pflicht gemacht ist, sei ohne weiteres selbstverständlich.

Wachsende Einsicht.

Der Verein selbständiger Kaufleute in Wiesbaden veröffentlicht in den Wiesbadener Zeitungen ein Rundschreiben über die Lebensmittelteuerung, worin es u. a. heißt: „Man muß dem Reichskanzler durchaus beistimmen, wenn er in seiner Rede von „übertriebenen Darstellungen der Teuerung, die keine preisdrückende, sondern eine preisschärfende Wirkung ausüben", gesprochen hat. Wird doch selbst in politisch links stehenden Kreisen der Bevölkerung anerkannt, daß das Volk wegen der bevorstehenden Wahlen in eine Teuerungsstimmung hineingeredet worden ist. Wer unbeirrt durch das agitatorische Geschrei der Sozialdemokratie die Zeitverhältnisse ruhig und gelassen zu betrachten und den Zusammenhang der volkswirtschaftlichen Dinge richtig zu erkennen vermag, der wird zugestehen müssen, daß von einer allgemeinen Teuerung nicht die Rede sein kann. Denn einmal haben nicht alle Lebensmittel eine durch die Dürre des vergangenen Sommers hervorgerufene Preiserhöhung erfahren, zum anderen sind die Ernteergebnisse in den verschiedenen Gegenden des Reiches verschieden. Nur wenige Lebensmittel, wie Brot, Gemüse, Butter, Zucker sind gegenüber dem Preisstande des vorigen Jahres im Preise gestiegen. Die Preise für Kartoffeln sind, nachdem in vielen Gegenden die Ernte wider Erwarten günstiger ausgefallen ist, bereits im Rückgange begriffen."

Der Zentralausschuß der fortschrittlichen Volkspartei

trat am Sonntag im Reichstage zu einer Sitzung zusammen. Die Verhandlungen wurden vom Vorsitzer des Zentralausschusses, Abg. Funck eröffnete. Abg. Fischbeck gab eine Übersicht über die Tätigkeit der Parteileitung, die Vereinbarungen mit den Nationalliberalen und die Aufstellung der Kandidaturen der fortschrittlichen Volkspartei. Abg. Dr. Wiemer erstattete hierauf einen allgemeinen politischen Bericht zur Einleitung für die Besprechung des Wahlaufrufs. Er wies auf die durch das Rencontre zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Heydebrand zugespitzte innere Lage hin, warnte aber davor, den Glauben zu unterstützen, als ob nunmehr eine Entwicklung in liberaler Richtung zu erwarten sei. Der Hauptzweck des bevorstehenden Wahlkampfes sei die Beseitigung der jetzigen Mehrheit. Abg. Pachnicke verlas und erläuterte den in Aussicht genommenen Wahlaufruf der Partei, dessen einzelne Bestimmungen alsdann erörtert wurden. Der Geschäftsführende Ausschuß wird zu gegebener Zeit die Veröffentlichung des Wahlaufrufes herbeiführen. Über die Wahlvorbereitungen referierte dann noch Abg. Fischbeck. An die Verhandlungen schloß sich im Festsaal des Zoologischen Gartens ein gemeinsames Mittagsessen an. Abg. v. Payer führte aus, daß man jetzt im Zeichen des Kampfes stehe. Die fortschrittliche Partei, die treffliche Bundesgenossen habe (Die Sozialdemokraten?) müsse auch für gute Munition sorgen. Nicht Flottenbeiträge sondern flotte Beiträge seien erwünscht. — Natürlich bei den Fortschrittlern geht die Partei über das Vaterland!

Abgabengesetz für notleidende Schiffer.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß auch denjenigen preußischen Schiffern, die auf der Elbe und den märkischen Wasserstraßen infolge des diesjährigen Wassermangels ihre Fahrt einstellen mußten, je nach der Bedürftigkeit des einzelnen, die für die unterbrochene Fahrt bereits entrichteten Schleusengeldabgaben ganz oder teilweise erstattet und die für die Fortsetzung dieser Reise auf der Oder oder den märkischen Wasserstraßen etwa noch fällig werdenden Abgaben ganz oder teilweisen erlassen werden können.

Eine Auflösung des bayerischen Landtags bevorstehend?

Zu Differenzen ist es in Bayern in Angelegenheit des süddeutschen Eisenbahnerverbandes zwischen dem Ministerium und Zentrum, das die Mehrheit in der Abgeordnetenkammer hat, gekommen. Nach den letzten Auseinandersetzungen in der Kammer äußert die bayerische Zentrumspresse: Eine Landtagsauflösung erscheine als der angenehmste Ausweg. Oppositionswahlen würden ihm, dem Zentrum, wohl nicht schlecht bekommen. Die Staatsregierung solle den Landtag nur auflösen, um sich damit als „Genossin des Linksblocks" zu deklarieren. Dadurch würden alle Brücken zwischen der Regierung und der konservativen Rechten abgebrochen werden. Die Regierung werde dann nach den Wahlen wohl sehen, wie sie zurechtkomme. Wie die Staatsregierung den jetzigen Konflikt beilege, darüber zerbreche sich das Zentrum nicht den Kopf; die Regierung müsse selber kutschieren. — Die nationalliberalen „Münchener Neuesten Nachrichten" geben folgendes Extrablatt heraus: „Vor der Entscheidung! Der Regent ließ das gesamte Staatsministerium wissen, daß er mit Rücksicht auf sein Alter in keiner Weise irgend einen hemmenden Einfluß auf die Entschlußfähigkeit der Regierung gehabt habe, noch haben dürfe. Er wünsch, daß darüber in der Öffentlichkeit kein Mißverständnis aufkomme und sehe demgegenüber den Entschließungen des Ministeriums entgegen."

Gegen den Antimilitarismus in Frankreich.

Der Chefredakteur Hervé und der Geschäftsführer Anroy von der „Guerre Sociale", die wegen Beleidigung der Armee und Verherrlichung verbrecherischer Taten verurteilt worden waren und gegen dieses Urteil Einspruch erhoben hatten, wurden vom Pariser Schwurgerichte zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Frcs. Geldstrafe bezw. 6 Monaten Gefängnis und 500 Frcs. Geldstrafe verurteilt.

Die Flottenausgaben der Großmächte

sind soeben von der englischen Admiralität in einer Statistik zusammengestellt worden, der wir folgende Einzelheiten entnehmen: Großbritanniens Ausgaben für seine Flotte belaufen sich im Jahre 1001 auf 697 Millionen Mark, im Jahre 1911 auf 890 Millionen Mark. Im letzten Jahre hat England 351 Millionen allein für Schiffsneubauten aufgewendet. In Deutschland stiegen die Aufwendungen für die Flotte von 190 Millionen im Jahre 1901 auf 460 im laufenden Jahre. Dabei erfordern die Neubauten gegenwärtig 234 Millionen im Jahr. Auch Italien hat seine Flottenausgaben verdoppelt, von 98 Millionen im Jahre 1901 stiegen sie auf 167 Millionen im Jahre 1911. Dabei ist in diesen 11 Jahren die Kopfstärke der Flotte nur um 2500 Mann gestiegen, die verhältnismäßig große Steigerung der Ausgaben also durch Neubauten verursacht. Frankreichs Flottenausgaben sind von 276 Millionen auf 333 im laufenden Jahre gestiegen bei einer Kopfstärke der Flotte von 58 000 Mann. Die Vereinigten

Staaten haben im Jahre 1901 320 Millionen für ihre Flotte aufgewendet, im Jahre 1911 dagegen 531 Millionen, dabei hat sich die Zahl der Mannschaften mit einem gegenwärtigen Bestand von 62 000 nahezu verdoppelt. Japan wendet im laufenden Jahre 176 Millionen Mark für seine Flotte auf, nachdem es noch im Jahre 1901 mit 90 Millionen ausgekommen war. Eine erhebliche Steigerung weist Österreich auf, das in den letzten Jahren an einen vermehrten Flottenbau herangegangen ist. Seine Ausgaben dafür stiegen von 36 Millionen im Jahre 1901 auf 102 Millionen im Jahre 1911.

Der neue Führer der englischen Konservativen.

Der konservative Abgeordnete Bonar Law, einer der führenden Verteidiger der Tarifreform, ist informell zum Nachfolger Balfours, des bisherigen Führers der Konservativen, gewählt worden. Sämtliche Parteifreunde haben die Versicherung gegeben, daß sie ihn in loyaler Weise unterstützen werden. Diese formlosen Schritte werden es der am Montag stattfindenden Versammlung der unionistischen Partei ermöglichen, Bonar Law einstimmig zu wählen.

König Peter von Serbien

ist in Begleitung des Ministerpräsidenten zum Besuche des Präsidenten Fallières nach Paris abgereist.

Der Sultan von Sansibar

ist in London eingetroffen, um die Angelegenheit seiner Abdankung zu regeln.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November 1911.

— In Gegenwart des Kaisers, sowie der Kaiserin, der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich fand am Montag Vormittag die feierliche Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison statt. Nach der Eidesleistung hielt der Kaiser eine Ansprache an die jungen Krieger, in der er sie zu treuer Pflichterfüllung ermahnte.

— Nach dem „Reichsanzeiger" ist dem Oberpräsidenten der Provinz Posen, Dr. Schwartzkopff, das Amt des Kurators der königlichen Akademie zu Posen übertragen worden.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht amtlich die Ernennung des mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs des Reichskolonialamts beauftragten Gouverneurs von Samoa, Solf, zum Bevollmächtigten zum Bundesrat.

— Am Sonntag hat in Frankfurt a. O. eine konservative öffentliche Versammlung stattgefunden, in der auch der Abg. v. Heydebrand eine kurze Rede hielt. Die Vorgänge im Reichstage wurden von ihm nicht berührt. Er riet den bürgerlichen Parteien, alle Händel zu vergessen und sich zusammen zu finden in patriotischer Gesinnung. Die Hauptrede hatte Rechtsanwalt Ulrich-Berlin gehalten. Am Schlusse der Rede wurde ein Vertrauensvotum für den Abg. von Heydebrand (der inzwischen die Versammlung verlassen hatte) einstimmig angenommen.

— Der Bischof von Münster Dr. v. Hartmann wurde Donnerstag im Neuen Palais zu Potsdam vom Kaiser in Audienz empfangen. Wie die „Kölnische Volksztg." berichtet, unterhielt sich der Kaiser lange Zeit mit dem Bischof in freundlichster Weise und versprach zum Schlusse, ein Kirchenfenster für den Lambertidom in Münster zu stiften. Später empfing auch die Kaiserin den Bischof, worauf dieser einer Einladung des Kaiserpaares zum Frühstück folgte. Der ganze Besuch dauerte dreiviertel Stunden. Der Kultusminister wohnte der Audienz beim Kaiser bei und war auch zum Essen geladen.

— Dem seit vierzehn Jahren an der Spitze der Gemeinde Helgoland und des dortigen Badewesens stehenden Gemeindevorsteher G. Friedrichs ist vom Kaiser der Titel Bürgermeister verliehen worden, in Anbetracht seiner langjährigen Tätigkeit als Gemeindevorsteher und Badedirektor. Friedrichs ist ein geborener Helgoländer.

— Wegen Beschimpfung Arbeitswilliger wurde der Arbeiter Kretzschmar vom Leipziger Schöffengericht zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Kretzschmar hatte den Arbeitswilligen, die aus der Fabrik kamen, die Worte zugerufen: „Schämt Ihr Euch nicht, anderen Leuten das Brot wegzunehmen?" Weiter beschimpfte er sie als „Streikbrecher", „Halunken" und dergleichen und rief dann noch: „Heraus aus der Fabrik! Herein in die Organisation!"

— Zu einem Kommunalkonflikt zwischen Stadtverordneten und Magistrat ist es in Storkow bei Beeskow gekommen. Der Stadtverordnetenvorsteher hat mit 9 Kollegen sein Mandat niedergelegt, sodaß nur noch 2 Stadtverordnete die Versammlung repräsentieren. Die Stadtverordneten waren von einem Techniker des städtischen Elektrizitätswerks beleidigt worden und verlangten vom Magistrat Schutz, was dieser ablehnte.

Kiel, 13. November. Dem Lehrer des Staatsrechts an der Kieler Universiät und früheren freisinnigen Abg. Geheimen Justizrat Albert Haenel, wurde anläßlich der Einweihung drs neuen Rathauses das Ehrenbürgerrecht von Kiel verliehen.

Gründungsversammlung des deutschen Jugendverbandes.

Berlin, 13. November.

Unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls Exz. Dr. Frhr. v. d. Goltz traten heute Morgen im Herrenhause hier eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens zusammen, um alle Organisationen, die sich der Fürsorge für die heranwachsende Jugend gewidmet haben, zu einem Verbande zusammenzuschließen. In der Einladung zu der Versammlung heißt es u. a.: Die allgemeine Teilnahme besonders für einen wichtigen Zweig der Jugendpflege gewinnen zu helfen, für die Erziehung zu körperlicher Leistungsfähigkeit, hat sich der Bund „Jungdeutschland" zum Ziele gesetzt.

Unter den Anwesenden waren viele Vertreter hoher staatlicher und kommunaler Stellen, ferner Vorstände verschiedener Jugendvereinigungen, Turn- und Sportvereine etc. zu bemerken; ferner befanden sich unter den Ehrengästen neben dem Vertreter des Großherzogs von Sachsen, Geh. Staatsrat v. Paulsen, als solcher des preußischen Kriegsministeriums Oberst Siber, für das Reichsmarineamt war Korvettenkapitän Leonhardi, für die Militäranstalt Major Bauer, erschienen; des weiteren waren anwesend Staatsminister a. D. Hentig, Staatssekretär a. D. Dernburg, der Militärbevollmächtigte Württembergs Major Holland, Staatsminister a. D. Möller, Geh. Oberregierungsrat Dönhoff, Konteradmiral Muskulus, Generalstabsarzt Dr. v. Schjerning, zahlreiche Offiziere aller Grade und Waffengattungen, Oberbürgermeister Dominikus-Schöneberg, Fortbildungsschulvereinsdirektor Fichtner etc.

Der Vorsitzer Exz. v. d. Goltz eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten und legte die Ziele und Bestrebungen des neuzugründenden Bundes dar, der durch planmäßige Leibesübungen die körperliche und sittliche Kräftigung der schulentlassenen Jugend anstrebt und zu diesem Zwecke die enge Fühlungnahme mit den durch die einzelnen Bundesstaaten angeregten einheitlichen Organisationen der Jugendpflege zu schaffen und zu erhalten sucht. In Preußen gliedern sich die Vereine „Jungdeutschland" grundsätzlich in die infolge des Erlasses des preußischen Kultusministers vom 18. 1. 11. geschaffenen Jugendpflegeausschüsse ein. Der zu gründende Verein soll seinen Sitz in Berlin haben.

Im Laufe der ausgedehnten Besprechung, die sich an die Ausführungen des Vorsitzers knüpfte, betonte Abg. v. Schenkendorff, daß sich die Bestrebungen des Bundes nicht gegen einzelne bereits bestehende Ortsgruppen richten und keine Zurückdrängung derselben bedeuten soll, sondern eine Ergänzung derselben in dem Bestreben nach körperlicher Vertüchtigung der heranwachsenden Jugend. — Der Vertreter der evangelischen Jünglingsverbände, Rosenkrantz, betonte das große Interesse der von ihm vertretenen Korporationen aller Bestrebungen zum Wohl und Heil der deutschen Jugend; trotzdem könne er den Anschluß an den neuen Bund nicht erklären, weil in dessen Satzungen das religiöse Moment vollständig ausgeschaltet sei, die religiöse Erziehung aber als ein überaus wichtiger Faktor der Jugenderziehung anzusehen sei; dagegen würde er einem Kartellverhältnis zustimmen können. — Exz. v. d. Goltz bezeichnete die Absteckung einer gewissen Grenze als notwendig, mit Rücksicht auf die vom Kultusministerium veröffentlichten Richtlinien und Grenzen für dessen Arbeitsgebiet. — Teils für ihre Person, teils für die von ihnen vertretenen Korporationen erklärten sich mit der Gründung des Bundes einverstanden Staatsminister v. Hentig, Abg. v. Schenkendorff, der Vertreter des deutschen Kriegerbundes General von Lindequist, Geh. Sanitätsrat Dr. Götz für die deutsche Turnerschaft, die Vertreter der Zentralstelle für Volkswohlfahrt und für deutsche Jugendfürsorge, des Kartells der deutschen Jugendwehren, des Fußballbundes und des Pfadfinderbundes.

Generalmajor Keim begrüßte die beabsichtigte Gründung mit freudigen Worten. Er betonte eindringlich, daß dafür gesorgt werden müsse, daß in das deutsche Volk unter allen Umständen der fehlende glühende Patriotismus gebracht werden muß. Die Jugend werde vordringen und gute Erfolge erzielen, sie werde aber gerade in die Kreise, in welchen sie am meisten wirken sollte, keinen Eingang finden, denn man werde mit dem Widerstand der Sozialdemokraten und auch mit dem finanziellen Standpunkt rechnen müssen. Er möchte in dem Wort „Jungdeutschland" namentlich das Wort „deutsch" besonders unterstrichen haben. Das, was der Bund erstrebe, müsse obligatorisch gemacht werden. — Exz. v. d. Goltz betonte demgegenüber, daß die Staatsregierung gerade auf das Moment der Freiwilligkeit besonders Gewicht lege. — Der Vertreter der katholischen Jugendvereine begrüßte die beabsichtigte Neugründung, gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß das religiös-sittliche Moment nicht verkürzt werde und daß sich nach dieser Richtung hin ein Modus vivendi werde finden lassen.

General der Kavallerie Exz. v. Bissing betonte, daß heute im Gegensatz zu früher eine Zentralleitung direkt gewünscht werde. Es sei ein großes Verdienst des Kultusministeriums gewesen, die Jugendpflege auf dem Lande in die Hand genommen zu haben. Er hält es für bedenklich, ausschließlich Offiziere an die Spitze des Unternehmens zu stellen, so schätzenswert und notwendig deren Mitarbeit sei; es empfehle sich, auch jene Faktoren zu berücksichtigen, die bisher in der Jugendpflege gearbeitet haben. Auch er bedauerte das Fehlen eines Hinweises auf die sittliche und religiöse Erziehung in dem Aufrufe, wodurch viele Interessenten, besonders die Geistlichkeit, vom Beitritt zum Bunde abgehalten werde. Der Kampf um die Jugend muß mit offenem Visier geführt werden. Zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie sei es auch heute noch nicht zu spät, die Zentralleitung werde Mittel und Wege finden müssen, diesen Kampf aussichtsreich zu gestalten. Der Redner hob die Schwierigkeiten hervor, mit welchen die Bestrebungen des Bundes auf dem Lande zu kämpfen haben werden, namentlich auch mit Rücksicht auf die weiten Entfernungen und die ungenügenden Verkehrsmöglichkeiten. — Exz. v. d. Goltz betonte, es sei lediglich beabsichtigt, die Armee noch mehr als bisher zu gemeinsamer Arbeit heranzuziehen.

Geheimrat Hinz vom Kultusministerium erläuterte die Stellung des Ministeriums zu der vorliegenden Frage und betonte, daß der Kultusminister das Eingreifen des Feldmarschalls v. d. Goltz mit besonderer Freude begrüße, weil die Volkstümlichkeit des Marschalls die ganze Bewegung wesentlich fördern werde. Voraussetzung für die Sympathie des Ministers sei aber, daß die vom Kultusministerium geschaffenen Organisationen in ihrer Tätigkeit in keiner Weise gehindert werden.

Der Vorsitzer der deutschen Turnerschaft Geh. Sanitätsrat Dr. Götz gab seiner Freude Ausdruck über die allseits zu Tage getretene Zustimmung zu der geplanten Gründung; die Versammlung habe manchen guten Keim gezeigt, der auf eine gesunde Entwicklung hoffen lasse.

Der Vertreter des Bundes deutscher Jugendvereine hob hervor, daß die Vereinigung aller das gleiche Ziel verfolgenden Korporationen ausgehen müsse von der Heranziehung breiter Kreise namentlich unter den Gebildeten, ferner von der Gewinnung der Jugend der Industriebezirke und endlich von dem Bestreben, die sittliche Kraft der Jugend zu heben.

Professor Dr. Albrecht-Berlin, Vertreter des Vereins für Volkswohlfahrt, gab zu erwägen, ob mit einem Kampfe gegen die Sozialdemokratie das Richtige getroffen und nicht vielmehr der Einfluß auf die mehr oder weniger auf Seite der Sozialdemokratie stehende Jugend abgeschreckt würde. Gerade diese müsse vor allem gewonnen werden, denn die national gesinnte Jugend stehe der Bewegung ja ohnehin schon sympathisch gegenüber. Die Fernstehenden müssen durch praktische Arbeit herangezogen werden.

Nach einer längeren weiteren Debatte trat eine Mittagspause ein, an welche sich nichtöffentliche Beratungen reihten.

Die Gründung des deutschen Jugendbundes wurde mit Zustimmung aller Anwesenden vollzogen.

Ausland.

Petersburg, 11. November. Der Kaiser hat die Einleitung eines kriegsgerichtlichen Verfahrens wegen der Havarie der Kriegsschiffe Panteleimon und Eustachius genehmigt.

Stockholm, 10. November. Der ehemalige Ministerpräsident Lundeberg ist heute gestorben.

Ausländische Preßstimmen zur Marokko-Debatte im deutschen Reichstag.

Sämtliche Pariser Blätter beschäftigen sich weiter eingehend mit den deutschen Reichstagsverhandlungen. Der „Temps" meint bezüglich der Kundgebung des deutschen Kronprinzen: Man würde es begreifen, wenn die öffentliche Meinung vollständige Zurückhaltung in der Beurteilung dieses Zwischenfalles beobachte. Es wäre höchst ungeschickt, sich in die politischen oder Familienstreitigkeiten einzumischen. Gleichwohl dürfe man gegenüber der in Deutschland herrschenden Erregung die Augen nicht verschließen. Selten sei der Haß gegen England so offen zum Ausdruck gekommen. Selten hätten die Pessimisten ihre Kritik so scharf geäußert. Dieses innere Unbehagen könne, falls es zunehme, für ganz Europa beunruhigend werden. Mit Vergnügen könne man feststellen, daß trotz dieser Nervosität kein einziger Redner ein für Frankreich verletzendes oder auch nur unangenehmes Wort ausgesprochen habe. Aber die Genugtuung darüber könne nicht hindern, die Zuckungen und Gärungen in Deutschland aufmerksam zu verfolgen. — Das „Journal des Débats" verteidigt England gegen die im Reichstage erhobenen Vorwürfe und sagt, die gestrigen Reden der Minister Asquith und Winston Churchill seien bezeichnende Kommentare zur Rede des deutschen Reichskanzlers. Der „Matin" hebt hervor, daß der Kronprinz während der Rede des Kanzlers deutlich seinen Mißmut zum Ausdruck brachte, während er der Rede von Heydebrands ostentativ Beifall klatschte. „La France" schreibt: „Die Erklärungen, die der Reichstag von der Regierung über das deutsch-französische Übereinkommen erwartete, sind vom Reichskanzler gegeben worden. Sie wurden mit Eiseskälte aufgenommen, was die Meinung der deutschen Reichstagsabgeordneten am besten zum Ausdruck bringt. Es ist nur eine Bestätigung des schlechten Eindruckes, den die Veröffentlichung des Übereinkommens in der deutschen Presse gemacht hat". „Libre Parole" schreibt: „Der erste Eindruck, den wir aus den Depeschen aus Berlin erhalten haben, ist der, daß man in Deutschland derselben Überzeugung ist wie in Frankreich, daß man mit diesem Übereinkommen, welches man mit einiger Ironie Übereinkommen nennen muß, nicht sehr zufrieden sein kann. Es verdient auch in der Tat diesen Namen garnicht, weil es de facto alle Welt gegen sich und niemand für sich hat. Kaum ist der Vertrag veröffentlicht gewesen, so wandte sich die öffentliche Meinung auf beiden Seiten gegen diesen. In beiden Ländern hat man ein bitteres Gefühl, wie nach einer Ehrenaffäre, die durch die Zeugen schlecht reguliert worden ist". — Spaltenlange Artikel bringe die Pariser Blätter ferner über das scharfe Rededuell zwischen dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und dem Führer der Konservativen Herrn von Heydebrand und der Lase. Sie sind der Meinung, daß, obwohl der Reichskanzler einen großen rednerischen Erfolg davongetragen hat, er doch in gewissem Sinne politischen Selbstmord beging, indem er das Tischtuch zwischen der konservativen Partei und sich zerschnitt.

Von englischen Zeitungen finden die „Times" es tief bedauerlich, daß der Reichstag den Angriffen, die gestern während der Marokkodebatte gegen England gerichtet wurden, lebhaften Beifall zollte. Allerdings, so fährt das Blatt fort, muß man den gegenwärtigen politischen Zuständen Rechnung tragen. Die großen Hoffnungen, die das deutsche Volk auf seine Regierung gesetzt hatte, als diese den „Panther" nach Agadir entsandte, sind durch die Veröffentlichung des deutsch-französischen Marokko-Abkommens gründlich zerstört worden. Einige deutsche Politiker und auch ein Teil der deutschen Presse scheinen es sich zur Gewohnheit machen zu wollen, die Mißerfolge ihrer Diplomatie und die damit verbundene schlechte Laune durch Angriffe gegen England wett zu machen. Der Beifall, mit dem die Rede Herrn v. Heydebrands gestern im Reichstage aufgeommen wurde, gibt zu großen Bedenken Anlaß. England muß also auf der Hut sein, um gegenüber jeder Eventualität schlagfertig dazustehen. „Daily Graphic" findet es sehr bedauerlich, daß auch Herr von Bethmann Hollweg auf die Ausführungen Lloyd Georges zurückgekommen ist. England hat doch zu verschiedenen Malen schon bewiesen, daß es auf die alten Zwistigkeiten, die zwischen beiden Staaten bestanden, nicht mehr zurückkommen will. Jedenfalls müssen wir diese Geste des Reichskanzlers als höchst undiplomatisch bezeichnen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Neue Angriffe vor Tripolis.

Am Sonntag in den ersten Morgenstunden wurde die südliche Front der italienischen Stellungen zwischen der Kavalleriekaserne und dem Bumiliana-Brunnen angegriffen. Der Angriff wurde von einem Bataillon regulärer Truppen, die von Artillerie unterstützt wurden, ausgeführt. Er kam jedoch 600 Meter von den italienischen Stellungen entfernt, namentlich infolge des italienischen Artilleriefeuers, zum Stehen. Die Türken ließen 5 Tote, darunter einen Offizier, auf dem Platze zurück und nahmen zahlreiche Verwundete mit sich. Die Italiener hatten nur zwei Leichtverwundete. — Gegen 2 Uhr nachmittags wurde ein neuer ähnlicher Angriff gemacht und ebenfalls von den italienischen Truppen, die keine Verluste hatten, zurückgewiesen.

Die Feindseligkeiten im Mittelmeer.

Die türkische Presse bespricht die Möglichkeit einer Ausdehnung der Feindseligkeiten Italiens auf den Archipel und die türkischen Küsten und meint, eine Besetzung der Archipelinseln wäre kein Pressionsmittel, da die Türkei dort nichts zu verlieren hätte und von einer Fortsetzung des Krieges nur Vorteile haben könnte. — Der türkische Ministerrat hat am Sonntag beschlossen, den Mächten zu notifizieren, daß die Pforte im Falle eines Angriffs auf die türkischen Inseln oder Küsten sofort alle Italiener ausweisen werde.

In der Angelegenheit des Afrikaforschers Krause

hat die italienische Regierung dem deutschen Botschafter mitgeteilt, daß die Untersuchung eingeleitet sei und daß gegebenenfalls Herr Krause für seinen Verlust entschädigt werden würde. Der italienische Gouverneur in Tripolis ist angewiesen worden, alle Herrn Krause gehörenden Gegenstände, soweit sie auffindbar sind, zurückzuerstatten.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 13. November. (Kreistag.) Bei der heutigen Ergänzungswahl für ausscheidende Kreistagsabgeordnete aus dem Wahlverbande der Großgrundbesitzer wurden Rittergutsbesitzer Matthes-Nielub, Graf Alvensleben-Ostrometzko, Rittergutsbesitzer Scheffler-Hohenkirch, Oberamtmann Weise-Schönfließ und Fabrikdirektor Benemann-Neuschönsee wiedergewählt. In der heutigen Sitzung des Kreistages wurden zu Provinzial-Landtagsabgeordneten Landrat Volckart wieder- und anstelle des Oberamtmanns Steinbart-Pr. Lanke, der eine Wiederwahl ablehnte, Rittergutsbesitzer Körner-Hofleben neugewählt. Der Bau eines Kreis-Siechenhauses wurde beschlossen; die Kosten sind auf 45 000 Mk. geschätzt, wovon 12 000 Mark durch das Stiftungskapital des Kreises und 15 000 Mark durch eine vom Provinzialausschuß in Aussicht gestellte Beihilfe gedeckt werden. Der Rest von etwa 18 000 Mark soll hypothekarisch aufgenommen und in etwa 20 Jahren getilgt werden. Die Unterhaltungskosten, nach Tilgung des Darlehns gegen 2000 Mark jährlich, sollen durch die Überschüsse aus der Kreissparkasse und Kreisabgaben gedeckt werden. Die Verwaltung übernimmt der Vaterländische Kreis-Frauenverein.

v **Graudenz**, 13. November. (Luftschiffahrt. Stadtverordnetenwahl.) Der Ballon „Courbière" des ostdeutschen Vereins für Luftschiffahrt, der gestern vormittags $9^1/_2$ Uhr mit Leutnant Krey vom Pionierbataillon Nr. 23 als Führer und Leutnants von Kleist, Staroste und Voß vom 4. Jäger-Regiment zu Pferde aufgestiegen war, landete um $12^1/_2$ Uhr mittags bei Bergling bei Gilgenburg (Ostpr.). — Heute fanden die Wahlen der Stadtverordneten zur ersten und zweiten Abteilung statt. Wiedergewählt wurden in der ersten Abteilung die Herren Karl Liebert, Kaufmann Lüdcke, Spediteur Schimmelpfennig, Dr. Sladowski. Bei der Ersatzwahl bis 31. Dezember 1915 ergab sich Stichwahl zwischen Dr. Levy und Kaufmann Reiß (Hausbesitzerpartei). In der zweiten Abteilung wurden wiedergewählt die Stadtverordneten Kaufmann Mey, Brauereibesitzer Rodmann, Optiker Ritter und Rentier A. Demke.

* **Freystadt**, 13. November. (Ortskrankenkasse. Volksbibliothek.) Die allgemeine Ortskrankenkasse hielt im Hotel Kaiserhof ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Nach dem Bericht des Kassenführers übersteigen die Ausgaben die Einnahmen bedeutend. Es wurde deshalb die Erhöhung des Beitrages beschlossen. Das Gehalt des Kassenführers wird um 70 Mark jährlich erhöht. Da die Unterbringung der Kranken im Rosenberger Krankenhause mit großen Kosten verknüpft ist, wurde beschlossen, eine Krankenstube in Freystadt herzurichten, in welcher die Gemeindeschwester die Aufsicht führen soll. — In Langenau ist durch den Lehrer und Organisten Zander eine Volksbibliothek ins Leben gerufen, welche Bücher unentgeltlich an Leser abgibt.

hw **Schlochau**, 13. November. (Zu dem Unglücksfall auf dem Bahnhofe) wird uns noch gemeldet: Der Schwerverletzte ist der Kommis Erich Josuth. Der Unglückliche wurde von der Lokomotive erfaßt und ein Ende mitgeschleift. Hierbei erlitt er verschiedene Verletzungen am Kopf, am rechten Arm und an den Beinen. Er wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo ihm der rechte Arm amputiert wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Danzig, 13. November. (Vom Kronprinzen. Präsentationswahl.) Der Kronprinz war gestern Abend als Gast des Offizierkorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 im Kasino in der Melzergasse erschienen. — Gestern Abend fand in der St. Annenkapelle unter Vorsitz von Herrn Superintendenturverweser, Pfarrer Kubert-Neufahrwasser die Wahl der beiden von dem Gemeindekirchenrat und der Gemeindevertretung dem Danziger Magistrat für die durch die Emeritierung des Herrn Pfarrer Schmidt erledigte eine Pfarrstelle an St. Trinitatis statt. Es waren 32 wahlberechtigte Mitglieder zugegen. Die absolute Mehrheit erhielten von den 6 Gastpredigern Herr Pfarrer Semrau (Poldersee) mit 23 Stimmen, dann folgte Herr Pfarrer Krüger (Schmiegel) mit 20 Stimmen. Die beiden Herren werden also dem Magistrat zur Wahl vorgeschlagen werden.

Wormditt, 10. November. (Die Ziegenzucht) ist in unserer Stadt durch Heranziehung von echten Saanentalböcken in die Höhe gegangen. 1899 hatten wir 37 Ziegen am Orte. Nachdem in diesem Jahre durch Herrn Bürgermeister Fraus mit Hilfe des ostpr. landw. Zentralvereins in

Königsberg echte Böcke hier eingeführt wurden, sollen im nächsten Frühjahr einige echte reinblütige Saanentaler Mutterziegen angekauft werden. Diese echten Tiere kosten 55 bis 60 Mark das Stück. Der landw. Zentralverein gewährt eine Beihilfe. Im vorigen Jahre hatten wir bereits 275 Ziegen, in diesem Jahre haben wir 311 Ziegen. Die Ziege wird nicht mit unrecht die Kuh des kleinen Mannes genannt, da sie der Familie durch verhältnismäßig viel Milch großen Nutzen gewährt.

Westpreußische Provinzial-Synode.

Danzig, 13. November.

Heute Nachmittag 3 Uhr begann mit einer vom Synodalen Superintendenten Erdmann-Graudenz abgehaltenen Andacht die zweite Sitzung der Provinzialsynode. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzer, Superintendent Karmann, Mitteilung über die inzwischen eingegangenen Antworten auf die von der Synode abgesandten Begrüßungstelegramme. Aus dem kaiserlichen Kabinett war folgende Antwort eingegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben sich über die Begrüßung der westpreußischen Provinzialsynode gefreut und lassen für die treuen Segenswünsche bestens danken. Der Geheime Kabinettsrat. von Valentini."

Konsistorialpräsident D. Meyer hat ein längeres Schreiben, Generalsuperintendent a. D. Doeblin „vom Krankenlager" ein Telegramm, Oberverwaltungsgerichtsdirektor a. D. von Kehler gleichfalls ein Danktelegramm gesandt.

Herr Pfarrer Stengel referierte über die Wirksamkeit des Gustav Adolf-Vereins: Aus dem Hauptvorstande sind acht Mitglieder, darunter drei wegen Todes, ausgeschieden. Die Vereinsfeste in Dt. Eylau, Tiegenhof und Schlochau sind würdig verlaufen. Von der Doeblin-Stiftung berichtete er, daß der durch die Stiftung Geehrte am 18. September bestimmt habe, daß das Kapital von zirka 8100 Mark unberührt bleibe, und nur die Zinsen für arme Diaspora-Gemeinden Verwendung finden sollen. An Himmelfahrtskollekte sind eingenommen 1908 3290 Mark, 1909 3251 Mark, 1910 4166 Mark. An Beiträgen 1908 15 719 Mark, 1909 15 007 Mark, 1910 14 857 Mark. Außerdem haben der Zentralverein in Leipzig und andere Vereine soviel beigetragen, daß 1908 37 150 Mark, 1909 47 962 Mark, 1910 42 870 Mark an insgesamt 243 bedürftige Gemeinden verteilt werden konnten. Zum Schluß des Berichts geschah der Luther-Stiftung Erwähnung, die am 31. Oktober 1917 zum 400jährigen Jubeltage mit einem Kapital von einer Million Mark ins Leben treten soll.

Alsdann berichtete Pfarrer Reimer-Krockow über die Heidenmission. Der Redner sprach über die großen Kongresse, die in Edinburg und in Dar-es-Salam im Interesse der evangelischen Mission abgehalten wurden, und ging insbesondere auf die Missionsbetätigung auf dem vorjährigen deutschen Kolonialkongreß in Berlin ein und berichtete dann, was in der Provinz und von dieser aus für die Heidenmission getan sei. Der Referent regte die Errichtung einer westpreußischen Station für Missionswesen an und beantragte zum Schluß seiner Ausführungen, daß die Synode nach dem Beschluß der Generalsynode von 1909 dafür eintrete, daß an der Berliner Universität eine ordentliche Professur für Missionswissenschaft errichtet würde. — An der sich anschließenden Debatte beteiligten sich die Synodalen Graf Dohna-Finckenstein und Universitätsprofessor Uckeley. Ersterer mahnte zu größerer Tätigkeit in Sachen der Heidenmission. Professor Uckeley hatte aus praktischen Gründen Bedenken gegen Errichtung einer ordentlichen Professur in dem Sinne des Antragstellers. Es wurde demgemäß nur die Errichtung einer Professur für Missionswissenschaft in Berlin befürwortet.

Herr Pastor Scheffen-Danzig erstattete den Bericht über die Innere Mission anstelle des verstorbenen Superintendenten Böhmer-Marienwerder. In der Provinz Westpreußen ist die Zahl der Jünglingsvereine seit 1907 von 49 auf 78, die der Jungfrauenvereine von 86 auf 92 gestiegen. Der Jugendbund für entschiedenes Christentum, der von 21 auf 16 Vereine zurückgegangen ist, ist dabei nicht mitgezählt. Weiter berichtete der Referent über ländliche Arbeiter- und Frauenvereine, über den deutsch-evangelischen Frauenverein, über die Gemeindehäuser, die einen Wert von 1 215 000 Mark haben, ferner über die Missionsblätter, die Trinkerrettungsarbeit, Waisenhäuser, Rettungshäuser, Siechenhäuser, das Krüppelheim in Bischofswerder, die Herbergen, Seemannsmission, Bahnhofsmission, endlich über das Diakonissenhaus in Danzig und das Brüderhaus in Silberhammer und einige kleinere Anstalten. Der Provinzialverein für Innere Mission bemühe sich, ein Band um alle diese Einzelarbeiten zu schlingen.

Superintendent Bury-Elbing berichtete über die Tätigkeit des Jerusalem-Vereins. Kurz, aber nicht schmerzlos würde der Bericht sein. Sind doch die Beiträge aus Westpreußen von 520 auf 320 Mk. gesunken. Der große Verein hat 1910 bei 120 000 Mark Umsatz einen Fehlbetrag von 6000 Mark. Der Redner mahnt, Vertrauensmänner zu gewinnen, die für den Verein werben. Superintendent Jaeckel-Marienwerder unterstützte die Ausführungen des Referenten und formulierte einen dementsprechenden Antrag. Generalsuperintendent Reinhard trat für den Antrag ein, der einstimmig zum Beschluß erhoben wurde.

Die nächste Sitzung wurde, um den Kommissionen genügend Zeit zur Arbeit zu lassen, auf morgen Nachmittag 3 Uhr angesetzt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. November 1911.

— (Professor von Nordenskjöld,) der bekannte Nordpolforscher, beabsichtigt in nächster Zeit hier einen Vortrag zu halten. Das Thema des Vortrags wird lauten: „In Eis und Schnee" und „Zwei Jahre unter den Eskimos".

— (Basar der Kleinkinderbewahranstalt.) Es wird hiermit noch einmal hingewiesen auf die interessanten und vielseitigen Veranstaltungen des Basars, der am Donnerstag, den 16. d. Mts., um 4 Uhr in den oberen Sälen des Artushofes stattfindet, insbesondere auf die zahlreichen praktischen Verkaufsgegenstände, das reichhaltige Büfett und, was die Hauptsache, die Extra-Neuheit, die durch das Restaurant „Pikadilly" den Besuchern geboten wird. Durch diese originelle Restaurant-Neuheit, eine Schöpfung der Damen des Vereins, mit ihren mimischen, musikalischen und tanzlichen Genüssen, verbunden mit Erfrischungen aller Art, wird bei dem mäßigen Eintrittsgeld von 50 Pfg. oder einer Dauerkarte von 1 Mk. pro Person jedermann sicher auf seine Kosten kommen. Im Interesse des segensreich wirkenden Vereins wird die freundliche Bitte um recht zahlreichen Besuch der Veranstaltungen wiederholt.

— (Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise.) Die Versammlung am Mittwoch findet diesmal im Fürstenzimmer des Artushofes statt. Freunde und Gäste des Vereins sind willkommen. (S. Inserat.)

— (Handschuhmacher-Begräbnisverein.) Gestern fand im Restaurant Nicolai die Hauptversammlung des im Jahre 1866 gegründeten Handschuhmacher-Begräbnisvereins statt. Herr Handschuhmacher Menzel sen. leitete die Versammlung. Die Rechnung ergab 4578,58 Mark Einnahme und 4536,06 Mark Ausgabe. Das Vermögen hat sich um 634,81 Mark von 51 978,28 Mark auf 52 613,05 Mark vermehrt. Die Herren Stadtrat Ackermann, Handschuhmacher Menzel und Kaufmann Wendel wurden wieder- und Herr Sattlermeister Stephan neu in den Vorstand gewählt. Als Rechnungsprüfer fungieren die Herren Kaminski, Baermann und Menzel jun. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurde die Versammlung geschlossen.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert am nächsten Sonntag Kaufmann S. Najtaniel und Frau.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Dienstag, bleibt das Theater geschlossen. Mittwoch auf vielseitigen Wunsch zum letztenmale „Das nackte Weib". Donnerstag bleibt das Theater wegen Vorbereitung von „Glaube und Heimat" geschlossen, welche Tragödie von Schönherr am nächsten Tage, Freitag, in Szene geht. Da Vorbestellungen zu dieser Vorstellung sich seit Tagen häufen, ersucht die Direktion das verehrte Publikum, weitere Bestellungen möglichst zeitig zu machen. Sonnabend als Volksvorstellung einmalige Aufführung von Mozarts „Zauberflöte". Sonntag nachmittags läßt die Direktion die lustige Posse „Bummelstudenten" wiederholen, damit diejenigen, die bisher Billetts zu den ersten Aufführungen nicht erhalten konnten, sich damit diesmal versehen können.

— (Eine Theateraufführung für Mitglieder des Kreiskriegerverbandes) fand gestern Abend im Stadttheater statt. Sie war aus Stadt und Kreis zahlreich besucht. Gegeben wurde das amüsante Lustspiel „Leutnantsmündel" und das vorzügliche Spiel erntete lebhaftesten Beifall.

— (Eine Revision der Invalidenkarten) findet vom 15.—30. November in Mocker statt. Die Karten sind hierzu nebst den Lohnlisten und Arbeitsbüchern bereit zu halten.

— (Besitzwechsel.) Das Herrn Maurermeister M. Bartel gehörige Grundstück Hofstraße 19 ist für den Kaufpreis von 38 000 Mark in den Besitz des Schmiedemeisters Szuprick übergegangen.

— (Zum Fall Gretzinger.) Wie wir hören, ist der in Untersuchungshaft befindliche Kantinenwirt Emil Gretzinger anscheinend geistig gestört. Wenn keine Besserung eintritt, so wird er nach Schwetz überführt und sechs Wochen unter ärztliche Beobachtung seines Geisteszustandes gestellt werden. Tritt eine Besserung ein, so wird voraussichtlich der Prozeß gegen ihn wegen unternommener Verleitung zum Meineid, gewerbsmäßiger Hehlerei und Anstiftung zum Diebstahl im Januar n. Js. vor der Strafkammer des Landgerichts zur Verhandlung kommen. Kaufmann Joh. Begdon, wird sich wegen unternommener Verleitung zum Meineid zu verantworten haben.

— (Verhaftet) wurden die obdachlosen Arbeiter Johann Gogolinski und Richard Weiß, die in Rudak den Einbruchsdiebstahl im Gartenrestaurant von Immans ausgeführt. Die beiden sind verdächtig, auch in Gramtschen und Pensau Diebstähle verübt zu haben.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

— (Zugelaufen) ist ein Hahn. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,10 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,07 Meter auf 1,06 Meter gefallen.

Aus Russisch-Polen, 13. November. (Über die Frage der Verstaatlichung der Warschau-Wiener Bahn) wird der russische Ministerrat am 16. d. Mts. verhandeln.

Neueste Nachrichten.

Antwort-Telegramm des Kaisers.

Berlin, 14. November. Ein Telegramm des Kaisers an den Generalfeldmarschall Freiherrn von der Goltz als Antwort auf die gestrige Begrüßung bei der Begründung des „Jung-Deutschland-Bundes" lautet: „Sehr erfreut über Ihre Meldung von der erfolgten Gründung des Jung-Deutschland-Bundes ersuche ich Sie, dem Bund für die Versicherung treuer Ergebenheit meinen besten Dank auszusprechen. Meine wärmsten Wünsche leiten den jungen Bund und seine Mitarbeiter an der großen nationalen Aufgabe, die deutsche Jugend zu kräftigen und die Volkswehrkraft des Vaterlandes zu stärken. Mögen dem Bunde und Ihrer Leitung segensreiche Erfolge beschieden sein!"

Reichstag, Reichsregierung und Marokkoabkommen.

Berlin, 14. November. In der Budgetkommission des Reichstages gab heute Staatssekretär Delbrück namens der verbündeten Regierungen eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Reichsleitung ist im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen auch nach erneuter Prüfung der Überzeugung, daß die deutsch-französischen Abkommen vom 4. November zu ihrer Giltigkeit der Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften nicht bedürfen. Kein Artikel greift in die deutsche Zoll- und Handelsgesetzgebung ein. Richtig ist, daß einzelne Bestimmungen der Algeciras-Akte abgeändert werden, nicht aber, daß jene Bestimmungen vom Bundesrat oder Reichstag genehmigt worden wären. Der Bundesrat stimmte niemals, der Reichstag nur aus Versehen in der zweiten, nicht aber in der dritten Lesung über die Algeciras-Akte selbst ab. Das Ausführungsgesetz zu der Algeciras-Akte wird durch das Abkommen überhaupt nicht getroffen. Auch die deutsche Konsulargerichtsbarkeit von Marokko wird nicht eingeschränkt. Die Frage, ob bei der Erwerbung und Abtretung von Kolonialbesitz auch das Mitwirken der gesetzgebenden Körperschaften erforderlich ist, muß verneint werden. Die Reichsleitung hält es daher nicht für erforderlich, die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften zu den Verträgen nachträglich zu erbitten. Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß die Betätigung des Reiches auf dem Gebiete der Kolonisation eine Entwickelung und Richtung genommen hat, die bei der Schaffung des bestehenden Rechtszustandes niemand vorhersehen konnte. Insbesondere lasse die große Aufwendung für die Einrichtung und den Ausbau der Kolonien es gerechtfertigt erscheinen, daß durch eine Abänderung des bestehenden Rechtszustandes die gesetzgebenden Körperschaften in weiterem Umfange als bisher zur Mitwirkung bei dem Erwerb und Abtretung von Kolonialgebiet berufen werden. Von den gestellten Anträgen erscheint der des Abg. Hertling am zweckmäßigsten. Die verbündeten Regierungen sind daher geneigt, unter Vorbehalt näherer Erörterung, über die Fassung und Vorschrift den Wünschen des Reichstages auf diesem Wege entgegenzukommen.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 14. November. In der heutigen Ziehung der preußischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

10 000 Mk. auf Nr. 182 059.

5000 Mk. auf Nr. 122 479, 125 870, 188 970.

3000 Mk. auf Nr. 1591, 3471, 14 553, 16 228, 16 344, 53 600, 80 198, 81 752, 92 388, 100 303, 116 948, 126 554, 127 412, 146 887, 154 365, 155 249, 169 261, 184 214, 187 671.

Hohe Gäste in der „Schwaben".

Johannisthal, 14. November. Das Luftschiff „Schwaben" ist vormittags um 11.13 Uhr bei wunderbarem Wetter und großartigem Auftrieb zu einer dreistündigen Fahrt in der Richtung Potsdam-Spandau aufgestiegen. An Bord befanden sich 18 Passagiere, darunter der Reichskanzler mit Gemahlin und Unterstaatssekretär Wahnschaffe.

Unfall des Militärluftschiffes „M. 1".

Köln, 13. November. Als das Militärluftschiff „M. 1" heute Nachmittag seine dritte Fahrt machte, gab der Luftkreuzer Notsignale durch Leuchtkugeln ab. Das Luftschiff machte eine Notlandung. Mannschaften des Luftschiffer-Bataillons eilten zu Hilfe. Das Höhensteuer ist zerstört, der Ballon selbst hat schwere Beschädigungen erlitten. Die Ursache des Unglücks ist das Versagen des Motors. Die Stelle, an der der Luftkreuzer „M. 1" niederging, liegt etwa 7 Kilometer von Köln entfernt, in der Nähe des Forts Longerich. Die Passagiere sind unverletzt. Das Luftschiff ist in das Fort geschafft worden. Die Umgebung wurde abgesperrt. „M. 1" wird abmontiert werden müssen.

Der bayerische Landtag aufgelöst.

München, 14. November. Vor Beginn der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten verlas Staatsminister von Brettreich eine allerhöchste Botschaft, wonach der gegenwärtige Landtag aufgelöst wird. Sowohl die Rechte wie die Linke nahmen die Botschaft mit stürmischem Bravo! entgegen. Der Präsident der Kammer schloß danach die Sitzung mit einem Hoch auf den Regenten.

Liebestragödie.

Trautenau (Böhmen), 14. November. Im Amtslokal erschoß sich in der letzten Nacht der Finanz-Konzipiz Rohrsetzer, nachdem er die aus angesehener Familie stammende Mizzi John durch Schüsse schwer verletzt hatte. Der Beweggrund ist unglückliche Liebe, da der Heirat Hindernisse entgegenstanden.

Belagerungszustand in Tunis.

Paris, 13. November. Aus Tunis wird das Eintreffen französischer Truppen zur Verstärkung der Garnison gemeldet. Der Belagerungszustand ist über die Stadt verhängt. Die französische Militär-Autorität gebietet von heute an über Tod und Leben. Mehrere Fabrikbesitzer, die Eingeborene und Italiener beschäftigten, sahen sich genötigt, ihre Etablissements zu schließen, wodurch die Zahl der Arbeitslosen erheblich vermehrt wurde. — Wie aus Tunis gemeldet wird, ist der italienische Werkführer einer Ziegelei heute Vormittag ermordet aufgefunden worden.

Deutsch-französische Bergbau-Gesellschaft.

Paris, 14. November. Zwischen den Brüdern Mannesmann und der Union des mines ist eine Einigung erfolgt, aufgrund deren beide Teile alle ihre bergbaulichen Anrechte und Ansprüche in Marokko einwerfen. In der neuen Gesellschaft sind die Brüder Mannesmann und die Union des mines mit je 40 Prozent beteiligt. Zur Übernahme der restlichen 20 Prozent erklärten sich französische Banken bereit. Durch eine besondere Abmachung ist deutschen Teilnehmern das Vorzugsrecht auf 40 Prozent Eisenerzausbeute gesichert.

Sienkiewicz schwer verwundet.

Warschau, 14. November. Während einer Fasanenjagd auf dem Gute Pawlowice wurde der bekannte polnische Schriftsteller Sienkiewicz von einem Jagdgast, als dieser auf einen hochgehenden Fasanen schoß, durch zwei Schüsse im Knie und in der Stirn schwer verletzt, sodaß er in das Warschauer Krankenhaus überführt werden mußte.

Politischer Mord.

Belgrad, 14. November. Der Kreisabgeordnete Georgiwitsch wurde während eines Hochzeitsmahles, vermutlich von einem politischen Gegner, ermordet.

Keine italienischen Schiffe in türkischen Gewässern.

Konstantinopel, 14. November. Die Nachricht, daß italienische Kriegsschiffe bei der Insel Nikaria erschienen seien, erweist sich als falsch. Bis gestern Abend wurden keine italienischen Schiffe in den Gewässern des Archipels gesehen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 14. November 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 198 Mk.
per November—Dezember 197 Mk. bez.
per Dezember—Januar 197¼ Mk. bez.
per Januar—Februar 200½ Mk. bez.
hochbunt u. weiß 777 Gr. 194 Mk. bez.
bunt 764—772 Gr. 185—196 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 738—744 Gr. 168½—169 Mk. bez.
Regulierungspreis 170½ Mk.
per November—Dezember 170 Mk. bez.
per Dezember—Januar 171—170½ Mk. bez.
per Januar—Februar 173 Br., 172½ Gd.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—683 Gr. 187—200 Mk. bez.
transito 133½—138½ Mk. bez.

Hafer stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 170—176 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 16,90 Mk. inkl. St.
Rendement 75% 14,25 Mk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,00—12,40 Mk. bez.
Roggen- 12,30 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 14. November.

Auftrieb: 19 Ochsen, 49 Bullen, 132 Färsen und Kühe, 109 Kälber, 243 Schafe und 1473 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre —,— Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 42—47 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 39—40 Mk., d) gering genährte jeden Alters 35—36 Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts —,— Mk., b) vollfl. jüngere 40—43 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34—38 Mk., d) gering genährte —30 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 43—45 Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 40—42 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 34—38 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—33 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —24 Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast —,— Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 58—65 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 50—57 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 40—47 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 30—32 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 26—28 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 20—22 Mk., d) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,— Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 42—46 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 41—44 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 38—43 Mk., e) gering entwickelte Schweine für 742 Mk., f) Sauen 36—39 Mk. Die Preise verstehen sich 50 — kg Lebendgewicht.

Rinderhandel rege, Ware gesucht. Kälberhandel flott. Schafe vernachlässigt. Schweinemarkt matt, es bleibt Überstand.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 14 November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 3 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südost.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur: + 9 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	14.	00,16	13.	00,20
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	12.	0,56	11.	0,58
	Chwalowice	13	1,06	12.	1,07
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Ein wirklich süßes Mädel stellt ein prachtvolles Pastell-Gemälde dar, welches der bekannte Dresdener Maler Ludwig Knoefel kürzlich für die Sektkellerei Kupferberg, Mainz, malte und welches von dieser in Fünffarbenätzung als vornehmes Jnserier-Plakat herausgegeben wird. Man hat ja schon tausende und abertausende von Plakaten und Bildchen mit schönen Vertreterinnen des zarten Geschlechtes gesehen, aber es waren doch meist fade, zu madonnenhafte Zeichnungen, um auch höheren Kunstansprüchen zu genügen. Knoefel ist es gelungen, ein liebreizendes pikantes Fräuleinchen wiederzugeben, die aussieht, als ob ihr der „Kupferberg Gold" in der Tat vorzüglich mundete.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Dreyer,

geb. Schmidt,

im vollendeten 37. Lebensjahre, was allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigt

Thorn-Mocker den 14. November 1911

Dreyer, Gendarmeriewachtmeister.
Herbert Dreyer.

Die Beerdigung findet am 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Militärkirchhofes aus statt.

Sonntag Nacht 1 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Restaurateur

Hermann Brosche

im 53. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 14. November 1911
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Gerechtestr. 2, aus statt.



Am Montag den 13. d. Mts. verschied plötzlich infolge eines Schlages mein lieber, treusorgender Gatte, unser herzensguter Vater, Stiefvater, Bruder und Schwäger, der Packer

Gustav Gustavus

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Thorn den 14. November 1911

Familie Gustavus.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 16. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, von der städtischen Leichenhalle aus statt.

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung der verstorbenen Kameraden

Brosche
und
Gustavus

tritt der Verein **Donnerstag, nachmittags 2 Uhr,** am Kriegerdenkmal an. Schützenzug mit Gewehren.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Aufgrund des Gesetzes zur Verhütung von Hochwassergefahren vom 16. August 1905 (G.-S. S. 342) ist von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen in Danzig ein Verzeichnis des Überschwemmungsgebietes für die Thorner Bache, auf die § 1 des genannten Gesetzes Anwendung findet, aufgestellt worden.

In den festgestellten Überschwemmungsgebieten dürfen nicht ohne Genehmigung

1. Erhöhungen der Erdoberfläche und über die Erdoberfläche hinausragende Anlagen (Deiche, Dämme, Gebäude, Mauern und sonstige bauliche Anlagen, Feldziegeleien, Einfriedungen, Baum- u. Strauchpflanzungen u. ähnliche Anlagen) neu ausgeführt, erweitert, verlegt,
2. Deiche, deichähnliche Erhöhungen und Dämme ganz oder teilweise beseitigt werden.

Das Verzeichnis nebst den Lageplänen liegt für die Beteiligten des Stadtkreises Thorn vom 27. November 1911 bis einschl. 8. Januar 1912 bei der Polizeiverwaltung in Thorn zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Einwendungen gegen den Plan können innerhalb der genannten Auslegungsfrist bei der Polizeiverwaltung in Thorn erhoben werden.

Marienwerder den 2. November 1911.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung:
gez. v. Steinrück.

Vorstehende Bekanntmachung betr. die „Bache" bei und hinter der Kuhbrücke bis zum Grützmühlenteiche, wird hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Thorn den 13. November 1911.

Der Magistrat.

Zeitungs-Makulatur

hat abzugeben. **Bahnhofsbuchhandlung Thorn,** Hauptbahnhof.

Oeffentliche Versteigerung.

Am 28. November 1911,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im Auftrage des **Thorner Leihhauses, Brückenstraße 14,** nachstehende verfallene Pfänder von Nr. 7113 bis einschließlich Nr. 9928, bestehend aus:
goldenen und silbernen Uhren und sonstigen Wertgegenständen
meistbietend versteigern.

Etwaiger Überschuß kann innerhalb eines Jahres bei der hiesigen Armenkasse von den Berechtigten inanspruch genommen werden.

Klug,
Gerichtsvollzieher.

Photographie

Kodak-Apparate
Kodak-Films
Kodak-Papiere
Celloidin-Papiere
Matt-Albumin-Papiere
von Trapp-Münch
Gaslicht-Papiere
Amateur-Albums
zum Einstecken u. Einkleben
in grosser Auswahl bei

Anders & Co.,
Gerberstr. 33/35.

Redegewandte Damen u. Herren, zum Besuch von Privaten, für hier und außerhalb, bei gutem Verdienst gesucht. Angebote unter **K. B. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Damen werden in und außer dem Hause frisiert. **Bachestr. 10, 2.**

Verpachte, da nicht Jäger, sogleich meine vorzügl.

Jagd

ca. 2140 Morgen groß, zwischen Bahnstation Gottersfeld und Adl. Waldau, Kreis Culm, gelegen. Näheres durch **Rittergutsbesitzer Klatt, Villewitz Kr. Culm.**

Billiger geworden.

Feiste schwere Fasanenhähne,
Stück 2.25 Mark.

Große Fasanenhennen,
Stück 1.80 Mark.

Reh = Rücken 1.10 M. / Keulen 0.95 „ / Blätter 0.55 „

Stramme Hasen,
per Stück 2.75—3.25 Mk.

Dammhirsch,

Rücken	0.85 Mark.
Keulen	0.80 Mark.
Blätter	0.40 Mark.

Mastgänse,
per Pfund 0.70 Mark.

Täglich frisch
Ital. Fleischsalat,
bekannte vorzügliche Qualität.

J. G. Adolph.

Ia Jasmunder

Schlemmkreide,

in Fässern und Säcken,
prima
Staßfurter Badesalz
geben zu billigsten Preisen ab

Gebr. Pichert,
G. m. b. H.

Neue

Fetheringe,

3 Stück 10 Pfg. u. 1 Stück 5 u. 7 Pfg. empfiehlt
Oskar Schlee Nachflg.,
Mellienstraße 81.

Basar

zum besten des Kleinkinder-Bewahr-Vereins

Donnerstag den 16. November 1911
in den Sälen des Artushofes.

Beginn 4½ Uhr nachmittags. Eintrittsgeld ½ Mark.

Verkaufsstände, Jahrmarktsbude, Winzerstube, Pikadilly und reichhaltiges Büfett.

Wir bitten, die Bestrebungen unseres segensreich wirkenden Vereins durch einen recht zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Der Vorstand:

Emil Dietrich. Waubke. G. Weese. Dr. Meyer. Anna Hübner. Emma Aronsohn. Marie Hildebrandt. Hedwig Adolph. Emma Feldt. Oktavie v. d. Lanken. Lotte Storp. Laura Lilie. Else Drewitz. Margarete Stachowitz. Margarete Hecht. Florence Schmidt. F. Kordes. Kuntze. Rittweger. Wingendorf.

„Patzenhofer Bierhallen",
Inh.: **Otto Puzig.**
Mittwoch den 15. d. Mts., abends 6 Uhr:

Großes Wurst-Essen.
(Eigene Zubereitung.)
Vormittags 10 Uhr: **Wellfleisch.**



Lohnende Hausarbeit!

Hausarbeiter-Strickmaschinen.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Ohne Vorkenntnisse leicht erlernbare, im Hause auszuführende Arbeit. Entfernung tut nichts zur Sache. Wir verkaufen die fertigen Waren. Prospekt gratis.

R. Genz & Co., Hamburg, Merkurstr. 100.

Oefen

Junker & Ruh, Karlsruhe,
Riessner & Co., Nürnberg,
Winter's „Germanen"

sowie andere Fabrikate, für Anthrazit, Coaks und alle anderen Brennmaterialien, in grosser Auswahl.

Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachfl.,
Thorn. Elisabethstr. 7.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 Mark Einlage:

Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
Jahresrente: Mark	72,48	82,44	96,12	114,96	141,96	181,20

Ende 1910 { laufende Renten: über 7¼ Millionen Mark. / vorhandene Aktiva: fast 122 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch, **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse 6, **Robert Goewe,** Kaufmann, Thorn, Breitestrasse 19.

Damen, welche für ein Geschäft hübsche

Heimarbeiten

anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen.

Justus Waldthausen,
München 31, Schleißheimerstraße 49.

Im Kirchdorf Grabowitz
ist die
Schmiede nebst Garten
eingetretenen Todes halber sofort zu verkaufen. Witwe **Krüger** in **Grabowitz,** Kreis Thorn.

Stellengesuche

Materialist,

23 Jahre alt, militärfrei, kath., der poln. Sprache mächtig, sucht von sofort oder 1. 12. 11 **Stellung.** Gefl. Ang. unter **M. K. 400, postl. Briesen Wpr.,** erb.

Retoucheuse,

Neg. und Pos., **sucht Stellung in bess. Atelier.** Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unter **O. H. 80, postlagernd Thorn.**

Geübte Schneiderin wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfragen **Mauerstraße 36, 2 Tr.**

Stellenangebote

Schuhmachergesellen gesucht.
Schnellsohlerei Mellienstr. 94.

Für mein **Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft** suche ich per sofort oder später einen

Lehrling.

Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.

Suche von sofort oder 1. Januar einen **Lehrling,** der das Schuhmacherhandwerk erlernen will.
Fr. Goertz, Schuhmachermeister, Thorn 3, Kloßmannstr. 46 (Hofstr.).

Gesucht eine tüchtige, redegewandte

Verkäuferin

aus der Schuhwarenbranche, der poln. Sprache mächtig. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Bild u. **100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einen zuverlässigen

Arbeiter

stellt sofort ein.
E. A. Pohl, Araberstraße 13.

Arbeitsburschen

(nicht unter 18 Jahren) stellt ein
Gustav Weese, Honigkuchenfabrik, **Thorn-Mocker,** Fritz Reuterstr. 22.

Empfehle Mädchen für alles, Stuben- u. Kindermädchen. **Josef Heisig,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Bäckerstr. 23.

Suche **Wirtinnen,** Stützen, Kinderfräulein, Stubenmädchen und sämtliches Dienstpersonal für Thorn und Umgegend. **Wanda Gniatczynski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 35. — Telephon 591.

Zu verkaufen

Gut, 800 Morgen bei Stadt Berent, Wald, Wiesen, See, Torf, gut. Acker mit voller Ernte, tot. und lebend. Inventar. Preis 120 000 Mk. bei Anzahlung 20—30 000 Mk verkäuflich durch **Joh. Kolinski, Dzimiaren, Kr. Berent.**

Wegen Neubaues sind

Rosen und Sträucher

abzugeben **Mellienstraße 18, 1.**

Kleines Hausgrundstück

mit 9 Prozent verzinslich, gegen kleine Anzahlung zu verkaufen.

Mocker, Bergstraße 33.

Zwei guterhaltene

Ladentische

verkauft billig.
J. Reich, Elisabethstraße 4.

Weinschrank,

74 × 55 cm, **Stahlkassette,** 35 × 25 cm, **Badestuhl** mit Ofen, gut erhaltener birk. **Schreibsekretär** zu verkaufen
Elisabethstraße 1, 1 Tr., r.

Mein Grundstück

in guter Geschäftslage, mit 8 Morgen gutem Acker und Gebäuden, am Bahnhof Th.-Papau gelegen, krankheitsh. sof. zu verkaufen o. zu verpachten. **E. Strauch.**

Grundstück mit 10 Morgen Land, dicht am Bahnhof Mocker, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten bei kleiner Anzahlung.
Waldauerstraße 11.

Das **Grundstück,** Waldauerstr. 17, ist bei kleiner Anzahlung zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Für die Wahlen zur Handelskammer im Wahlbezirke Culm habe ich auf
Montag den 20. November,
nachmittags 6½ Uhr,
im Saale des Hotels „Culmer Hof" in Culm Termin angesetzt, zu dem ich die Wahlberechtigten des Kreises Culm ergebenst einlade.

Thorn den 14. November 1911.

Emil Dietrich, Wahlkommissar.

Bekanntmachung.

Für die **Ersatzwahl zur Handelskammer im Wahlbezirke Strasburg** habe ich auf
Dienstag den 21. November,
vormittags 9½ Uhr,
im Hotel **Sanssouci** in **Strasburg** Termin anberaumt, zu dem ich die Wahlberechtigten der zweiten Abteilung des Kreises Strasburg ergebenst einlade.

Thorn den 14. November 1911.

Emil Dietrich, Wahlkommissar.

Für Austernliebhaber

die Mitteilung, daß
echte holl. Austern
von heute ab das Dutzend 1,80 Mk. kosten.

Ergebenst **Rozynski.**
Hotel „Drei Kronen".

Kaufe jeden Posten
Gänsestopfleber.

Seltenes Angebot!

2 bessere Spazierwagen

davon ein eleganter Jagdwagen, freiachsig mit Patentachsen, verkauft wegen Mangel an Raum sehr billig
J. Schatkowski,
Erfinder'scher Platz. Graudenzerstraße 7.

Jagddrilling

nebst Zielfernrohr, fast neu, Selbstkostenpreis 500 Mark, ist gegen sofortige Kasse für den Preis von 250 Mark zu verkaufen. Vorzüglich im Schuß. Zu erfr. **Klosterstraße 20, 1 Tr., rechts.**

Ein modernes großes Nußbaum-Büfett, ein Patent-Ruschewey-Ausziehtisch, ein sehr großer und breiter Salon-Spiegel, eine guter eiserner Geldschrank, eine eleg. Gaskrone, zwei eleg. nußbaum Bettgestelle, ein großes Paneelsopha sowie verschiedene andere gut erhaltene Möbel zu verkaufen bei

Naftaniel, Heiligegeiststr. 6.

Beabsichtige meine beiden Wohnhäuser mit Laden, gr. Kellereien und gr. Räumlichkeiten für Werkstätten vom 1. April 1912 zu verkaufen oder zu verpachten. **F. Roeder, Bergstr. 36.**

Zinshäuser, Landgrundstücke

bei beliebiger Anzahlung zu verkaufen.
Näheres **Carl Arendt,**
Strobandstr. 13

Altes Pianino

sehr billig zu verkaufen.
Culmerstraße 13, Laden.

Gebrauchte Möbel, Waschtisch, Kommode, Sofa und drei gebrauchte Jaketts billig zu verkaufen.
Coppernikusstraße 39, 3.

Zu verkaufen:

¾ **Geige,** gutes Instrument, und **Akkord-Zither,** zu Weihnachtsgeschenken geeignet. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. „Presse".

Leichtes Arbeitspferd

billig (60 Mk.) zu verkaufen.
Strehlau, Coppernikusstraße 15.

Zu verkaufen: Guter Herrenanzug, für stärk. Herrn, sowie **gr. Damenkleid** und gut erhaltener **grauer Militär-Radmantel.** Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

John's Volldampf-Waschmaschine,

wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
Lindenstraße 40c.

Ein Frackanzug

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehne, 4—5 Proz. evtl. ohne Bürgen a. j. a. Wechs., Schuldsch., Wertpapiere, auch Ratenzlg. gibt **G. Löhhöffel,** Berlin, Kotbuser-Damm 103. Hunderte erhalten Geld. Rückporto.

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner, Berlin 153,** Friedrichstr 248.

---

14 000 Mark

suche zur 1. Stelle, zu 5 Prozent, auf Haus mit drei Geschäften, best. Lage, kl. Stadt, versichert 18 000 Mk., Miete 1400 Mk., dabei gr. Hof, Obst- und Feldgarten. Angebote unter **D. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

1 Hypothek von 15—1800 Mark

auf ein ländliches Grundstück zum 20. 12. d. Js. gesucht. Ang. u. **D. J. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

---

40 000 Mark,

abschließend mit 85 000 Mk., auf Gut v. 600 Morgen, letzter Kaufp. 140 000 Mk., Anzahlung 55 000 Mark, gesucht. Angebote unter **V. K. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

M.-G.-V. „Liederkranz".

Mittwoch den 15. d. Mts.,
nach den Uebungen:
General-Versammlung.
Thorn den 11. November 1911
Der Vorstand.

Verein für naturgemäße Lebens- u. Heilweise.

Mittwoch den 15. November,
abends 8½ Uhr:
Monats-Versammlung
im Fürstenzimmer des Artushofes.

Vortrag eines Vereinsmitgliedes über „Erste Hilfe bei Blutungen jeglicher Art". Ferner Besprechungen über innere Vereinsangelegenheiten und das bevorstehende Weihnachtsfest.

Gäste und Freunde sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Stadttheater

Mittwoch den 15. November 1911.
Vorstellung im blauen Abonnement.
Kammerspiel-Abend.
Das nackte Weib.

Donnerstag den 16. November 1911.
Geschlossen.

Freitag den 17. November.
Vorstellung im roten Abonnement:
Glaube und Heimat.

Sonntag, 19. November 1911, nachm.
Anfang 3 Uhr,
bei halben Kassenpreisen:
Bummelstudenten.

Lichtspiele

der Bromberger Vorstadt,
Thorn, Mellienstraße 62.

Spiel-Plan
vom 15. bis 17. November 1911:

Liebesdurst

so heißt diesesmal unser Hauptschlager!

Was liegt nicht alles in dem einen Wort „Liebesdurst", sehr oft eines Menschen ganzes Lebensschicksal!

Auch in diesem Schauspiel schildert uns eine köstliche

Idylle in 2 Akten

die Seelenqualen einer jungen liebesdürstenen Frau, ihr Fehltritt und schließlich den Sieg über sich selbst in einer feinen, pikanten Weise, sodaß die meisten Fachleute und Presse diesen Film als einen der schönsten, feinsten und interessantesten bezeichnen, der in diesem Genre bis jetzt gezeigt wurde.

Außerdem
das große Weltstadtprogramm.

Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:

Künstler-Konzerte.

Sonntags von 6 Uhr ab.

---

1 kl. möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Heirat. Handwerker, selbständig, in guten Verhältnissen, sucht Lebensgefährtin. Ernstgemeinte, nicht anonyme Angebote mit Angabe der Vermögens unter **Postlagerkarte 82, postlagernd Thorn** erbeten. Strengste Diskretion zugesichert.

Gestohlen wurde mir am 13. d. Mts. abends zwischen 6—7 Uhr, aus dem Hausflur Coppernikusstraße 11 mein fast neues

Fahrrad (Brennabor),

Nr. 615 551, mit gelben Felgen, roter Pneumatik und nach unten gebogener Lenkstange. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Otto Czolbe, Malermeister, Coppernikusstr. 11.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
1912	31	—	—	—	—	—	—
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 269. Thorn, Mittwoch den 15. November 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Konflikt im Reichstag.

Die Fehdeansage des Reichskanzlers in der Freitag-Sitzung des Reichstags wird von allen Parteien im Reichstage sehr ernst beurteilt, so schreibt die **„Korr. Woth“.** Der Schritt des Reichskanzlers, der allen Parteien völlig unerwartet kam, dürfte einen **Wendepunkt in unserer inneren Politik** bedeuten. Man glaubt nicht, daß ein Rücktritt des Reichskanzlers während des Zusammentritts des Reichstags zu erwarten ist und rechnet mit diesem **Rücktritt erst nach den Reichstagswahlen.** Man verhehlt sich aber nicht die **Schwierigkeiten,** die durch die letzte Rede des Reichskanzlers für die Erledigung der noch schwebenden Arbeiten im Reichstage und für die **Durchführung des Wahlkampfes** heraufbeschworen worden sind. Vielfach wird die Ansicht vertreten, daß es unter den gegenwärtigen Umständen dem Reichskanzler kaum gelingen wird, das Schiffahrtsabgabengesetz im Reichstage verabschieden zu können. Dagegen hofft man mit Bestimmtheit, daß es der Reichstag durchsetzen wird, das Privatbeamtenversicherungsgesetz zur Verabschiedung zu bringen. Es wird als nicht unwahrscheinlich betrachtet, daß die nächsten Tage noch **weitere Überraschungen** bringen, durch die der Reichstag verhindert werden kann, seine Pläne zu verwirklichen. Es wird angenommen, daß der Reichskanzler seinen Schritt wohl überlegt hat und daß der Kaiser diesen Schritt billigt. Der Reichskanzler scheint auf dem Standpunkt zu stehen, daß man ihm aus seiner Stellungnahme zu den Ausführungen der Parteiführer keinen Vorwurf machen kann, da er ebenso wie der Reichstag und wie Herr von Lindequist das Recht der freien Meinungsäußerung habe. Vielleicht hat der Reichskanzler angenommen, daß er bei der gegenwärtigen Lage **nichts mehr zu verlieren habe** und daß er bis zu seinem Rücktritt nur die eine Pflicht kenne, die Politik der Reichsregierung gegenüber der Kritik des Reichstages zu verteidigen.

Von Interesse sind noch die Ausführungen der **„Kreuzzeitung“** in ihrer Wochenschau. Sie schreibt dort am Schluß ihres sehr sachlich gehaltenen Artikels: „Unter dem brausenden Beifall der Sozialdemokraten ging der Reichskanzler mit seinen Angriffen auf die nationalen Parteien los. In der Rede des Herrn von Heydebrand lag nicht der geringste Anlaß zu solchen Angriffen vor, das glauben wir nachgewiesen zu haben. Wie also erklärt sich dies Wüten eines sonst so ruhigen Staatsmannes? Die einen sagen, er habe mit seinem Losschlagen auf die Rechte den Vorwurf zurückweisen wollen, er sei „Sachwalter des schwarzblauen Blocks“. War das noch nötig? Hat er nicht bei der elsaß-lothringischen Frage und bei der preußischen Wahlreform genug bewiesen, daß er in der politischen Grundanschauung wohl dem Liberalismus näher steht, als uns? Die Konservativen haben ihm trotzdem stets die Rücksicht erwiesen, die sie dem obersten Reichsbeamten schulden. Die psychologische Erklärung ist anderswo zu suchen. Herr von Bethmann Hollweg betrachtet anscheinend die Konservativen als seine **Schutztruppe,** die zu tun hat, was er will, die sich nicht von ihm trennen darf, wenn er sie nötig zu haben glaubt; er selbst will über den Parteien stehend regieren, versagt ihm aber die konservative Partei die Gefolgschaft, dann erklärt er ihr den Krieg. Die Erklärung der Fraktion am Freitag hat diese Kriegserklärung noch nicht aufgenommen, um nicht den Bruch zu einem unheilbaren zu machen. Sollte der Reichskanzler aber glauben, die Fraktion werde sich von Herrn von Heydebrand trennen, so muß hier aufgrund genauer Informationen erklärt werden: nicht Herr von Heydebrand hat die Fraktion zu der Stellungnahme geführt, die er in seiner Rede kundgibt, sondern umgekehrt, **die Fraktion hat einstimmig diese Rede gefordert.** Von einem Zurückweichen der Fraktion kann aber keine Rede sein.“

Eine gemeinsame „nationale Opposition“ sieht die mittelparteiliche **„Tägl. Rundschau“** entstehen. Sie schreibt: **„Die Marokko-Debatte** hat das Kunststück fertig gebracht, **unsere innere Lage noch mehr zu verwirren, als sie es ohnedies war.** Sie hat die Schlachtlinien, in denen sich die Parteien aufgestellt hatten, ins Wanken gebracht; denn von den gegebenen Voraussetzungen sind mehrere hinweggeschwemmt worden. Nach dem erbitterten Zusammenstoß zwischen dem Kanzler und den Konservativen, denen Herr von Bethmann unerhörte Dinge sagte, geht es nicht mehr an, die Konservativen als Regierungspartei zu betrachten oder Herrn von Bethmann als Gefangenen des schwarz-blauen Blocks, der er, wie wir immer wieder betonten, nie war. Es geht auch nicht mehr, daß die Konservativen die Nationalliberalen als Halbnationale schmähen, nachdem sich **Nationalliberale und Konservative zu nationaler Opposition zusammengefunden** und gemeinsam die Angriffe der Regierung erlitten haben. Liberale Blätter, deren kindliche Hoffnungsfreudigkeit ja ewig jung bleiben wird, sehen schon in von Bethmann den Kanzler der neuen liberalen Mehrheit, was nur ein mannhafter Freisinn sich ganz auszudenken vermag, und Sozialdemokraten spielen sich als Vertreter der Friedenspolitik der Regierung auf, nachdem kurz vorher die Bekämpfung der Umsturzpartei die einigende Wahlparole der bürgerlichen Parteien sein sollte. **Rechter Hand — linker Hand alles vertauscht** und über allen eine Regierung, die keine einzige Partei mehr hinter sich hat.“

Parlamentarisches.

Die Reichstagskommission für das Privatbeamtenversicherungsgesetz stellte am Sonnabend den Bericht über das Gesetz betr. Aufhebung des Hilfskassengesetzes für die zweite Lesung im Plenum fest. Man nimmt an, daß die zweite Lesung des Privatbeamtenversicherungsgesetzes in der Kommission nicht mehr als drei Sitzungen erfordern wird. Da die Mitglieder der Kommission auch zum großen Teil der Budgetkommission angehören, die in der nächsten Woche über die Marokkoangelegenheit und die damit zusammenhängenden verfassungsrechtlichen Anträge zu beraten hat, steht die Sitzungszeit der Kommission noch nicht fest.

Arbeiterbewegung.

Der Chauffeurstreik in London ist beigelegt, nachdem die Streikenden bemerkt haben, daß das Publikum nicht auf ihrer Seite stand. Nur zu schnell schien es sich den Untergrundbahnen und Omnibussen anzuvertrauen, die zehnfach billiger als die Automobildroschken sind.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 12. November. (Wildschweine.) Herr Hegemeister Leschinski-Vogtenthal erlegte in der Finkensteiner Forst zwei selten große Wildschweine. Das eine Tier wog 2½ und das andere über 3 Zentner. Seit Jahren sind es die ersten Wildschweine, die in hiesiger Gegend geschossen werden konnten.

Pr. Stargard, 10. November. (Eine arge Verwechslung) ist vorgestern einem auf Anstand befindlichen Jäger unterlaufen. Ein an den Wegeplanierungsarbeiten in Riewalde beschäftigter russischer Arbeiter trat in Begleitung seines Kollegen in der Dämmerung aus dem Walde, um seinem Quartier zuzuschreiten. Plötzlich krachte ein Schuß und im Rücken, in Armen und Beinen getroffen, sank der eine zusammen, während der andere mit einigen Schroten durch den Hut glücklich davonkam. Herr Gendarmeriewachtmeister Giesop, der von diesem Schützenkunststück Kenntnis erhielt, veranlaßte die Überführung des Schwerverletzten in das städtische Krankenhaus Pr. Stargard. Der Name des unvorsichtigen Schützen, der die beiden Arbeiter für kapitale Rehböcke gehalten haben muß, hat noch nicht festgestellt werden können.

Danzig, 13. November. (Verschiedenes.) Wie die „Danz. N. N.“ von unterrichteter Seite vernehmen, wird das Zentrum sich der Kandidatur des Kaufmanns Dentler, die von der Mittelstands-Vereinigung und vom konservativen Wahlverein proklamiert worden ist, anschließen. Dabei entsteht eine Partei-Konstellation, mit der man bereits vor einigen Wochen zu rechnen glaubte: Konservativ-Zentrum-Mittelstand, Liberale und Sozialdemokratie. Es wird nun darauf ankommen, wer im Rennen am den Platz in der Stichwahl gegen die Sozialdemokraten den Sieg davonträgt. Der liberale Kandidat wird am Montag Abend proklamiert, dem Vernehmen nach hat man sich nach dem Rücktritt Münsterbergs auf einen auswärtigen Herrn geeinigt. — Der bekannte Danziger Maler Arthur Bendrat, der gegenwärtig im 40. Lebensjahre steht, ist plötzlich in Dresden unheilbar wahnsinnig geworden. — Wegen eines eigenartigen Betrugsmanövers hatte sich Sonnabend der Magistratsbüroassistent Erich Kriesche aus Danzig vor der Strafkammer zu verantworten. Kr., der 28 Jahre alt ist und vor einigen Wochen geheiratet hat, war für mehrere geisteskranke Personen gerichtlich bestellter Pfleger, darunter auch für eine Regina Filitz, die bereits 1909 gestorben und für deren Nachlaß er dann auch als Nachlaßpfleger bestellt war. Dazu gehörte auch ein Sparkassenbuch von 510 Mark. Von diesem Guthaben hob Kriesche in zwei Beträgen 381 Mark ab und verbrauchte sie für sich. Auf Drängen des Gerichts legte er erst nach länger als Jahresfrist eine Schlußrechnung vor und reichte zwei Quittungen ein, worin die Pension der Verstorbenen bescheinigt war. Die Unterschrift erwies sich als gefälscht. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. Ein zweites Verfahren in einer ähnlichen Sache schwebt noch. — Bei einer Geburtstagsfeier, die der Arbeiter Wolf Wilk in der Nacht zum Sonntag in seiner Wohnung veranstaltete, wurde er von dem eingeladenen Arbeiter Arthur Blum nach voraufgegangenen Streitigkeiten erstochen. Blum hat dem Wilk nicht weniger als zwanzig Messerstiche beigebracht. Er wurde verhaftet.

Wie uns heute zur Kandidatenfrage für die bevorstehende Reichstagswahl berichtet wird, dürfte es sich nicht bestätigen, daß das Zentrum sich der Kandidatur des Kaufmanns Dentler anschließt, es ist vielmehr wahrscheinlich, daß das Zentrum einen eigenen Kandidaten aufstellt. Sozialdemokratischer Kandidat ist Redakteur Mackwald von der „Königsberger Volksztg.“. Jedenfalls wird eine Stichwahl unvermeidlich sein. Eine Übersicht der Wahlen mit ihren Stimmverhältnissen in früheren Wahlperioden ist deshalb besonders lehrreich. Die Liberalen brachten an Stimmen auf: 1893: 6218, 1898: 7321, 1903: 7672 und 1903 in der Nachwahl für Rickert 6174, 1907: 7503, die Konservativen brachten auf: 1893: 3711, 1898: 2968, 1903: 3257 (in der Nachwahl 4273), 1907: 4332 Stimmen. Das Zentrum erzielte: 1893: 1821, 1898: 3086, 1903: 3522 und 1907: 4041 Stimmen. Die Sozialdemokratie erhielt in derselben Zeit 4265, 3822, 6070, 5569 und 6391 Stimmen. 1907 stellte die Mittelstandsvereinigung auch einen eigenen Kandidaten auf und erreichte für ihn 1864 Stimmen. Die Stimmenzahl der Polen betrug zwischen 3—400. Die bürgerlichen Parteien haben 1907 einschließlich der Polen rund 18000 Stimmen aufgebracht, denen nur 6392 sozialistische gegenüberstanden. — Die zu heute Abend vom Vorstande des liberalen Vereins einberufene Versammlung beschloß, Herrn Friedrich Weinhausen aus Berlin, den früheren Generalsekretär der freisinnigen Vereinigung, als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl in Danzig aufzustellen. Namens des Vorstandes der nationalliberalen Partei in Danzig, dessen Mitglieder der Versammlung beiwohnten, gab Herr Geh. Justizrat Wedekind die Erklärung ab, daß der Vorstand beschlossen habe, auch diesmal die Einheit des Liberalismus in Danzig nach Kräften zu wahren und den Parteimitgliedern ein einträchtiges Zusammengehen und Zusammenwirken aller Liberalen für die Kandidatur Weinhausen zu empfehlen.

Johannisburg, 11. November. (Von Zigeunern ermordet.) Wie der „Joh. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat Ende voriger Woche ein Zigeunertrupp, der sich auf der Tour von Kumilsko nach Bialla befand, eine dort alleingehende Frau überfallen, beraubt und ermordet und am Tatort vergraben. Ein Arbeiter, der auf dem Felde arbeitete, hatte den Vorfall beobachtet und meldete ihn dem Gendarm in Kumilsko, der an Ort und Stelle Nachgrabungen hielt und auch die Leiche vorfand. Es gelang, die Zigeuner zu verhaften und dem Amtsgerichtsgefängnis in Bialla zuzuführen.

* **Schulitz,** 13. November. (Kriegerverein.) Am Sonntag fand im Hotel A. Krüger die Herbst-Generalversammlung des Kriegervereins statt, die der Vorsitzer Distriktskommissar Reyländer mit einem Kaiserhoch eröffnete. Es wurde beschlossen, ein neues Statut zu er-

---

Auf heißem Boden.

Roman von Erika Grupe-Lörcher.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Er hat sich wieder ganz in seine Prozeßakten und politischen Angelegenheiten vertieft!“ meinte Herbert halblaut zu Sylvia, „seit Wochen hat er kaum mehr einen Gedanken für unser Geschäft, es scheint wieder allerlei im Gange zu sein —“

Als der Diener Ignatio den Besuch meldete, glitt eine leichte Verlegenheit über die Züge des jungen Mestizen. Er schob hastig einige Bogen und Briefe zusammen und kam dann elastisch in den kleinen Salon, um Beermanns zu begrüßen. Als er Sylvia begrüßte, behielt er unwillkürlich ihre Hand einen Moment länger in der seinen. Sie hatte sich einfache, aber reizende Toiletten aus Hamburg mitgebracht und sah in dem mattblauen Zephirkleid heute wieder ungemein hübsch aus.

Die junge Frau blickte ihm mit unverhohlenem Interesse ins Gesicht; Ignatio Tajo begann sie zu interessieren. Während die anderen jungen Herren von seinem Alter und Vermögen ihr Leben vergnügt in jeder Hinsicht genossen, saß er draußen allein in seinem Landhaus über Akten und Zeitungen gebeugt und arbeitete an der politischen Freiheit seines Heimatlandes, stellte Nachforschungen an über das geheimnisvolle Verschwinden seines Vaters und führte einen stillen erbitterten Kampf um seinen Bodenbesitz mit den spanischen Mönchsorden.

Ignatio hatte seine Gäste auf die breite Veranda unter dem überhängenden Dach geführt, und während er, mit Herbert in Bambussesseln gelehnt, sogleich das Geschäftliche und die etwaige Entsendung der Desinfektionsmaschine ins Innere besprach, stand Sylvia am Geländer abseits und sah in den schönen tropischen Garten hinab. Es freute sich eigentlich niemand des Besitzes und des Vermögens, das sich die Tajos als alteingesessene Familie erworben hatten. Ob Ignatio sich nicht verheiraten wollte? Aber mit wem? Ein Halbblut, eine Mestizin wohl keinesfalls, da er über diese Kreise mit seiner europäischen Bildung und Erziehung hinausgewachsen war. Aber ob er als Mestize anderseits trotz seiner Bildung in einer europäischen Familie als vollgiltiger Freier aufgenommen würde! Ob er vielleicht schon unter einem solchen Konflikt litt? —

Sylvia horchte auf, als Herbert sich verabschieden wollte.

„Bitte, bleiben Sie doch noch, Herr Beermann!“ meinte Ignatio liebenswürdig, „seien Sie später mit Ihrer Gattin zu einem einfachen kleinen Imbiß mein Gast —“

„Aber die Dienerschaft sagte aus, es hätte sich bei Ihnen Besuch angemeldet, und wir möchten nicht stören,“ entgegnete Herbert.

Sylvia wandte sich jetzt zu den beiden Herren um, und sah, daß Ignatio sichtlich mit einer gewissen Verlegenheit kämpfte. Sie wurde neugierig. Ob es ein galantes Abenteuer war?

„Es hat sich allerdings ein Besuch angemeldet, doch die Unterredung wird schwerlich sehr lange dauern, weil ich meine Entschlüsse erst nach der Unterredung und später fassen werde. Aber ich freue mich so, daß Sie zu mir herausgekommen sind — ich freue mich so sehr —“ wiederholte Ignatio nochmals und sah Sylvia mit seinen warmen dunkeln Augen an, „ich bin so viel allein, und möchte Sie nicht gleich wieder fortlassen —“

Da trat Sylvia heran und meinte lebhaft: „Vielleicht können wir jetzt inzwischen eine zeitlang auf den Festplatz gehen, Herbert, ich möchte einmal einen Hahnenkampf sehen!“

Das griff der junge Mestize mit Freuden auf. Und so wurde beschlossen, daß Beermanns sich das Festtreiben ansehen sollten, um dann zu Ignatio zurückzukehren. An den Kutscher erging der Befehl, auszuspannen.

„Da hocken sie wirklich noch alle im Kreis um die Hähne!“ rief Herbert, als er mit Sylvia durch das Treiben ging. „Wenn die Kerle nur zur Arbeit auch eine solche Ausdauer hätten, wie zu ihren Hahnenkämpfen!“

Seit dem frühen Nachmittag dauerten die Hahnenkämpfe. Jetzt fielen die letzten Strahlen der untergehenden Sonne über den Festplatz, aber die nach Hunderten zählenden Zuschauer verloren ihr Interesse nicht. Im Gegenteil, als Beermanns, denen die Stehenden Platz machten, in den Kreis der in den Knien Hockenden traten, schien die Spannung aufs höchste gestiegen zu sein.

Zwei prächtige, schön gefiederte Hähne, der Stolz ihrer Besitzer und der Stolz des Dorfes, lagen sich in den Federn. Mit wütenden Augen, die Federn gesträubt, standen sich die beiden Tiere gegenüber, um dann plötzlich aufeinander loszuhüpfen und sich mit einem sichelförmig gebogenen, drei Zoll langen, sehr scharfen Messer, das ihnen an den Fuß gebunden war, zu bearbeiten.

Wenn ihr gegenseitiger Zorn zuweilen abflaute, liefen die beiden Besitzer in den Kreis, packten ihre Hähne und hetzten die beiden Tiere mit allerlei zischenden Lauten von neuem aufeinander los.

Das war auch eben der Fall. Dort ist ja Antonio!“ sagte Sylvia plötzlich halblaut zu Herbert, als sie die beiden Tagalen ins Auge faßte, die sich um ihre kämpfenden Hähne bemühten.

„Und der andere ist Augustin, den ich fortgejagt habe!“ setzte Herbert hinzu.

Es war ihm unangenehm, daß Antonio, der Majordomus der Dienerschaft, sich jetzt noch mit dem entlassenen Augustin abgab. Er überlegte ob er es Antonio verbieten solle. Allein, das würde in diesem Augenblick großes Aufsehen geben und den heimtückischen Augustin noch mehr gegen ihn aufbringen. Auch war es gut, Antonio, der ihm bisher treu ergeben war und auf den er immer hatte zählen können, nicht zu kränken. Denn alles, was mit Hahnenkämpfen zusammenhing, erfüllte die Eingeborenen mit einer unverständlichen Leidenschaft.

„Wer ist der kleine Junge denn, der sich an Antonio so anschmiegt?“

Sylvias Frage riß ihn aus seinem Nachdenken. „Das ist sein Kind wahrscheinlich!“ und als Sylvia ihn erstaunt ansah, setzte er hinzu: „Antonio ist Witwer, sein einziges Kind hat er hier draußen im Dorf in Kost gegeben und seinen stolzen Hahn anscheinend auch — um in einen Dienst treten zu können. An seinen freien Sonntagen besucht er sein Kind und seinen Hahn, ich bin ihm

lassen und andere Abzeichen zu beschaffen, da die alten, welche leicht biegsam sind, sich nicht als praktisch erweisen. Sodann wurde bekannt gegeben, daß in Bromberg im Stadttheater am 27. November und 11. Dezember d. Js. Sondervorstellungen für Kriegervereine gegeben werden. An die geschäftliche Sitzung schloß sich ein Lichtbildervortrag über Luftschiffahrt seit der Erfindung der ersten Flugapparate bis zu den jetzigen modernen Luftschiffen.

Hohensalza, 12. November. (Zum Hauseinsturz.) Von dem stehengebliebenen Drittel des versunkenen Hauses ist bis jetzt nichts weiter nachgestürzt, dagegen hat sich der Erdkessel auf den unbebauten Propsteiländereien vergrößert. In der Bahnhofstraße sieht man an einigen Häusern Risse und verzogene Türen und Fenster. Die Giebel der Häuser Nr. 2 und 3, zwischen denen sich eine Auffahrt befindet, sind gestützt.

13. November. Die Einsturzstelle in der Orlowoerstraße bildete gestern Nachmittag den Zielpunkt einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge, zum größten Teil Fremder, die mit den Nachmittagszügen aus der Richtung Posen, Bromberg, Thorn usw. hier eingetroffen waren. Die Unfallstelle, die nach wie vor polizeilich abgesperrt ist, bildet auch heute noch ein unverändertes Bild. Die Meldung des „Breslauer Generalanzeigers", daß auch an der Hohensalza-Montwyer Bahnstrecke Erdsenkungen eingetreten sind, wird von amtlicher Stelle als grober Unfug bezeichnet.

Bromberg, 12. November. (Tödlicher Unfall bei einem Feuer.) Am 9. November d. Js. ging das Gehöft des Ansiedlers Weber in Liebensee in Flammen auf. Leider ereignete sich bei den Löscharbeiten ein trauriger Vorgang, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Vorarbeiter Hetmann, der beim Löschen tätig war, wurde von einem von einem Wagen herabfallenden Wasserfasse getroffen und derartig schlimm verletzt, daß er nach vier Stunden verstarb.

Buschkau (Kr. Schubin), 12. November. (Verstorbener Kriegsveteran.) Heute verstarb an Altersschwäche in Zendowo der 82 Jahre alte Kriegsverteran dreier Kriege und Inhaber des eisernen Kreuzes erster Klasse Ignatz Kurek.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. November. 1910 Zusammentritt einer deutsch-französischen Konferenz in Paris wegen Regulierung der Grenze zwischen Togo und Dahome. 1910 † Wilhelm Raabe, hervorragender Schriftsteller. 1908 † Graf Dietrich von Hülsen-Haeseler, Chef des Militärkabinetts Kaisers Wilhelm II. 1908 † Tezehsi, Kaiserin-Witwe von China. 1908 † Dr. Hermann von Schelling, ehemaliger preußischer Justizminister. 1906 † Ras Mangascha, bekannter abessynischer Truppenführer. 1893 Vertrag zwischen Deutschland und England, betr. Kamerun. 1869 Vermählung des Königs Karl von Rumänien mit Prinzeß Elisabeth zu Wied. 1863 † Friedrich VII., König von Dänemark, zu Glücksburg. 1862 * Gerhard Hauptmann zu Salzbrunn, hervorragender Dichter der Neuzeit (Die Weber, Hannele). 1796 Dreitägige Schlacht bei Arcole, 15.—17. November, zwischen Österreichern und Franzosen. 1787 † Christoph Ritter von Gluck zu Wien, bedeutender Tondichter. 1738 * Friedrich Wilhelm Herschel zu Hannover, hervorragender Astronom. 1715 Einnahme von Rügen durch die Brandenburger. 1630 † Johann Kepler zu Regensburg, der Entdecker der Gesetze der Planetenbewegung. 1136 † Leopold III., der Heilige, Markgraf von Österreich, Gründer des Stifts Klosterneuburg.

Thorn, 14. November 1911.

— (Änderungen im Gewerbeaufsichtsdienst.) Dem Vernehmen nach sollen die Stellen des preußischen Gewerbeaufsichtsdienstes am 1. April 1912 vermehrt werden um 7 Gewerbeinspektoren (in Deutsch Krone, Kottbus II, Lichtenberg, Rheine, Herford, Trier II, Jülich), 2 kommissarische Gewerbeassessoren (in Tilsit, Mühlheim a. d. Ruhr) und 2 Gewerbeinspektionsassistentinnen (in Thorn und Rheine), wogegen die Stelle eines etatsmäßigen Gewerbeassessors in Trier in Wegfall kommen soll. Während gegenwärtig in Preußen vorgesehen sind: 33 Regierungs- und Gewerberäte, 180 Gewerbeinspektoren, 81 Gewerbeassessoren und 12 Assistentinnen, also 306 Beamte, sieht der neue Etatsentwurf vor: 33 Regierungs- und Gewerberäte, 187 Gewerbeinspektoren, 82 Gewerbeassessoren und 14 Assistentinnen, also 316 Beamte.

— (Für Verjährung der Forderungen der Handwerker, Kaufleute und Hausbesitzer) ist der 1. Januar 1912 ein kritischer Tag erster Ordnung. Mit Rücksicht auf die zur Verhinderung der Verjährung zu ergreifenden Maßnahmen ist es notwendig, schon heute näher darauf einzugehen. Es verjähren 1. alle Forderungen aus dem Jahre 1909, wenn die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgte, wenn also der Holzhändler dem Tischlermeister Holz zum Verarbeiten, der Lederhändler dem Sattler Leder zum Geschäft liefert, 2. die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen, mit Einschluß des Zuschlags zu den Zinsen zum Zwecke allmählicher Tilgung des Kapitals zu Miet- und Pachtzinsen. Die Verjährung ist gehemmt, wenn man dem Schuldner die Zahlung auf gewisse Zeit gestundet hat. Diese Zeit kommt also für die Verjährung nicht inbetracht, und dieselbe läuft erst weiter, wenn die Stundungsfrist abgelaufen ist. Während bei der Hemmung der Verjährung die vor derselben liegende Zeit mitgerechnet wird, beginnt bei Unterbrechung der Verjährung eine neue Fristberechnung. Dies ist der Fall, wenn der Schuldner seine Schuld durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise, z. B. durch Umwandlung des Kaufpreises in eine Darlehnsschuld anerkennt. Ist eine solches Anerkenntnis nicht zu erreichen, so muß der Gläubiger eine gerichtliche Geltendmachung seiner Ansprüche herbeiführen. Hierbei steht ihm u. a. zur Seite entweder: 1. der Weg der Klage, 2. der Zahlungsbefehl. Die Unterbrechung der Verjährung durch Zustellung des Zahlungsbefehls dauert nur für diesen Augenblick; nach der Zustellung beginnt sofort wieder eine neue Verjährung, während bei der Klageerhebung die Unterbrechung anhält, bis der Prozeß rechtskräftig entschieden. Da nach Erledigung des Prozesses mit rechtskräftigem Urteil die Sachlage klargelegt und die Gefahr der Verdunkelung beseitigt ist, liegt kein Grund vor, nunmehr wieder eine kurze Verjährungsfrist eintreten zu lassen; vielmehr verjähren diese rechtskräftig festgestellten Ansprüche erst in 30 Jahren.

— (Der Stenographenverein Stolze-Schrey) hatte in vergangener Woche eine Sitzung, die hauptsächlich durch Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten ausgefüllt wurde. Eine gewisse Enttäuschung bereitete den Mitgliedern die Mitteilung, daß der nächste Verbandstag nicht, wie es bisher hieß, in Berlin, sondern in Magdeburg stattfinden soll, und zwar vom 29. September bis 3. Oktober 1912. Es ist bereits ein engerer und weiterer Ausschuß mit den Vorbereitungen beschäftigt. Zum Schlusse brachte der Vorsitzer noch eine Angelegenheit zur Sprache, die trotz ihrer Geringfügigkeit viel Staub aufgewirbelt hat. In einem Lyceum der Berliner Kolonien war der Stenographielehrer mit seinen Schülerinnen in einen Disput geraten. Diese meinten, eine Postkarte mit stenographischer Adresse würde von der Post nicht befördert werden. Der Lehrer schlug eine Probe vor. Es sollten drei Karten an eine Schülerin bei verschiedenen Postanstalten aufgegeben werden. Der Lehrer behielt mit einer kleinen Einschränkung recht, da nur eine Postanstalt versagte, während die zwei anderen Karten mit unbedeutenden Verspätungen an die Adressatin gelangten. Allerdings hatte der Stenographielehrer einen gewissen Druck auf den Postbeamten ausgeübt und seiner Eitelkeit geschmeichelt. Denn es hieß auf der Karte: Mein liebes Fräulein S.' Unsere Reichspost ist doch schlauer als sich dieser oder jener denkt. Mögen andere auf sie schelten. Sie enttäuscht nur selten, wenn man ihr Vertrauen schenkt. Wegen dieses Scherzes äußerten sich viele Berliner Tageblätter in scharfer, ja geradezu entrüsteter Weise. Der Vorsitzer vertrat die Ansicht, daß es sich wohl nicht empfehle, die Findigkeit unserer überbürdeten Postbeamten in dieser Weise auf die Probe zu stellen, aber andererseits sollte man auch nicht mit Kanonen auf Spatzen schießen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde ferner in der Berufungsinstanz gegen den Steinsetzer Johann Jablonski aus Briesen wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Der Angeklagte hatte auf seinen Kollegen Joseph Rzynkowski einen Haß, weil der ihn einmal wegen Bedrohung und Körperverletzung bei der Staatsanwaltschaft denunziert hatte. Als Rzynkowski am 19. Juli in ein Gasthaus kam, sagte der bereits dort anwesende Angeklagte: Jetzt habe ich ihn. Er verstellte seinem Feind die Ausgangstür. Als nun Rzynkowski durch einen zweiten Ausgang nach dem Hofe ins Freie gelangen wollte, lauerte ihm der Angeklagte an der Pforte auf und bearbeitete ihn mit seinem Stocke. Gegen das Urteil des Schöffengerichts in Culmsee, das auf drei Monate Gefängnis lautete, hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Da aber selbst die Entlastungszeugen des Angeklagten nur den Sachverhalt bestätigen konnten, so wurde die Berufung verworfen. — Ein besseres Ergebnis errang in der Berufungsinstanz der Maurergeselle Johann Bartoszewski aus Thorn, der wegen Nötigung vom hiesigen Schöffengericht mit 1 Monat Gefängnis bestraft war. Der Angeklagte geriet bei dem Roeder'schen Neubau in diesem Sommer mit dem Maurerpolier Michael Szedlaszewski verschiedentlich in Konflikt. Nach Meinung der Maurergesellen hatte ein Polier bei dem Neubau nur die Aufsicht zu führen, nicht aber selber Arbeiten auszuführen. Als Szedlaszewski aber die verhältnismäßig leichte Arbeit des Abputzens der Fassade im Akkord übernahm, da drohte ihm der Angeklagte: Das Gerüst kannst Du noch aufstellen, aber die Arbeit machst Du nicht, sonst werfe ich Dich 17 Meter hinunter. Da Szedlaszewski weder dem Hamburger noch dem Bochumer Verband angehörte, so nahm das Schöffengericht an, es handele sich wie in den meisten Fällen, so auch hier um den bekannten sozialdemokratischen Terrorismus der Organisierten. Die Berufungsinstanz gelangte aufgrund der Beweisaufnahme zu der Überzeugung, daß im vorliegenden Falle nur Brotneid die Triebfeder der Nötigung gewesen. Der Angeklagte wurde daher zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. — Gleichfalls in zweiter Instanz wurde gegen die Gastwirtsfrau Dorothea Depke aus Dietrichsdorf bei Goßlershausen wegen fahrlässiger Brandstiftung verhandelt. Im Juni hatte im Lokale der Angeklagten ein Tanzvergnügen stattgefunden, von dem einige Lampions übrig geblieben waren. Am darauf folgenden Tage gab die Angeklagte ihrem noch nicht 4jährigen Söhnchen einen Lampion zum Spielen und steckte die darin befindliche Kerze an. Bei dem Kinde war noch eine 7jährige Verwandte. Darauf wandte sich die Angeklagte ihren häuslichen Beschäftigungen zu. Nach einer Weile bemerkte sie zwar, daß die Kinder nicht mehr in der Küche waren, machte sich aber weiter keine Gedanken, da sie annahm, sie wären bei der Schwiegermutter, die mit einem kleinen Kinde der Angeklagten auf dem Hofe weilte. Leider war dem nicht so. Die Kinder waren in die Scheune gegangen, die plötzlich in hellen Flammen stand. Auch die anderen Gebäude wurden vom Feuer ergriffen, so daß das ganze Gehöft abbrannte. Da die Gebäude weit unter dem Werte versichert waren, erlitten die Depke'schen Eheleute großen Schaden. Das Urteil des Schöffengerichts hatte auf eine Geldstrafe von 30 Mark gelautet. Die Berufungsinstanz gelangte zu der Überzeugung, daß der Vorderrichter bereits alle strafmildernden Momente inbetracht gezogen. Einem 4jährigen Kinde einen brennenden Lampion in die Hand zu geben, sei leichtfertig, ebenso die Annahme, daß dritte Personen ohne weiteres die Aufsicht über das Kind übernehmen werden. Daher müsse bei allem persönlichen Mitgefühl für die schwer geschädigte Angeklagte die Berufung verworfen werden.

— (Zusammenstoß.) Auf der Eisenbahnbrücke stieß Sonntag Abend gegen 7 Uhr ein mit mehreren Personen besetztes Automobil mit einer ebenfalls besetzten Droschke zusammen. Der Anprall war so heftig, daß die Insassen des Autos aus diesem auf den Brückenbelag geschleudert wurden, doch wurde niemand ernstlich verletzt. Während das Auto unbeschädigt blieb, wurden in der Droschke die Fensterscheiben zertrümmert und noch sonst Beschädigungen verursacht.

Podgorz, 12. November. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Sonnabend statteten Spitzbuben dem Immanschen Restaurationslokal in Rudak einen Besuch ab, wobei sie einige Schallplatten vom Musikautomaten und einige Kisten Zigarren entwendeten.

Vorträge im Coppernikusverein zu Thorn.

Professor Dr. Luckwaldt-Danzig:

Der deutsche Orden in Preußen.

Am Montag Abend hielt auf Einladung des Coppernikusvereins Herr Professor Dr. Luckwaldt, Dozent an der königl. Technischen Hochschule zu Danzig, der vor vier Jahren an derselben Stelle über die neueste deutsche Geschichte gesprochen, in der Aula der Knabenmittelschule vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über den deutschen Orden in Preußen.

Der deutsche Orden sei das historische Thema unserer Provinz, gleich einem alten Heldenliede, das in die moderne Zeit hineinklingt und, wo es vernommen wird, die Herzen erhebt. Im Jahre 1000 war das Deutschtum stark nach Westen gedrängt, bis über die Elbe, sodaß die Stiftung des Bistums Bamberg als die eines Missionsbistums gegen das Heidentum gerechtfertigt werden konnte. Erst im 11. und 12. Jahrhundert erstarkte die deutsche Nation und drang als Kulturträger nach Osten vor, wo Ende des 12. Jahrhunderts im Gebiet der Ostsee nur noch die Preußen ihre Selbständigkeit gewahrt hatten. Nach einigen Schriftstellern sollen sie auf niedriger Kulturstufe gestanden haben, wie etwa die Indianer, ohne Zeitrechnung und Schrift, mit Unterdrückung der Frau. Gewiß ist, daß sie die Sitte hatten, weibliche Kinder, wenn es erwünscht schien, zu töten und mit den gestorbenen Herren Sklaven mitzuverbrennen, und die Vornehmen in Vielweiberei lebten. Jedenfalls waren sie ein Volk minderwertiger Kultur, das höher zivilisierten, sei es Deutschen, Dänen oder Polen, unterliegen mußte. Die Dänen, die sich in Estland festgesetzt, kamen nach ihrer Niederlage bei Bornhöd 1227 durch die Deutschen nicht mehr inbetracht; die Polen aber waren durch Streitigkeiten ohne Expansivkraft und so erschöpft, daß sie sich selbst bedroht fühlten und, als die Preußen das polnische Culmerland verwüstet und bis Kujawien vordrangen, den deutschen Orden zu Hilfe riefen.

Die Idee eines Ritterordens, mit schwertführenden Geistlichen, hatte für das Mittelalter, wo Himmel und Erde noch nicht geschieden war, nichts Widerspruchsvolles. Der Ritterorden war ein Produkt der Kreuzzüge; zu dem dreifachen Gelübde der Armut, Keuschheit und des Gehorsams trat noch das hinzu, die Ungläubigen zu bekämpfen und die Pilger zu schützen. Während es vorher nur Templer und Johanniter gegeben, entstand während der Belagerung von Accon im heiligen Lande, 1190/91, der deutsche Orden, als Zweig des Johanniterordens der Krankenpflege sich widmend, seit 1198 aber als selbständiger Ritterorden, der die Ordensregel der Templer annahm.

Hermann von Salza, ein groß angelegter Mensch, fand für den Orden neue Aufgaben mit praktischerem Ziele als der Eroberung Palästinas: den Kampf gegen die Preußen. Vorher hatte der Orden die Verteidigung Siebenbürgens gegen die Ottomanen übernommen und glaubte, nach erfolgreicher Erfüllung, hier ein Heim gefunden zu haben (wovon die noch erhaltenen Burgruinen mit Schloßbrunnen zeugen). Aber der Ungarkönig nahm die Schenkung zurück, und 1227 mußten die deutschen Herren weichen. 1228, dann 1230 wurde dem Orden das Culmer Land überwiesen. Im bescheidenen Zuge, mit nur sieben Rittern und Gefolge, kam Hermann von Balk ins Land, wo die erste Siedlung ein Wachtturm in den Zweigen eines Baumes mit einer Einzäunung war: die Grundlegung für die spätere Stadt Thorn. Im selben Jahre wurde Culm gegründet, 1233 Marienwerder, 1237 Elbing, im Zuge zur Küste, um eine sichere Verbindung mit der deutschen Heimat zu gewinnen. Nachdem der Orden der Schwertbrüder, der 1237 in Livland gegründet, mit dem deutschen Orden verschmolzen, arbeiteten beide von West und Ost sich entgegen, um alles Land an der Ostsee in Besitz zu nehmen, und mit der Gründung von Königsberg 1255 war das Ziel im wesentlichen erreicht, der größte Teil des Landes rechts der Weichsel unterworfen.

Der Orden verdankte dies seinem planvollen Vorgehen, das Gewonnene zu sichern; wie ein Schriftsteller sagt, führte der Hochmeister stets am Schweif seines Pferdes eine Burg mit sich, d. h. die zum Burgbau erforderlichen Werkleute. Die Ritter waren gute Führer und Organisatoren. Aber die Mannschaft, das Heer, kam anderswo her. Als der Papst den Kreuzzug gegen die Preußen befohlen, strömten Tausende zu den Fahnen des Ordens. Auch die slawischen Herren, denn der nationale Gegensatz war damals noch nicht entwickelt. Wie slawische Fürsten Deutsche in den Städten ihres Landes ansiedelten, so folgten sie auch dem Aufruf zum Kreuzzug gegen die slawischen Preußen. Der Markgraf Heinrich von Meißen stellte 500 Krieger und schenkte zwei Kriegsschiffe „Pilgrim" und „Friedeland", die gute Dienste leisteten. 1254 erschien Ottokar von Böhmen. Und die Einwanderung aus Süddeutschland war reichlich, da man guter Führung sicher war. Thorn und Culm erhielten städtisches Recht, die Eingeborenen behielten, soweit sie zum Christentum übertraten, die Freiheit, der Adel wurde gut behandelt, um ihn zu gewinnen. Es war kein Vernichtungskrieg, der gegen die Preußen geführt wurde. Aber diese waren zähe Gegner, und der Groll über die Zerstörung heiliger Haine, die Lasten der Abgabe des Zehnten und des Frondienstes, der durch Wegnahme der Kinder erzwungen wurde, entfachten 1260 eine gefährliche Empörung, mit einer sizilianischen Vesper beginnend, mit Belagerung der Burgen und einem Kleinkrieg voll Lederstrumpf-Romantik, deren der Orden, trotz Unterstützung durch den Markgrafen von Brandenburg und Ottokar von Böhmen, erst

---

beim Ausfahren manchmal so begegnet, daß er sein Kind an der einen Hand hatte und seinen Hahn fürsorglich unterm Arm spazieren trug."

„Und was treibt Augustin wohl?"

„Der lungert ohne Zweifel herum, der träge Bursche! Er soll sich seinen Hahn so gut ausgebildet haben, daß er aus allen Hahnenkämpfen als Sieger hervorgeht. Es ist nämlich eine stehende Unsitte, daß bei diesen Kämpfen auf die Hähne Wetten abgeschlossen werden. Auch diesmal scheinen wieder viele auf die Tiere gewettet zu haben, der Spannung nach zu urteilen, sogar ziemlich hoch — sieh, und alle diese aufgeregten Gesichter! und —"

Plötzlich erhob sich ein gewaltiger Lärm in dem Kreis, Augustin sprang mit einem jähen Ruck auf und raufte sich mit wütender Miene die Haare. Sein malayisches Empfinden war aufs tiefste verletzt: denn sein Hahn war plötzlich von einer unbegreiflichen Feigheit gepackt worden und hatte die Flucht ergriffen! Er ließ seinen wütend angreifenden Gegner feine Hahnenehre, er ließ alles im Stich und rannte in großen Sprüngen davon und aus dem Kreis, um sich unter den Rock einer kreischenden Malayin zu verstecken. Alles johlte, lachte, schrie und schimpfte durcheinander.

Der eine Teil der Zuschauer, die auf Antonios Hahn gewettet hatten, freuten sich ihres Gewinnes und drängten sich um den siegreichen Hahn, den Antonio jetzt streichelnd auf dem Arm hielt.

Der andere Teil aber, denen das feige Hahnenherz eine schmähliche Niederlage bereitet hatte, machte sich auf die Jagd nach dem Missetäter. Allen voran Augustin, dessen Wut und Scham gesteigert wurde, als er seine frühere Herrschaft unter den Zuschauern in diesem Augenblick entdeckte. Er packte den entlaufenen Hahn, der nichts gutes ahnte, sondern mit aller Kraft schrie und strampelte, und begann wütend bei lebendigem Leibe dem Tiere die Federn auszurupfen.

Das alles war das Werk eines Augenblickes. Die umstehenden Tagalen fanden Augustins Tun anscheinend sehr begreiflich, denn niemand hinderte ihn an seiner Grausamkeit. Aber auf die langgezogenen Schreie des unglücklichen Hahnes hin lief plötzlich der kleine Knabe von Antonio auf Augustin zu, hielt jenem die eine Hand fest und bat, halb weinend, halb schreiend, den Hahn nicht mehr zu quälen. Aber Augustin ließ in sinnloser Wut nicht von dem Tier ab.

Im selben Moment, als er den Kleinen beiseite stieß, weil der ihm die Hand festhalten wollte, fuhr das scharfe sichelförmige Messer, das dem strampelnden und sich wehrenden Hahn an den Fuß gebunden war, dem Knaben mit einem tiefen Schnitt über den Kopf und einen Teil der Hand.

Nun wurde es bitterer Ernst. Als Antonio sah, daß sein Kind blutend rückwärts fiel, stürzte er auf Augustin zu und es entstand ein wütendes Ringen. Der Hahn aber, den Augustin zu Boden fallen ließ, lief schleunigst davon.

Sylvia war sogleich auf den blutenden Kleinen zugeeilt, der im ersten Augenblick vor Schmerz aufgeschrien hatte, aber nun anscheinend ohnmächtig rückwärts auf dem Boden lag. Als Antonio, der noch erbittert mit Augustin rang, sah, daß Sylvia sein Kind auf die Arme hob, ließ er den Burschen fahren. Mehrere Fäuste erhoben sich von neuem drohend gegen Augustin. Dieser nahm reißaus und verschwand in der Dunkelheit im Gewinkel der Bambushäuser.

„Wir bringen deinen Kleinen ins Haus!" meinte Sylvia, als Antonio ihr den ohnmächtigen Knaben abnahm und ihn in seine nahe Bambushütte trug.

Herbert befahl einem Tagalen, bei Ignatio Tajo in seinem Auftrag Verbandszeug und Tropfen zu holen. Dann folgte er Sylvia, die erklärte, nach dem Kleinen sehen zu wollen. Im Scheine der primitiven Lichter, die jetzt den Festplatz erhellten, stiegen beide die schmale Bambusstiege zur Hütte hinauf.

Drinnen, auf geflochtenen Matten und Tüchern lag der Kleine und neben ihm knieten Antonio und eine alte Tagalin, das fließende Blut zu stillen. Herbert sah still, mit wachsendem Erstaunen, wie Sylvia sich um den Kleinen bemühte, wie sie ihm Tropfen einflößte und dem fremden Kleinen freundlich zulächelte, als er endlich erstaunt wieder seine Augen aufschlug, wie sie das rinnende Blut abwusch und dann sicher und geschickt einen Verband um Kopf und Hand legte.

Und wenn sich Herbert in den letzten Wochen gefragt hatte, ob bei Sylvias gleichmäßig kühler Art überhaupt ein Gefühl von Herzlichkeit, von Weiblichkeit möglich sei, so sah er jetzt mit Entzücken plötzlich eine weibliche, fast mütterliche Art, wie sie den fremden Kleinen behandelte. Sie war ein Weib, sie hatte unverkennbar die Fähigkeit, liebevoll und sorgsam zu pflegen! Und wenn sie sich eines fremden Kindes aus eigenem Antriebe so annahm, dann würde sie auch eine gute, liebevolle Frau und Mutter sein können!

Als Sylvia sich erhob, wandte sie sich nach Herbert um. Sie war so sehr mit dem Kleinen beschäftigt gewesen, daß sie nicht bemerkte, wie lange und sehnsüchtig Herbert sie beobachtet hatte. Nun begegneten sich ihre Augen und er sah sie mit einem eigenen Blick an — mit einem Blick, den sie — haßte! Sie trat an eines der Fenster und schob die zusammengeflochtenen Blätter einer Fächerpalme von der Öffnung zurück.

Drunten auf dem Festplatz tobte und hüpfte und tanzte die Menge der Eingeborenen unermüdlich weiter. Vor dem Hause auf einem freieren Plätzchen zogen einige kleine Tagalen sonderbar geformte Tierchen auf Rollen hinter sich her, deren bunte gewölbte Bäuche aus bemaltem Seidenpapier durch ein brennendes Lichtstrümpfen possierlich illuminiert waren.

„Wohin willst du, Sylvia?" fragte Herbert, als die junge Frau gleich darauf Miene machte, die Bambustreppe hinabzusteigen.

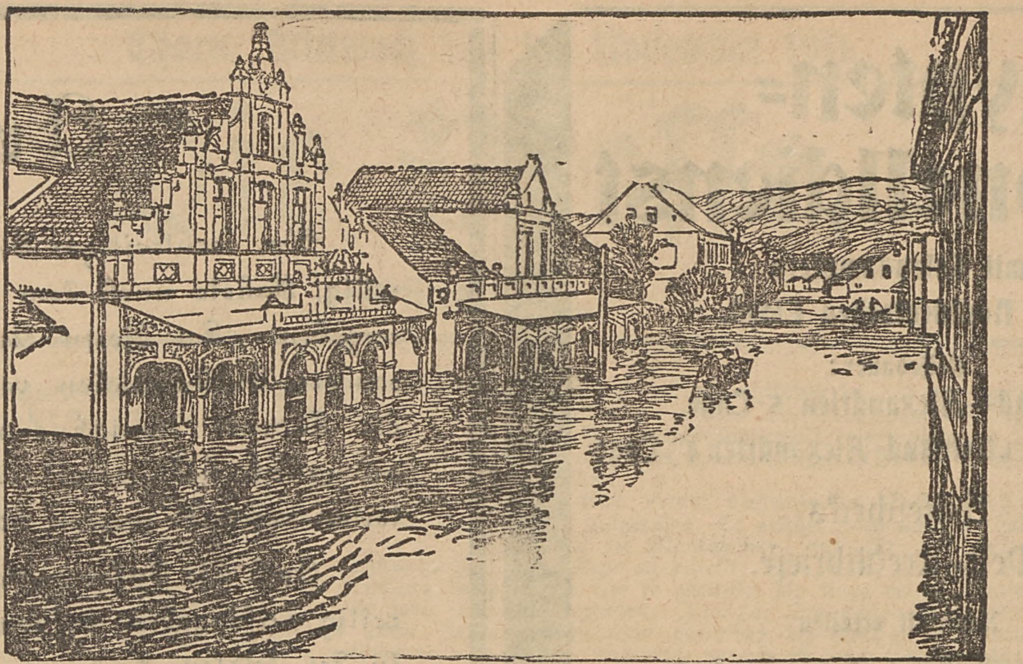
„Ich will dem kleinen Burschen auch solch illuminiertes Tierchen kaufen!" rief sie zurück

(Fortsetzung folgt.)

nach zwei Jahrzehnten Herr wurde, wobei ihm die Verbindung mit der See sehr vonstatten kam, da die dortigen Burgen uneinnehmbar waren. Nachdem der Aufstand niedergeschlagen und die Empörer in Hörigkeit verfallen, war die Herrschaft des Ordens gesichert. Nunmehr wandte der Orden sein Augenmerk auf das Land links der Weichsel und brachte, nach Aussterben des herzoglichen Hauses von Pommerellen, den Streit der Erbberechtigten sich zunutze machend, Danzig, Dirschau und Schwetz mit List und Gewalt an sich; gegen Zahlung von 10 000 Mark Silber wurde es 1309 in diesem Besitz von dem Markgrafen von Brandenburg, einem der Erbberechtigten, bestätigt.

Der Hochmeister hatte bis dahin noch in Accon residiert und war, als dieses 1291 verloren ging, nach Venedig übergesiedelt, in Hoffnung auf Wiedereinnahme der Festung. Erst 1309 verlegte Siegfried von Feuchtwangen seine Residenz nach Marienburg, obwohl dieses gegen Königsberg und Elbing wenig in Ansehen stand, sodaß nicht einmal das Gründungsjahr bekannt ist. Es wurde jedenfalls wegen seiner Lage in der Nähe von Pommerellen gewählt. Die Ordensverfassung war ziemlich streng national. Aufgenommen wurden Knaben von 14 Jahren, die nach einer Prüfungszeit die Weihe und schließlich das Ordenskleid mit dem Kreuz empfingen. Der Ritter besaß kein Eigentum, mußte sich einfach kleiden; als Pelzwerk war nur Ziegen- oder Schafpelz gestattet. Eine Eigentümlichkeit des Ordens war das Tragen von Bärten. Bei Tisch wurde nicht gesprochen, wohl aber war für fromme Lektüre gesorgt. Das Tischgetränk war Meth; Wein erhielten nur die Kranken. Als Erholung war Zickzack- und Schachspiel gestattet, die Jagd nur auf reißende Tiere. Das Bett war ein Strohsack, Kopfkissen und Decke; das Schlafgemach war durch eine Nachtlampe erhellt, und in Schweigen mußte die Nacht verbracht werden bis zum ersten Morgengebet. Der Verkehr mit dem anderen Geschlecht war verboten; ein Kuß durfte selbst den nächsten Verwandten nicht gegeben werden. Ein Spazierritt war den Jüngern nur unter Aufsicht gestattet. Übertretungen der Ordensregel wurden mit Kasteiung oder Geißelhieben geahndet. In dieser Strenge sind die Satzungen wohl nicht gehalten worden; in der Verwilderung des Kriegslebens war die Ordensregel wohl mehr Gegenstand der Erbauung als der Befolgung. Aber ein Gesetz wurde streng durchgeführt: die Unterwerfung des Einzelnen unter den Orden. Einer hatte den Befehl, der Hochmeister, der unter den Seinen der Statthalter Jesu Christi war. Doch stand ihm ein Ministerium von fünf Gebietigern beratend zur Seite: der Komtur (Kommendator, Pfleger), der Marschall (Kriegswesen), der Spitler (Verwaltung der Spitale, von denen eines in jeder Burg vorhanden war), der Drapier (Bekleidungswesen, von Drap-Tuch) und der Treßler (Schatzmeister, von Tresor-Schatz). Der Schatzmeister mußte jeden Monat Rechnung legen und alljährlich am 14. September von dem Generalkapitel die Entlastung erhalten und sich zur Neuwahl stellen. Denn alle Ämter wurden nur für ein Jahr übertragen; die Neuwahlen fanden am 14. September, dem Kreuzerhöhungstage, statt. Die Komture, den Grafen der älteren deutschen Verfassung ähnlich, waren in ihrem Gebiet Landrat, Richter und militärische Befehlshaber in einer Person, jedoch beraten durch zwölf Ritter der Burg. Sie waren natürlich gänzlich abhängig vom Hochmeister in Marienburg, der ständige Verbindung mit seinen Statthaltern unterhielt. Außer den Rittern als Vollordensbrüder gab es dienende Brüder, Halbbrüder, die bäuerlicher Herkunft waren, im Krieg und in der Wirtschaft Dienste tuend. Sie trugen graue Mäntel mit halbem Kreuz, weshalb Graumäntler genannt. Da sie auch mit vier Vertretern bei der Hochmeisterwahl beteiligt waren, so hatten sie einen gewissen Einfluß. Wenig angesehen waren die geistlichen Brüder, welche die geistlichen Komture, die Verweser des Bischofamtes, stellten. So bildete das Ordensland inmitten des Mittelalters mit seinem Gegensatz zwischen Weltlichem und Geistlichem, der in Deutschland die Bildung geschlossener Staaten verhinderte, ein modernes Staatswesen in militärischer Hinsicht, im Steuerwesen, Regelung von Handel, Maß und Gewicht usw., wodurch eine gesteigerte Kultur möglich wurde. Durch die 1346 vollendete Eindeichung der Weichsel wurde die Niederung für den Ackerbau gewonnen und Preußen die Kornkammer, die Getreide bis England ausführte. Daneben waren Schafwolle, Honig, Wachs, Holz, Bernstein und auch Wein Handelsartikel. Im Lande herrschte ein fröhliches Gedeihen: ein wohlhabender Adel, ein selbstbewußter freier Bauernstand und blühende Städte, Danzig, Elbing, Thorn, Culm, Königsberg, Braunsberg, die sich dem Hansabund anschlossen, in den Artushöfen ein glänzendes Leben entfaltend. Hieraus zog auch der Orden finanziellen Vorteil. Da die Steuern meist in Naturalabgaben bestanden, so wurde der Orden auch zum Handel gedrängt, der durch den Groß-Schäffer und Agenten im Ausland, die für Bernstein Tuch eintauschten, besorgt wurde; auch Geldgeschäfte, zu hohem Zinsfuß, machte der Orden.

Die Feinde des Ordens waren die Litauer und die Polen, mit denen der Zusammenstoß unvermeidlich war. Die Polen waren die gefährlicheren Feinde, weil sie Christen waren und die Geistlichkeit für sie Partei nahm. Günstiger lagen die Verhältnisse den Litauern gegenüber, und die Litauerzüge wurden als Kriegssport betrieben, zu denen Fremde wie zu einer Jagd sich einfanden, um hier den Ritterschlag zu erhalten, mit lärmenden Abschiedsfeiern. Diese Kriegszüge haben den Orden moralisch schwer geschädigt. So glänzend aber der Orden, nach dem siegreichen Zug gegen Gothland, das Seeräubernest, und dem Kauf der Neumark nach außen dastand als Herr der Ostseestaaten, so schwach war seine Stellung im Innern. Die Zucht verfiel, die Religion verlor ihre Macht, die Ordensregel wurde nicht gehalten. Die Ritter führten ein üppiges Leben, und Weiber und Töchter mußten ängstlich vor ihnen gehütet werden. Ihre Herrschaft wurde als Fremdherrschaft empfunden, zumal die Nachkommenden auch einen anderen Dialekt sprachen; das Cölibat machte es unmöglich, daß das Rittertum mit dem einheimischen Adel und Patriziat in nähere Beziehung trat, die Aufnahme Einheimischer aber in den Orden und Herrenstand war ausgeschlossen. Dazu kam, daß der Orden auch im Handel den Städten eine nicht immer reinliche Konkurrenz machte. So entstand im Lande eine tiefe Unzufriedenheit mit der Herrschaft des Ordens, der mit zu dessen Untergang beitrug. Nach der Schlacht bei Tannenberg 1410 führte dies 1440 zur Gründung des preußischen Bundes und 1454 zur offenen, durch den Absagebrief Thorns und die Erstürmung der Thorner Burg eingeleiteten Empörung gegen den Orden. Nachdem 56 Burgen des Ordens genommen, wurde die Herrschaft dem König Kasimir von Polen angeboten und diesem in Elbing gehuldigt. Die Loslösung vom Orden wurde wie eine Befreiung vom Tyrannenjoch mit Jubel — in Thorn auch in den folgenden zwei Jahrhunderten noch — gefeiert. Es folgte jedoch noch ein 12jähriger Krieg, den der Orden mit Hilfe von Söldnerscharen führte, die ihm, da sie unbezahlt blieben, über den Kopf wuchsen und im Lande dergestalt hausten, daß 1000 Kirchen und 1400 Häuser verwüstet und 300 000 Menschen ums Leben gebracht wurden. Da auch die Kosten des Krieges, etwa 14 Millionen, von den Bewohnern erpreßt wurden, so wirkte der zwölfjährige Krieg für den Osten so verwüstend, wie später der 30jährige Krieg für das übrige Deutschland. 1457 mußte der Hochmeister die Marienburg verlassen; 1466, im zweiten Thorner Frieden, erhielt der Orden durch Eingreifen fremder Mächte einen Teil seines Gebietes zurück, aber als polnisches Lehen. Den Versuchen, ihm wieder einige Bedeutung zu geben, machte die Reformation ein Ende, nach der für einen Orden kein Platz mehr war: 1525 wurde der Hochmeister mit Zustimmung Polens erblicher Herzog in Preußen. Damit hatte der Orden seine weltgeschichtliche Rolle ausgespielt.



Die Überschwemmung in Blumenau.

Der brasilianische Bundesstaat Santa Catherina ist durch eine große Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. Den schwersten Schaden erlitt die bekannte deutsche Kolonie Blumenau, deren ausgedehnte Pflanzungen durch die Fluten zerstört und deren Häuser schwer beschädigt wurden. Die Fluten des Itajahi Assu-Flusses reichten bis zu den oberen Stockwerken der Häuser. Die Stadt war mehrere Tage lang vom Verkehr vollkommen abgeschnitten, und es war unmöglich, ihr von außen Lebensmittel zuzuführen, sodaß eine Hungersnot entstand. Zweidrittel der Bewohner von Blumenau stammen aus Württemberg, Baden, Pommern und dem Rheinland. Diese Deutschen, denen die Kolonie Blumenau und der ganze Staat Santa Catherina ihre hohe Blüte verdanken, mußten die Früchte langjähriger Arbeit untergehen sehen, denn der Schaden, den die Pflanzungen, Handelshäuser und Fabriken erlitten, ist enorm. Zudem ist ein großer Teil der Bevölkerung obdachlos geworden.

Briefkasten.

C. H. Bei Auftreten des Hausschwamms müssen die Holzteile von den angegriffenen Stellen befreit und mit einem den Schwamm vernichtendem Mittel, heißem Karbolineum, Avenarius — was geruchlos — Kupfervitriol usw. bestrichen, auch das Füllmaterial der Zwischendecken erneuert werden. Ist der Putz angegriffen, so muß dieser abgeschlagen, das Mauerwerk gereinigt und bestrichen und sodann neuer Putz aufgetragen werden.

R. B. 100. Bei Scheidungsklagen ist es Vorschrift, daß die Parteien durch einen Rechtsanwalt vertreten werden. Da Sie Armenattest haben, wird Ihnen der Rechtsanwalt vom Landgericht kostenfrei gestellt.

H. hier. Fordern Sie den Hauswirt auf, Herd und Ofen binnen zwei Tagen instandsetzen zu lassen. Geschieht dies nicht, so sind Sie berechtigt, die Ausbesserung durch einen Töpfer auf Kosten des Hauswirts vornehmen zu lassen. Ein Grund, den Mietsvertrag zu lösen, ist die lästige Rauchentwicklung nicht.

Bromberg, 13 November. Handelskammer - Bericht. Weizen niedr., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl.wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., roter mind. 130 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, 193 Mk geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., mindestens 125 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 169 Mk., do. 119 20 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, —,— Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 163—168 Mk., Brauware 182—190 Mk., — Futtererbsen 165—171 Mk. — Kochware 182—200 Mk., — Hafer 169—178 Mk., zum Konsum 179—184 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 13. November. Rüböl ruhig, verzollt 71,00 Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez Gewicht 0,800 loko lustlos, —,—. Wetter schön.

Berlin 11. November. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Wie bereits vermerkt, zogen die Preise gegen Ende der Woche etwas an. Die ausländischen Forderungen sind bedeutend erhöht worden, während die inländische Produktion auffällig nachließ. Es mußte daher zu teuren, den Importeuren Verlust bringenden Preisen, zugekauft werden, sodaß die Preise am nächsten Mittwoch um 3—4 Mk. erhöht werden müssen.

Allerfeinste Molkereibutter	145 Mk.
Feinste Molkereibutter	141—144 Mk.
II. Qualität	125—135 Mk.
III. Qualität	115—1 0 Mk.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Nov.	13. Nov.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,85	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,85	216,60
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,90	91,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,80	82,80
Preußische Konsols 3½ %	91,90	91,90
Preußische Konsols 3 %	82,75	82,75
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,60	96,60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,25	99,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,10	90,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	79,75	79,80
Posener Pfandbriefe 4 %	101,30	101,60
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,70	93,30
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	92,40	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	194,—	194,—
Deutsche Bank-Aktien	262,—	261,90
Diskonto-Kommandit-Anteile	191,—	191,10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,50	124,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,—	129,90
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	271,—	271,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	223,30	224,—
Harpener Bergwerks-Aktien	180,40	180,50
Laurahütte-Aktien	169.—	168,75
Weizen loko in Newyork	97¼	98½
„ Oktober	199,75	200,25
„ Dezember	207,25	218,50
„ Mai	—,—	—,—
Roggen Oktober	177,75	178,50
„ Dezember	186,75	187,50
„ Mai	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4½ %.

Sonnabend war an der Berliner Börse die Tendenz ziemlich fest. Einig Montanpapiere und Schiffahrtsaktien konnten im Kurse anziehen. Der Privatdiskont stieg um ⅛ auf 4½ v. H.

Danzig, 14. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 111 inländische, 99 russische Waggons.

Königsberg, 14. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 112 inländische, 134 russische Waggons exkl. 14 Waggon Kleie und 21 Waggon Kuchen.

Wetter-Uebersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 14. November 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	771,0	S	Dunst	7	—	vorm. heiter
Hamburg	771,8	WSW	halb bed.	5	—	meist bewölkt
Swinemünde	771,8	—	bedeckt	7	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	771,7	WNW	Dunst	5	—	meist bewölkt
Memel	771,5	ONO	bedeckt	3	—	meist bewölkt
Hannover	773,3	SSW	bedeckt	6	0,4	meist bewölkt
Berlin	772,9	S	heiter	8	—	meist bewölkt
Dresden	773,7	SSO	wolkig	7	—	meist bewölkt
Breslau	773,8	SO	Nebel	6	—	meist bewölkt
Bromberg	772,8	—	Nebel	4	—	meist bewölkt
Metz	775,6	SW	Nebel	—	—	meist bewölkt
Frankfurt(M.)	774,4	SW	Nebel	5	2,4	meist bewölkt
Karlsruhe	774,9	SW	Nebel	3	2,4	vorm. Nied.
München	774,6	W	wolkig	5	2,4	nachm. Nied.
Paris	774,7	SW	Nebel	— 1	—	vorm. heiter
Vlissingen	772,9	SSW	wolkenl.	6	—	Gewitter
Kopenhagen	769,8	SO	halb bed.	7	2,4	Gewitter
Stockholm	769,-	NNO	Dunst	5	6,4	zieml. heiter
Haparanda	767,0	N	bedeckt	—	—	nachts Nied.
Archangel	767,5	W	bedeckt	—	—	nachts Nied.
Petersburg	774,3	NO	bedeckt	— 1	—	Nied. i. Sch.*)
Warschau	772,6	O	bedeckt	— 1	—	meist bewölkt
Wien	762,0	W	wolkig	7	0,4	vorm. heiter
Rom	760,5	NW	bedeckt	12	31,4	—
Hermannstadt	770,5	—	wolkenl.	— 2	—	vorm. heiter
Belgrad	768,0	—	heiter	5	—	meist bewölkt
Biarritz	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Nizza	764,3	—	wolkig	15	12,4	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes
(Dienststelle Bromberg).
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 14. November: Abnehmende Bewölkung, meist trocken. Nachtfrost wahrscheinlich.

15. November:	Sonnenaufgang	7.22 Uhr,
	Sonnenuntergang	4. 7 Uhr,
	Mondaufgang	12.38 Uhr,
	Monduntergang	2.17 Uhr.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 11. November. In dieser Woche kamen hier an: 3025 Tonnen von England und 548 Tonnen von Holland. Der Gesamtimport nach hier beträgt vom 1. Juni bis heute 160 981 Tonnen gegen 205 137 Tonnen zur gleichen Zeit im vorigen Jahre. In dieser Woche wurden bedeutend höhere Preise für den frischen Fisch in England bezahlt, da die Boote nur mit ganz geringem Fange hereinkamen. Infolgedessen gingen auch die Notierungen für den gesalzenen Hering bedeutend in die Höhe und kamen an den hiesigen Markt Offerten, welche um 4—6 Schillinge höher waren als in voriger Woche. Die deutschen Fischereien haben nach wie vor schlechte Zufuhren heranbekommen, ebenfalls sind die holländischen Boote nur mit ganz kleinen Ladungen hereingekommen. Die Preise für holländische und deutsche Heringe waren dermaßen hoch, daß die Offerten von dort hierselbst keine Beachtung fanden. Infolge des stürmischen Wetters dürfte der Fang in England, Holland und Deutschland nunmehr bald sein Ende erreicht haben. Unter diesen Umständen war daher die Tendenz des hiesigen Marktes fest. Die Nachfrage nach allen Sorten war lebhaft, es wurden durchweg höhere Preise gefordert und erzielt. Man notiert heute frei Waggon Danzig per Tonne verzollt: Crownbrand Fulls 40—42, Crownbrand Matties 37—38, Crownbrand Large Ihlen 31—32, Ostküsten Fulls 38—39, Ostküsten Matties je nach Qualität 33—35, Ostküsten Tornbellies 24—25, Yarmouth Matties je nach Qualität 34—37, Yarmouth Matfulls je nach Qualität 35—38, holländische prima Voll in Schottentonnen 37—38, kleine holländische Voll in Schottentonnen 36—37 Mk. per ¹/₁ Tonne. Halbe Tonnen 2 Mk. per ²/₂ Tonne mehr.

Thorner Marktpreise
vom Dienstag den 14. November.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,40	20,10
Roggen	„	16,60	17,30
Gerste	„	17,—	17,80
Hafer	„	17,80	18,40
Stroh (Richt-)	„	5,50	6,—
Heu	„	8,—	9,—
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,—	4,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,30	1,40
Kalbfleisch	„	1,20	1,80
Schweinefleisch	„	1,20	1,60
Hammelfleisch	„	1,50	1,80
Geräucherter Speck	„	1,50	1,60
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,20	3,—
Eier	Schock	4,50	6,—
Krebse	„	4,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	—,80	1,—
Schleie	„	2,—	—,—
Hechte	„	1,10	1,60
Karauschen	„	—,—	—,—
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	2,20	—,—
Karpfen	„	2,—	2,—
Barbinen	„	—,80	1,—
Weißfische	„	—,20	—,40
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,—	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,18	—,—
Petroleum	„	—,16	—,19
Spiritus	„	2,—	—,—
denaturiert)	„	—,30	—,32

Der Markt war mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen —,— Pf., Spinat 15—20 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen —,— Pfg., Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Rettig Stück —,— Pf., Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Radieschen Bundchen 8 Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen —,— Pf. das Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. d. Pfd., Birnen 10—25 Pf. d. Pfd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirschen —,— Pf. das Pfd., Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Wallnüsse 20—30 Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 3,50—5,50 Mk. d. Stck. Gänse 3,50—9,00 Mk. das Stück, Enten 3,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,40—2,00 Mk. das Stück, Hühner junge 1,40—2,40 Mk. das Paar, Tauben 0,80 Mk. das Paar, Haasen 3,00—3,50 Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Weichsel“, Kapt. Engelhardt, mit 600, Dampfer „Genitiv“, Kapt. Wittstock, mit 560, Dampfer „Fortuna“, Kapt. Voigt, mit 900, Dampfer „Thorn“, Kapt. Witt, mit 500 Ztr. Gütern, sämtlich von Danzig, Dampfer „Wilhelmine“, Kapt. Tomaske, mit 400 Ztr. Gütern von Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer G. Dans mit 1000, J. Pytranek mit 600, P. Blachowski mit 900, J. Paporowski mit 1800 Ztr. Gütern, A. Orlowski (2 Kähne) mit 3000 Ztr. Gaskohlen sämtlich von Danzig, J. Saczewicz mit 1500, J. Laszinski mit 2000, L. Prengowski mit 1500 Ztr. Zuckerrüben, sämtlich von Swinary, S. Prengowski mit 2000 Ztr. Kartoffeln von Wloclawek, O. Greiser mit 1100 Ztr. Kleie von Biskupitz, J. Jeziorski mit 1800 Ztr. Kleie von Wysznogrod, A. Kopczynski mit 1600, B. Jeziorski mit 3000 Ztr. Kleie, beide von Warschau, J. Androczewicz mit 1200 Ztr. Kartoffeln von Glewo; außerdem Dampfer „Rußland“, Kapt. Liedtke, mit 4 Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Warschau, sowie die Kähne der Schiffer A. Engelhardt mit 2370, J. Wosikowski mit 1500, B. Schlatkowski mit 3200, J. Schlatkowski mit 3000 Ztr. Gütern, sämtlich von Danzig nach Warschau. Abgefahren: Dampfer „Genitiv“, Kapt. Wittstock, mit 600 Ztr. Mehl, Dampfer „Graudenz“, Kapt. P nsegrau, mit 900 Ztr. Gütern, sämtlich nach Danzig, Dampfer „Wilhelmine“, Kapt. Tomaske, mit 200 Ztr. Mehl und 200 Ztr. Gütern, nach Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer A. Murawski mit 1800, P. Blachowski mit 2000, W. Nienczykowski mit 2400, M. Krause mit 1600 Ztr. Mehl, sämtlich nach Danzig.

In dem Magazin der Pianofortefabrik von C. J. Gebauhr, Französische Straße 1, sind neuerdings außer den bewährten Fabrikaten eigener Produktion auch Flügel und Pianinos anderer deutscher Fabriken, zum Verkauf ausgestellt, die vermöge ihrer ganz ausgezeichneten Qualitäten zu den bedeutendsten und schönsten Kunstleistungen auf dem Gebiete des Pianobaus zu zählen sind.

Rittergut Dietrichsdorf
bei Culmsee hat wieder
sprungfähige Eber
und hochtragende
Erstlingssauen
der großen, weißen Yorkshire-Rasse abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

Königliche Domäne
Jaskotsch = Hohenkirch Wpr.
hat wieder
sprungfähige u. jüngere Bullen
von westpr. Herdbuchtieren preiswert abzugeben; Abstammung nach Indianer von Schuhmann, Tykrigehnen (Ostpreußen).

Junge Leute v. 14—35 J. sucht stets die Breslauer Dienerschule Inh. Heinr. Kupka, Breslau, jetzt Gabitzstr. 156, a. d. Kürassierkaserne. Antr. tägl. Prospekt kostenl.

= Reste =
neu eingetroffen zu Knabenanzügen, Kostümen, Blusen usw.
Auf Wunsch gleich angefertigt.
Janke, Mellienstraße 86

Offeriere: Trockenes kiefern Klobenholz. in Waggonladungen, sowie alle Sorten Brennhölzer, auch sehr trockenes kiefern Kleinholz, unter Schuppen lagernd, und beste oberschlesische Kohlen, sowie trockene eichene Speichen, versende solche schockweise an Besitzer, auch eichene Langbäume und Deichselstangen.
A. Ferrari, Thorn, Holzplatz a. d. Weichsel



hat höchste Heizkraft, geringen Aschegehalt. Saubere Bedienung der Öfen.
Verkaufsstellen:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschr. Haftung, Mellienstraße 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Franz Zährer.
W. Böttcher.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker, Lindenstr. 43.

Mast = Enten,
per Pfund 75 Pfg. franko, offeriert
Dom. Rüdigsheim
bei Siemon Westpr.

Stellenangebote

Mehrere
Lehrlinge
stellt von sofort oder später ein
Thorner Brotfabrik
Karl Strube.

Lehrling
gegen Taschengeld kann sich melden bei Bäckermstr. **A. Schüttkowski,** Thorn 3, Mellienstraße 72.

---

1 Horizontalgatterschneider und 1 Arbeiter
nach Podgorz gesucht.
Baugeschäft **Bock.**

Arbeiter
sucht sofort für dauernde Beschäftigung
Thorner Dampfmühle,
Gerson & Co., Gerberstr. 12.

Tüchtige, zuverlässige
Kassiererin
sofort gesucht.
Benno Jasinski, Elisabethstr. 24.

Tüchtige, selbständige
Wirtin
zur Führung des Haushalts auf einem größeren Niederungsgrundstück gesucht.
Angebote mit Gehaltsansp. u. Zeugnisabschriften zu richten an **Ernst Goerz,** Alt-Thorn bei Roßgarten.

Ladenfräulein für 1 Wurstgeschäft von sof. gesucht. Angebote unter **A. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen,
das kochen kann und Hausarbeit übernimmt, als Stütze ges. Brombergerstr. 18.

Saub., ordentl. Aufwartemädchen für den Vormittag ges. Bankstr. 4, 2.

Aufwärterin wird gesucht. Mellienstr. 81 2, r.

Aegypten-Schnelldienst
mit Salondampfern des Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer:
England—Alexandrien 5 Tage
Frankreich-Deutschland-Alexandrien 4½ Tage
Reiseschecks
Welt-Kreditbriefe.
Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
in Thorn: Reinh. Berch,
in Graudenz: R. Scheffler,
in Culm: C. Th. Daehn,
in Löbau in Wpr.: W. Altmann
und die Generalagentur für Preußen F. Montanus, Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Spreegold
MARGARINE



Vom Guten das Beste
Margarinewerke Berolina G. m. b. H. Lichtenberg-Berlin

Putzt Schuhe nur mit Globin



in Dosen à 20 Pf. überall zu haben.

Verlangen Sie nur:
„Pfeilring" Lanolin-Seife
25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.
— Nachahmungen weise man zurück. —
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

H. Mansard, Bentschen,
Oel-Import, Fettwaren- u. Kunstdünger-Großhandl.
Offeriere nur in erstklassigen Qualitäten:
Russische und amerikanische **Oele, Wagen- u. Maschinenfette, Karbolineum, Treibriemen,** Säcke und Pläne zu Fabrikpreisen.
Chile-Salpeter, schwefels. Ammoniak, Thomasmehl-Sternmarke, Superphosphat, Kainait und sämtliche **Futtermittel** in ganzen Waggonladungen zu billigsten Tagespreisen.

Avis!

Um rechtzeitiges Eintreffen zu sichern, ist es nötig, **Pakete nach dem Auslande** schon jetzt aufzugeben. Zu diesen Auslandspaketen werden besondere Zink-Kistchen verwendet, in welchen sich der Thorner Honigkuchen monatelang frisch und aromatisch hält, sodass derselbe nach allen Weltteilen versandt werden kann.

Auch die **Inlands-Pakete** bitte ebenfalls frühzeitig aufzugeben, da sonst für promptes Eintreffen in der letzten Zeit vor Weihnachten nicht mehr garantiert werden kann. **Als Weihnachtsspende aus der alten Pfefferkuchenstadt Thorn wird stets eine Sendung echter Thorner Honigkuchen gern entgegengenommen werden.**

Präsentkisten im Preise von 4 Mk. bis 10 Mk. mit prachtvollen, farbig illustrierten Ansichten von Thorn, enthaltend die beliebtesten Sorten der weltberühmten Thorner Honigkuchen, sind besonders zu empfehlen.

Jedem Paket wird das schöne Märchen vom Thorner Pfefferkuchen beigefügt.

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas
Thorn,
königl. preuss. und kaiserl. österr. Hoflieferant.
Königl. preuss. Staatsmedaille,
kaiserl. russ. Staatsmedaille in Gold am St. Annenbande.

Hauptgeschäft: **Neustädt. Markt Nr. 4.**
Filiale: **Breitestrasse Nr. 18** (im Hause der Firma A. Glückmann-Kaliski).

Telephon Nr. 114.

Persil
Einzig dastehend
ist Persil als selbsttätiges
Waschmittel,
denn es vereinigt denkbar höchste Wasch- und Bleichkraft mit geringster Arbeitsleistung und größter Billigkeit im Gebrauch. Dabei absolut unschädlich für das Gewebe, da frei von scharfen Stoffen.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Maschinenöl
Cylinderöl
Dynamoöl
Motorenöl
Automobilöl
Technische Fette
Fischer & Nickel,
Tilsit **Danzig** Stettin.

Zwei gut möbl. Zimmer m. sep. Eing., für 1—2 Herren passend, a. Schreibt. vorh., per 1. 12. 11 z. v. Neust. Markt 18, 2.

Möbl. Zimmer zu vermieten Schuhmacherstr. 1, hochpart., r., in der Nähe des Gymnasiums.

M. Zim. sof. bill. z. vm. Bäckerstr. 6, 2.

Möbl. Zimmer mit Pension sogleich zu vermieten. Grabenstraße 2, 2.

1 gut möbl. Zim. m. Kab. an bess. Herrn v. 1. 12. z. vermieten. Bachestraße 15, 1.

Gr. gut möbl. Part.-Vorderzim., sep. Eing., v. sof. z. v. Gerechtestr. 33.

Möbl. Zim. v sof. z. v. Tuchmacherstr. 11, 2.

Gt. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1.

---

2. Etage,
4 Zimmer, Entree und Zubehör,
per sofort zu vermieten.
Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und allem Zubehör, 3. Etage, **Culmerstraße 4,** von sof. zu vermieten.

Wohnung,
2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22 24.**
F. Jablonski.

Seglerstraße 28
ist die 3. Etage, 5 Zimmer, Entree und Zubehör, außerdem 2 Zimmer in der 1. Etage, für Bureau geeignet (bisher Katasteramt), zum 1. April 1912 zu vermieten. **Louis Joseph.**

---

1 freundl. möbl. Vorderzimmer zu vermieten **Coppernikusstr. 41, 1.**

1 gut möbl. Zimmer in einem neuen Hause sofort zu vermieten. Zu erfr. im Friseurgeschäft. **Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 90.**

Elegant möbliertes Zimmer nebst Kabinett sofort zu vermieten. **Coppernikusstraße 21, 1 Tr.**

Lagerräume,
Stallung für 8 Pferde, Hofraum,
per 1. 10. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstraße 5.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

204. Sitzung vom 13. November, 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Breitenbach.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Sozialdemokraten über die

Entlassung von Arbeitern

der Reichseisenbahnen.

Preußischer Eisenbahnminister v. Breitenbach ist zu sofortiger Beantwortung bereit.

Abg. Emmel (Soz.) begründet die Anfrage. Eisenbahnarbeiter, die lange zufriedenstellend tätig gewesen sind, wurden entlassen, nur weil sie ihre wirtschaftlichen Interessen im Rahmen der Reichsgesetze vertreten haben. Wir fragen daher, was der Reichskanzler tun will, um die Gleichberechtigung der Staatsbürger auch bei den Eisenbahnarbeitern durchzusetzen. Fünf Personen sind nämlich entlassen worden, weil die Eisenbahnverwaltung in das außerdienstliche Verhalten der Arbeiter eingreift. Es handelt sich dabei um den Verband der Eisenbahnarbeiter Elsaß-Lothringens und Luxemburgs, eine nicht politische Organisation. deren Satzungen die Genehmigung der Verwaltung gefunden haben. Die Vereinstätigkeit darf nicht ein Grund zu Maßregelungen sein. Das Reichsvereinsgesetz statuiert doch das Recht aller Staatsbürger. Obendrein besteht kein Reichsgesetz, und kein elsaß-lothringisches Landesgesetz, das den Eisenbahnern die Koalierung verbietet. Es ist auch nicht richtig, daß sich die betreffenden Vereine in sozialdemokratischem Sinne betätigt haben. Bespitzelt man die Arbeiter und zwingt man sie, wider ihre Überzeugung Erklärungen abzugeben, so korrumpiert man sie. Der Auskunft lügenhafter Spitzel schenke man keinen Glauben.

Zur Erwiderung bemerkt

Preußischer Eisenbahnminister von Breitenbach: Das Reichsvereinsgesetz läßt unberührt die väterliche Gewalt (Lachen der Soz.), die Befugnisse des Lehrherrn, die Beamtendisziplin usw. Beamte und Arbeiter haben das Recht, sich zusammenzuschließen und Versammlungen abzuhalten. Selbstverständlich ist es Pflicht der Verwaltung, dieses bedeutsame Recht nicht über dasjenige Maß einzuschränken, welches durch das besondere Bedürfnis des Eisenbahnbetriebes bedingt ist. Ein großer Betrieb wie der der Eisenbahn kann natürlich nur bestehen und seinen Zweck erfüllen, wenn in ihm stramme Zucht und Ordnung herrscht (lebhafte Zustimmung rechts) und das gilt in erster Linie von einem Betriebe an der Westgrenze Deutschlands. Die in diesem Betriebe Dienst tun wollen, werden sich gewisse Einschränkungen ihrer staatsbürgerlichen Rechte gefallen lassen müssen, soweit es die Sache erfordert. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Insbesondere wird nicht gestattet und wird niemals erlaubt werden, daß sich unsere Angestellten für die Sozialdemokratie betätigen. (Beifall.) Ebenso kann die Agitation auf Arbeitseinstellung nicht geduldet werden. Weiter kann nicht geduldet werden, daß Arbeiter einem Vorgesetzten mit Mißachtung begegnen oder Mitarbeiter zum Widerstande gegen Vorgesetzte zu bestimmen. Die Verwaltung hält sich auch für befugt, von den Arbeitern zu verlangen, daß sie zu den Versammlungen Beauftragte der Verwaltung zulassen. Wer sich dem nicht fügt, macht sich der Gehorsamsverweigerung schuldig. Tritt dies ein, so ist von dem Kündigungsrecht Gebrauch zu machen. In den vom Vorredner angeführten Fällen ist nichts weiter übrig geblieben, als daß die Verwaltung von dem Kündigungsrecht Gebrauch machte, so schwer der Entschluß der Verwaltung auch fiel. Sind denn die Rechte des Arbeitgebers im Arbeitsvertrage plötzlich aufgehoben? Der elsaß-lothringische Verband hat sich in scharfen Gegensatz zur Verwaltung gestellt. In einer bestimmten Stadt sollten in den Arbeiterausschuß nur Verbandsmitglieder gewählt werden, sodaß der Arbeiterausschuß nichts weiter als ein Verbandsorgan war. (Hört! Hört!) Abg. Emmel nannte unsere in die Versammlung entsandte Beamte lügenhafte Spitzel. Diese Schmähung des pflichttreuen Beamtentums weise ich energisch zurück. (Beifall.) Der Verwaltung ist es mit der besseren Stellung der Arbeiter bitter ernst. Seit 1894 sind die Löhne um nicht weniger als 28½ Prozent gesteigert worden. Die Sozialdemokratie ist lebhaft bemüht, die Autorität zu untergraben und dieses heiße Werben nimmt von Jahr zu Jahr zu. Sagte doch Abg. Legien auf dem Mannheimer Parteitage: Um das Getriebe des Staates lahm zu legen, bedürfen wir in erster Linie der Organisation der Transportarbeiter, insbesondere der Eisenbahnarbeiter. (Lebhaftes Hört! Hört!) Eine der wesentlichsten Aufgaben der Verwaltung bleibt, diesen Bestrebungen einen Riegel vorzuschieben. (Beifall.) Damit erwirbt sich die Verwaltung den Dank von Reich und Staat. (Lebhafter Beifall rechts.)

Das Haus beschließt die Besprechung der Interpellation.

Abg. Becker-Arnsberg (Ztr.): Ohne die Notwendigkeit der Disziplin gerade im Eisenbahnbetrieb zu verkennen, halten wir es nicht für richtig, bei jeder Verletzung der Disziplin gleich das gröbste Geschütz aufzufahren. Die Beteiligung von Beamten an den Versammlungen wird von den Arbeitern durchaus gewünscht. Das Streikrecht der Eisenbahnarbeiter wird von allen bürgerlichen Parteien verworfen. Die Sozialdemokratie stelle erst ihren Terrorismus ein und respektiere das Koalitionsrecht auch der nicht sozialdemokratischen Arbeiter. Wollten wir den sozialdemokratischen Spuren folgen, so könnten wir sofort eine Interpellation über den sozialdemokratischen Terrorismus in der Reichsdruckerei einbringen. (Lebhaftes Hört! Hört! rechts. Lärm bei der Soz.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Wenn Beamte als lügenhafte Lockspitzel hingestellt werden, kann man von objektiver Darstellung nicht sprechen. Das Vereinsgesetz kommt hier garnicht inbetracht; es hindert keinen Arbeitgeber, Angestellte zu entlassen. Die Eisenbahnverwaltung hat aber die Pflicht, von ihren Rechten da Gebrauch zu machen, wo die Verhältnisse es fordern. Besonders ist es Pflicht der Verwaltung, die Disziplin aufrecht zu erhalten. Die Sozialdemokratie wird für diesen Grundsatz am ehesten Verständnis haben. Diese Partei will auf den Verkehrsstreik nicht verzichten. Eine bürgerliche Gesellschaft aber, die ihr dieses Machtmittel auslieferte, wäre wert, von der Sozialdemokratie über den Haufen geworfen zu werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Beck-Heidelberg (ntl.): Es ist eine Frage des Taktes, wie lange die Anwesenheit eines Beamten in der Arbeiterversammlung notwendig ist. Vom Streikrecht der Eisenbahnarbeiter kann natürlich nicht die Rede sein.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortsch.): Ist im Anstellungsvertrag von der Beschränkung des Vereinsrechts die Rede? In Bayern ist durch die Behandlung der Arbeiterorganisation starke Verbitterung entstanden. Der Minister versuche es daher lieber mit Vertrauen. Eine gesetzliche Neuregelung des Koalitionsrechts ist aber unerläßlich.

Abg. Dr. Höffel (Reschp.): Die Sozialdemokraten haben die Grundrechte der Arbeiter ständig im Munde. Aber gerade diese Partei verstößt dagegen am ehesten. Gerade in Elsaß-Lothringen muß ein straffes Regiment geführt werden.

Abg. Nowicki (Pole): Wir sind der Meinung, daß auch die Eisenbahnverwaltung ihren Arbeitern ein gewisses Maß von Koalitionsrecht gewähren muß.

Abg. Behrens (v. Vg.): Die hier zur Verhandlung stehende Frage ist lediglich eine Frage des Taktes. Beide Teile haben es daran fehlen lassen. Wir legen allen Wert darauf, daß die Arbeiter ihre Wünsche in maßvoller Weise zum Ausdruck bringen. Daraus darf ihnen kein Schaden erwachsen. Die Verwaltung sollte sich den Arbeiterwünschen weitherzig gegenüberstellen. Ich halte es aber mit der Stellung eines Beamten für unvereinbar, Sozialdemokrat zu sein. Die Staatsarbeiter haben den Streik- und den Generalstreikgedanken wiederholt scharf abgelehnt. Andererseits sei nicht vergessen, daß das Koalitionsrecht nirgends so schlecht aufgehoben ist wie bei der Sozialdemokratie.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag: Kleine Aktien, Fortsetzung. Schluß 6 Uhr.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 13. November.

Verflogen ist der Spiritus, das Phlegma ist geblieben, könnte man singen. Nichts gemahnt im Reichstag heute mehr an die großen Kämpfe der vorhergegangenen Tage. Mürrisch sitzen ein paar Leutchen im Plenum und hören der Debatte über das Streikrecht der Eisenbahner zu. Auch sonst ist wieder alles, wie es war, Block und Antiblock stehen bereit, von der einen nationalen Mehrheit ist nicht mehr die Rede. Es handelt sich um einige im Elsaß „gemaßregelte“ Eisenbahner, die sich agitatorisch im Sinne der Sozialdemokratie betätigt hatten. Nicht nur der Minister von Breitenbach, sondern auch sämtliche Redner des Zentrums und der Rechten verteidigen das gute Recht der Regierung, scharf gegen Disziplinbrecher vorzugehen, noch dazu an der französischen Grenze. Dem sozialdemokratischen Interpellanten dagegen schließt sich der Freisinn mit Haut und Haaren und der Nationalliberalismus wenigstens mit der sanften Mahnung zur milden Behandlung der Arbeiter und Achtung ihres Koalitionsrechtes an. Sanft ist überhaupt die ganze Debatte. Sogar der Sozialdemokrat Emmel spricht eher elegisch, als drohend.

Weiter interessanter ist es heute in den Wandelgängen, wo man die Ereignisse der vorigen Woche Revue passieren läßt. Wähler aus dem Reiche erscheinen hier, drücken „ihrem“ Abgeordneten die Hand und sagen: „Nun kann noch alles gut werden!“ Der patriotische Schwung in den konservativen und nationalliberalen Reden hat so erfrischend gewirkt, und gelegentlich taucht, wennschon schüchtern, die Hoffnung auf, daß man auch bei den Wahlen sich nicht spinnefeind gegenüberstehen werde. Es fehle eben nur noch die einigende Parole. Vielleicht bringt die Flottennovelle das Wunder zustande, denn diese Novelle ist nun wirklich im Entwurfe fertig und wird unter Umständen noch vor Weihnachten dem Volke mitgeteilt werden, damit es merkt, daß wir unsere Rüstung soweit vervollständigen wollen, um nächstens nicht mehr — Rücksicht auf England nehmen zu müssen. Das jährliche Mehrerfordernis betrage etwa 50 Millionen. Es heißt, man habe vertraulich bei den nationalen Parteien angefragt, ob sie nicht von sich aus die Regierung zur Novelle anregen wollten. Aber nein, das wäre ja Wahltaktik!

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

Dortmund, 10. November.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung teilte der Vorsitzer mit, daß der Angeklagte Schmitt mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand gebeten habe, heute nur ganz kurz zu verhandeln und morgen ausführlicher. Das Gericht werde dem Wunsche nach Möglichkeit entsprechen. Ferner teilte der Vorsitzer mit, daß der Rechtsbeistand des Zeugen Daelen angefragt habe, ob dieser unbedingt kommen müsse. Der Angeklagte Ohm erklärt, daß er bereit sei, auf diesen Zeugen zu verzichten. Der Staatsanwalt erwidert, er sehe nicht ein, weshalb auf Daelen verzichtet werden solle, da der Zeuge zum 28. in einer weiteren Sache gegen die Angeklagten geladen sei und dort unbedingt erscheinen müsse. Der Gerichtshof beschließt, den Düsseldorfer Rechtsanwalt telegraphisch zu informieren, damit er dem Zeugen Daelen Bescheid geben kann.

Es wird darauf nochmals der Zeuge Fuhrmann aufgerufen. Er erklärt wiederholt, er habe bestimmt die Blankozession nur für die beiden letzten Kuxe ausgestellt. Vert. R.-A. Franck: Das konnten Sie ja garnicht, die Kuxe waren garnicht Ihr Eigentum. Zeuge: Sie waren durch Kauf mein Eigentum geworden, die Bank hat mir lediglich den Kaufpreis vorgestreckt, auch zahlte ich kurze Zeit danach 3000 Mark an. R.-A. Frank: Wir deduzieren so: Nachdem die beiden Kuxe von der Bank für Sie gekauft worden waren, sollten Sie eine Blankozession auch für die beiden ersten ausstellen. Zeuge: Nein, dem ist nicht so. Vert. R.-A. Nuß: Es sind auf die Kuxe auch erhebliche Zubußen geleistet worden, im ganzen etwa 2000 Mark, und das mußte die Bank tun. Für diese Summe mußte die Bank natürlich eine Sicherheit haben.

Der nächste Zeuge ist der Bankdirektor Kochs-Gelsenkirchen, der kurz vor und nach dem Konkurs der Bank mit dem dortigen Filialleiter Dr. Langersmann über den Wert der Blankozession sich unterhalten haben soll. Der Zeuge bekundet: Langersmann sei damals sehr aufgeregt gewesen und habe sich bemüht, seine Depots in Ordnung zu bringen. Er habe durch den Bankverein verschiedene Kuxe in Berlin einlösen lassen. Über den Wert der Blankozession war nicht gesprochen worden. Dr. Langersmann wird dem Zeugen gegenübergestellt, kann aber keine weiteren Aufklärungen geben.

Zeuge Kaufmann Siegel-Düsseldorf hat mit der Niederdeutschen Bank in Geschäftsverbindung gestanden und dabei mit Schmitt und Ohm verhandelt. Es habe sich um Getreidegeschäfte größten Stils gehandelt, bei denen die Hilfe der Niederdeutschen Bank in Anspruch genommen werden mußte. Vert. R.-A. Franck: Es handelte sich um Millionengeschäfte, die Ohm selbst betrieben hat. Zeuge: Jawohl. Vert. R.-A. Franck: Mit wem haben Sie am meisten verhandelt? Zeuge: Gewöhnlich mit Ohm. Angeklagter Schmitt: Dadurch ist erwiesen, daß Ohm sich auch um laufende Finanzgeschäfte der Bank bekümmert hat. R.-A. Franck: Durchaus nicht, die Geschäfte mit dem Zeugen gehörten nicht zu den laufenden, es handelte sich um größere Geschäfte, um die sich Ohm kümmern mußte. Zeuge: Die einzelnen Posten beliefen sich auf 30 000 bis 400 000 Mark, das ständige Saldo betrug ca. 6 bis 700 000 Mark und das Obligo schwankte zwischen 1 und 4 Millionen Mark R.-A. Franck: Dadurch ist wohl ohne weiteres erwiesen, daß die Geschäfte nach ihrer Größe unmöglich zu den laufenden gehören konnten. Vert. R.-A. Hoffmann: Ist es richtig, daß die Niederdeutsche Bank gewissermaßen die Herrin Ihrer Firma war? Zeuge: Das bestreite ich entschieden. R.-A. Hoffmann: Auch unter Ihrem Eide? Zeuge: Selbstverständlich, die einzige Abhängigkeit war die, daß wir dauernd einen großen Kredit bei der Niederdeutschen Bank hatten. Wir hatten bei ihr aber nicht nur große Schulden, sondern auch öfter ein großes Guthaben.

Es wird sodann in die Erörterung des Anklagefalles Pieper eingetreten. Der Kaufmann Pieper übersandte am 25. Mai 1908 der Bank 25 Kuxe Vulkan-Asphaltwerke im Werte von 12 500 Mark, als Sicherheit für einen Akzeptkredit in Höhe von 5000 Mark. Er stellte eine Blankozession aus, will aber eine Verfügungsberechtigung über die Kuxe nicht erteilt haben. Am 25. August 1908 sind dann die Kuxe an die Berliner Handelsgesellschaft weiter gegeben worden. Angekl. Ohm: Ich erinnere mich an die Sache nur dunkel. Soviel ich weiß, hat nicht nur Herr Pieper derartige Kuxe gehabt, auch die Bank hatte solche im Besitz. Soweit ich mich erinnere, schrieb Herr Pieper, daß er die Kuxe nur als Sicherheit hergebe, er beabsichtige nicht, sie zu verkaufen. Trotzdem hielt sich natürlich die Bank aufgrund der Blankozession für berechtigt, über sie zu verfügen. Vors.: Was bedeutete eigentlich das Wort Sicherheit, wenn Sie sich trotzdem für verfügungsberechtigt hielten? Angekl. Ohm: Das bedeutete nichts weiter, als daß Pieper jeden Tag die Kuxe zurückfordern konnte, wenn er seinen Verpflichtungen nachkam und er konnte sie natürlich trotz der Weitergabe an die Berliner Handelsgesellschaft in jedem Falle wieder erlangen. Angekl. Schmitt: Ich habe Pieper als Kunden der Bank gekannt, ihn aber nie gesehen und nie persönlich mit ihm verhandelt. Soweit ich mich erinnere, war die Bank auch an den Vulkan-Werken beteiligt, wie stark, weiß ich aber nicht. Angekl. Benner: Ich habe abgeraten, das Konto Pieper zu übernehmen, da Kuxe als Sicherheit hinterlegt werden sollten, die keinen Markt hatten. Mir genügte diese Sicherheit nicht. Das Konto wurde auch auf Fürsprache des Stadtrats Maiweg übernommen, es war also lediglich eine Gefälligkeitssache. Es wird hierauf die auf den Fall bezügliche Korrespondenz verlesen und darauf der Zeuge Pieper vernommen. Er gibt eine Darstellung, wie seine Firma mit der Niederdeutschen Bank in Geschäftsverbindung trat und läßt sich über den Wert der Kuxe aus. Die Kuxe standen damals allerdings schlecht und der Zeuge gibt zu, daß die Firma Pieper damals wohl bei keiner anderen Bank ein Darlehn auf die Kuxe erhalten hätte. Auf Befragen durch Rechtsanwalt Franck gibt der Zeuge weiter zu, daß er eine Verfügungsberechtigung unterschrieben haben würde, wenn sie ihm an der Kasse vorgelegt wäre. Allerdings hat Pieper später erklärt, daß er kein Kauf-, sondern nur ein Darlehensgeschäft beabsichtigt habe. Er habe sich keine Gedanken darüber gemacht, da eine Blankozession vorlag. Die Wechselakzepte hat der Zeuge später eingelöst. Die Kuxe waren aber inzwischen von der Berliner Handelsgesellschaft verkauft worden und der Zeuge ist um den Verkaufsunterschied geschädigt worden.

Zeuge Bankbeamter Sieber von der Niederdeutschen Bank hat die Kuxe nach Berlin gesandt, weiß aber keine näheren Einzelheiten zu bekunden.

Darauf wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

13. November.

Der Prozeß gegen Ohm und Genossen geht heute in die dritte Woche. Trotz der zweitägigen Ruhe scheint der Angeklagte Schmitt sich nicht sehr erholt zu haben, während Ohm und Benner einen recht frischen und mobilen Eindruck machen. Nach dem Aufruf der Zeugen wird mit der Erörterung eines der umfangreichsten Anklagefälle begonnen, nämlich des Falles Overbeck. Der Fabrikbesitzer Overbeck übergab unter dem 17. Dezember 1909 der Niederdeutschen Bank verschiedene Industrieaktien im Nominalwerte von 23 000 Mark, eine Verfügungsberechtigung erteilte er nicht. Am 18. Dezember 1909 bestätigte die Bank den Empfang und die Überführung der Werte in das Depot Overbeck. Am selben Tage aber wurden die Aktien bereits an die Berliner Handelsgesellschaft übersandt. Der Angeklagte Benner behauptet, er wisse nicht, wer das angeordnet habe. Ohm erklärt, daß Schmitt es getan haben müsse, während Schmitt behauptet, er nehme an, Ohm habe die Aktien angenommen und weiter gegeben. Der Angeklagte Schmitt wies darauf hin, daß bei derartig hohen Eingängen Ohm stets davon Mitteilung gemacht wurde. Daß Ohm davon erfahren habe, sei auch deshalb anzunehmen, weil der Grund für die Hinterlegung der Papiere durch Overbeck dessen Beteiligung an einem Konsortium war, das Aktien der Bank aus der Kapitalserhöhung vom Jahre 1908 übernommen hatte. Die Staatsanwaltschaft sieht ein Schuldbewußtsein Ohms in seinem Verhalten, das er zeigte, als die unberechtigte Weiterverpfändung an den Tag kommen mußte. Als Overbeck durch das Schreiben vom 7. Juli 1910 die von ihm ins Depot gegebenen Wertpapiere zurückforderte, erhielt er zunächst keine Antwort. Am 20. Juli schrieb er nochmals, worauf er eine Antwort Ohms vom 21. Juli erhielt, in der Ohm behauptete, er habe erst am 20. Juli durch Schmitt Kenntnis von dem ersten Briefe erhalten. Der Angeklagte Schmitt bestreitet das auf das allerentschiedenste. Ohm habe ihm mitgeteilt, daß Overbeck seine Depots zurückverlange und hinzugefügt, er, Ohm, wolle persönlich mit Overbeck sprechen. Nach einigen Tagen hätte Overbeck telephonisch auf Befragen die Auskunft gegeben, daß Ohm noch nicht mit ihm gesprochen habe. Er, Schmitt, habe dies Ohm gesagt und dieser habe sich nunmehr auf den Standpunkt gestellt, Overbeck schulde der Bank noch Gelder und bekomme die Wertpapiere daher nicht zurück. Overbeck habe gegen den Konsortialvertrag von 1908 verstoßen, indem er Aktien der Bank vertragswidrig verkaufte. Durch de Konsortialvertrag habe Overbeck 75 000 Mark Aktien der Bank übernommen und sich verpflichtet, diese Aktien innerhalb einer bestimmten Zeit nicht zu verkaufen. Er habe das aber doch getan und Ohm habe die Aktien durch die Berliner Handelsgesellschaft an der Berliner Börse aufkaufen lassen, um den Kurswert zu halten. Daher sei die Bank berechtigt gewesen, über die Werte zu verfügen. Dieser Darstellung entspricht das Schreiben Ohms vom 21. Juli. Dieses führte aus, die Antwort habe sich durch die Prüfung der von Overbeck betätigten Aktienverkäufe verzögert. Mit diesen Verkäufen in Höhe von 75 Aktien der Niederdeutschen Bank hätte Overbeck gegen den Konsortialvertrag von 1908 verstoßen. Die Bank habe die Aktien, um einen erheblichen Kursrückgang zu vermeiden, wieder aufkaufen müssen, und Overbeck sei daher mit den 75 Aktien zum Kurse von 120,75 wieder belastet und die Aktien seinem Depot einverleibt worden. Overbeck widersprach diesem Vorgehen, er hätte sich am 22. April 1909 von Ohm ausdrücklich bestätigen lassen, daß keine Bestimmung darüber bestand, wie und wann die Konsortialmitglieder die bezogenen Aktien veräußern könnten. Der Angeklagte Schmitt hat in der Voruntersuchung die Vermutung ausgesprochen, Ohm habe nur deshalb Overbeck mit den Aktien belastet, damit er dessen Depot, das er widerrechtlicherweise weiter verpfändet hatte, nicht abzugeben brauchte. Bei diesem Anklagefall ist Ohm der Depotunterschlagung und Benner der Beihilfe dazu beschuldigt, der Angeklagte Schmitt scheidet hier aus. Der Angeklagte Ohm führt hierzu aus: Im Mai 1908 fand bei der Niederdeutschen Bank eine Kapitalserhöhung von 3 Millionen Mark statt. Overbeck wurde durch Schmitt als Konsorte gewonnen. Es gelangten zunächst 25 Prozent des Kapitals zur Einzahlung, während 75 Prozent auf die Berliner Handelsgesellschaft übertragen wurden, die den Handel mit den Aktien der Bank an der Berliner Börse regelte. Es bestand in Berlin ein Aufnahmekonsortium, das dafür zu sorgen hatte, an den Markt kommende Aktien aufzunehmen, um den Kurs nicht allzusehr sinken zu lassen. Für die Kapitalserhöhung vom Jahre 1908 bestand kein solches Aufnahmekonsortium, und als Overbeck die 75 Aktien verkaufte, mußte er, da der Verkauf auf gemeinsame Rechnung erfolgen sollte, mit den 75 Aktien belastet werden. Schmitt habe ihm, Ohm, seinerzeit gesagt, Overbeck hätte Effekten zur Deckung seiner Konsortialverpflichtungen übergeben. Ohm behauptet weiter, daß er in dieser Sache ohne jedes Schuldbewußtsein sei. Alle Maßnahmen in der Sache seien von Schmitt angeordnet worden und er wundere sich sehr, daß es der Darstellung des Schmitt gelungen sei, sich aus diesem Punkt der Anklage auszuschalten. Der Angeklagte Benner erklärt, daß er sich an die Sache nur dunkel erinnere und nicht viel wisse. Der Angeklagte Ohm regt hierauf an, vor weiteren Erörterungen die Kontorverhältnisse des Angeklagten zu besprechen, die der Konkursverwalter Haag eingesehen hat. Der Sachverständige Haag erklärt, daß Schmitt eine ganze Reihe von Konten bei der Bank hatte, ein großes Spekulationskonto, das heute noch ein erhebliches Debetsaldo von 46 600 Mark aufweist, ein Industriekonto mit einem Debetsaldo von 14 000 Mark und ein Hauskonto mit 41 000 Mark.

Zu der Darstellung des Sachverständigen Haag über die verschiedenen Konten des Schmitt stellt der Verteidiger R.-A. Franck eine große Reihe von Beweisanträgen, weshalb zunächst von einer weiteren Erörterung der Angelegenheit abgesehen wird. Es wird sodann in der Erörterung des Falles Overbeck fortgefahren. Vors.: Nach Ihrer bisherigen Darstellung, Angeklagter Ohm, war eine Verfügungsberechtigung nicht erforderlich. Trotzdem haben Sie später den Angeklagten Schmitt gefragt, ob eine Verfügungsberechtigung da wäre, wie reimt sich das zusammen? Haben Sie die Versendung der Effekten nach Berlin nicht selbst angeordnet? Angekl. Ohm: Ich kam von Berlin und

hörte von Schmitt und Benner, daß Overbeck seine Papiere wiederhaben wollte. Da von Overbeck und anderen Konsortialmitgliedern in Berlin Aktien der Bank verkauft worden waren, hatte mir der Prokurist Schüddekopf von der Berliner Handelsgesellschaft gesagt, ich solle gegen diese Herren vorgehen. Ich ließ durch Schmitt feststellen, welche Nummern der Overbeck'schen Aktien von der Berliner Handelsgesellschaft als durch Overbeck verkauft mitgeteilt waren und belastete das Konto Overbecks mit dem inbetracht kommenden Betrage. Im übrigen ist es zweifellos, daß Overbeck uns die Verfügungsberechtigung eingeräumt hätte, wenn wir ihn darum ersucht haben würden. Vors.: Der Konsorte Liebenfels ist aber nicht belastet worden, trotzdem er auch Aktien verkauft hat. Angekl. Ohm: Liebenfels teilte mir von dem Verkaufe mit, er habe ein paar gute Bekannte, die zusammen gern 20 Aktien der Bank übernehmen möchten. Darauf habe ich die Veräußerung gestattet, unter der Bedingung, daß die Aktien innerhalb der nächsten fünf Jahre nicht weiter veräußert würden. Sachverständiger Direktor Loeb: Ich möchte den Angeklagten Ohm fragen, ob er eine mündlich erteilte Verfügungsberechtigung für ausreichend erachtet. Angekl. Ohm: Zu einer Verfügungsberechtigung bedarf es nach meiner Ansicht keiner schriftlichen Bestätigung. Der Angeklagte Benner erklärt, Overbeck hätte der Berliner Handelsgesellschaft 25 000 Mark für die Aktien der Niederdeutschen Bank geschuldet. Zur Deckung, bezw. Sicherung für diese Verpflichtung, seien die Effekten von Overbeck bei der Bank hinterlegt worden. Sachverst.: Die 25 000 Mark hatte aber doch Ohm an die Berliner Handelsgesellschaft zu leisten. Er zahlte sie durch die Bank und diese hätte die Effekten doch an die Berliner Handelsgesellschaft für Rechnung und zugunsten des Overbeck gehen lassen müssen, und nicht, wie sie es tat, für eigene Rechnung. Angekl. Benner: Die Berliner Handelsgesellschaft hatte uns ja dafür belastet. Der Angeklagte Schmitt erklärt hierzu als Zeuge, daß die Anwendung der Konsortialbestimmungen gegen kein anderes Mitglied des Konsortiums erfolgt sei. Im Gegenteil, es wurden Dutzende von Briefen an die Konsortialen geschrieben mit der Erklärung: Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß die und die Aktien an der Berliner Börse verkauft worden sind. Weiter ist nichts gegen die Leute unternommen worden. Der als Zeuge vernommene Fabrikbesitzer Overbeck erklärt, daß er unbedingt eine Verfügungsberechtigung erteilt hätte, wenn Ohm ihn darum angegangen wäre. Er habe zu Ohm stets großes Vertrauen gehabt. Die Belastung mit den 75 Aktien habe er zunächst für einen Irrtum gehalten und darüber mit Ohm schriftliche und mündliche Auseinandersetzungen gehabt. Weiter vermag der Zeuge nichts zu bekunden. In der Sache Overbeck wird dem Angeklagten Ohm noch ein zweites Vergehen zur Last gelegt. Am 16. März 1906 händigte Overbeck der Bank Aktien im Werte von 10 000 Mark der vereinigten deutschen Nickel-Walz-Werke zum Verkauf aus. Am 17. März wurde der Empfang durch die Bank bestätigt und noch am selben Tage gingen die Aktien mit einem von Schmitt und Benner unterzeichneten Briefe nach Berlin an die Handelsgesellschaft ab. In diesem Falle sind wieder alle drei Angeklagte angeklagt. Der Angeklagte Ohm erklärt zu dem Fall, daß er über die Aktien das Verfügungsrecht hatte, da ihm die Papiere zum Verkauf übergeben worden seien. Dadurch wurde die Bank ohne weiteres Eigentümerin der Werte. Das stehe auch im Depotgesetz und er müsse bedauern, daß der Staatsanwalt vor Erhebung der Anklage das Depotgesetz nicht genauer eingesehen habe. Der Angeklagte Schmitt erklärt, daß er auf demselben Standpunkt stehe. Der Angeklagte Benner führt aus, wenn die Papiere zum Verkauf übergeben worden seien, so habe die Bank auch das Verfügungsrecht gehabt; er könne sich auf die Sache aber nicht mehr besinnen.

Es kommt nunmehr der Fall Wiebe zur Sprache. Wiebe war Reisender bei einer Gründung der Niederdeutschen Bank, den Frankfurter Gummiwerken. Er mußte eine Kaution von 5000 Mark stellen, die er auf Ersuchen seiner Firma bei der Niederdeutschen Bank hinterlegte. Schon am selben Tage wurden die Papiere nach Berlin gesandt. Ohm erklärt hierzu, er wisse von der Sache nichts, wenn aber das, was ihm hier vorgeworfen wurde, richtig sei, so liege ein schweres Vergehen vor. Der Angekl. Schmitt führt aus, daß die Übersendung durch ein Versehen des Bankbeamten Fischer geschehen sei. Es sei auch versucht worden, die Papiere telephonisch wieder zurückzuerhalten, das sei aber nicht gelungen, da die Bank kurz vor dem Konkurs stand und der Handelsgesellschaft große Summen schuldete. Der Zeuge Wiebe bekundet, daß die Quittung über die hinterlegte Kaution von Schmitt und von Schwedler unterschrieben worden sei. Als er die Kaution wieder haben wollte, da sie frei geworden war, habe er zwei Briefe an die Bank geschrieben, aber keine Antwort erhalten. Darauf fuhr er selbst nach Dortmund und erfuhr hier, daß die Papiere nach Berlin gesandt worden seien. Vors.: Wie hoch ist der Schaden, den Sie erlitten haben? Zeuge: Ich habe gar keinen Schaden gehabt. Da ich von der Firma aufgefordert worden war, die Kaution bei der Niederdeutschen Bank zu hinterlegen, habe ich der Firma mitgeteilt, daß ich sie für den Verlust verantwortlich mache. Die Firma hat es garnicht zu einer gerichtlichen Klage kommen lassen, sondern mir den Betrag ersetzt. — Der als Zeuge vernommene Bankier Fischer erklärt, daß die Papiere durch ein Versehen nach Berlin gesandt worden, einen Auftrag dazu habe er von niemanden gehabt es lag ein Irrtum vor. Vors.: Wie war denn das aber möglich? Zeuge: Das weiß ich nicht. Vors.: Sie hatten bei der Bank die Aufgabe, die Papiere zur Versendung fertig zu machen? Zeuge: Manchmal, nicht immer. Vors.: Haben Sie sich da um das Vorhandensein einer Verfügungsberechtigung gekümmert? Zeuge: Niemals. Vors.: Wer hätte das tun sollen? Zeuge: Das weiß ich nicht. Die Angeklagten erklären, daß sie sich dabei auf den Zeugen verlassen hätten. Zeuge: Es ist mir niemals gesagt worden, daß ich auf die Verfügungsberechtigung achten solle. In der Handhabung des Depotbetriebes habe ich inzwischen ja auch zugelernt und sehe jetzt manches mit anderen Augen an. Angekl. Schmitt: Sind Sie nicht ganz verzweifelt gewesen, als Sie merkten, daß die Papiere irrtümlich fortgeschickt worden seien? Zeuge: Verzweifelt, nein. Angeklagter Schmitt: Das sind ja Worte. Waren Sie nicht ganz aufgeregt? Zeuge: Das mag sein. Angekl.: Haben Sie sich nicht bemüht, die Papiere zurückzuerhalten? Zeuge: Jawohl. — Der Vorsitzer schlägt hierauf vor, noch einen Fall zu erörtern. Der Verteidiger Benners, R.-A. Nuß, bittet, den Fall Wieten noch zu erledigen, das sei ein sehr schöner kleiner Fall (große Heiterkeit). Vors.: Klein ist er ja, ob er aber schön ist, mag dahingestellt bleiben. — Wieten übergab am 10. Mai 1910 der Bank 1000 Franks griechische Anleihe zum Verkauf. Die Papiere wurden am folgenden Tage nach Berlin gesandt, eine Verfügungsberechtigung hat er nicht ausgestellt. Die Angeklagten erklären, daß sie sich auf den Fall nicht erinnern. Wenn aber die Papiere zum Verkauf übergeben worden seien, so sei doch eine Verfügungsberechtigung überflüssig gewesen. Der Zeuge Wieten bestätigt, daß er die Papiere zum Verkauf übergeben habe. — Es tritt darauf Vertagung ein. — Nach Ansicht der Verteidigung könnte morgen die Beweisaufnahme geschlossen werden, wenn die Verhandlung flott weiter geht. Es sind noch vier Fälle von Depotunterschlagung und 7 bis 8 Fälle von Vergehen gegen das Börsengesetz zu erörtern, die aber nur kurze Zeit in Anspruch nehmen dürften.

Mannigfaltiges.

(Der falsche Prinz.) Auf den Namen des früheren serbischen Kronprinzen Georg, mit dem er eine leichte Ähnlichkeit hatte, verübte der frühere Zögling der Belgrader Kadettenschule Rojesewitsch zahlreiche Schwindeleien. Nach Verbüßung seiner Strafe tauchte er in Russisch-Polen auf, wo er sich als den letzten Sprossen der Dynastie Obranowitsch ausgab und seine Betrügereien erfolgreich fortsetzte. Jetzt wurde er verhaftet und für längere Zeit unschädlich gemacht.

(Eine neue Spur in der Konitzer Mordaffäre?) Wie die „Schles. Volksztg." meldet, ist bei der Staatsanwaltschaft Beuthen eine Anzeige über den bekannten Konitzer Gymnasiastenmord eingegangen. Die geschiedene Frau eines Agenten in Siemianowitz bekundete, daß ihr Mann sehr häufig jenes Mordes gedacht und sich dabei jedesmal recht sonderbar benommen habe. Er habe zeitweise die Tat mit grauenerregender Deutlichkeit geschildert und sei alsdann immer in heftiges Schluchzen ausgebrochen. Der Angeschuldigte war nach dem Konitzer Morde in Siemianowitz zugezogen und hatte hier eine Bäckerei eröffnet. Jetzt befaßt er sich mit Agentur- und Vermittlergeschäften. — Wie erinnerlich, fand man war am 14. März 1900 im Konitzer Mönchsteich die Leiche des 16jährigen Gymnasiasten Winter, der seit einigen Tagen verschwunden war. Alle Anstrengungen, über die Begleitumstände seines Todes Licht zu verbreiten, sind ohne Erfolg geblieben. Man wird abwarten müssen, inwieweit die obigen Mitteilungen geeignet sind, Licht in die dunkle Affäre zu bringen.

(Vier Arbeiter verschüttet.) Während der Ausführung von Schacharbeiten in Königshütte erfolgte Freitag Nachmittag durch plötzlich auftretendes Grundwasser ein Erdrutsch. Die Erdmassen verschütteten 4 Arbeiter, von diesen wurden, wie die ausführende Gesellschaft bekannt gibt, 3 teils schwer, teils leicht verletzt geborgen, während nach dem vierten noch gesucht wird.

(Aufhebung der Viehausfuhrsperre auf dem Berliner Viehhof.) Die Viehausfuhrsperre, die am 4. November wegen Ausbruchs der Maul- u. Klauenseuche über den Berliner städtischen Viehhof verhängt worden war, ist, wie die „Allgem. Fleischerzeitung" berichtet, jetzt, nach Beendigung aller Desinfektionsarbeiten, wieder aufgehoben worden.

(Reiche Erbschaft.) Die auf 5 Millionen Mark geschätzte Hinterlassenschaft des Geh. Kommerzienrats Arnstaedt fällt zum größten Teil an die Stadt Dresden.

(Ausgehobenes Spielernest.) In einem Hotel in Leipzig wurde von der Kriminalpolizei ein Spielernest ausgehoben. Es sind etwa 30 Personen, meist auswärtige Gutsbesitzer, Kaufleute und Viehhändler festgestellt worden, die am Spiel teilnahmen. Die Umsätze waren ziemlich groß. Es wurde ein großer Geldbetrag beschlagnahmt.

(Eine Mutter als Mörderin ihres geisteskranken Sohnes.) In der Wohnung seiner Mutter, der beim Gutsbesitzer Leithold in Reichenbach bei Waldenburg in Sachsen als Wirtschafterin tätigen 45 Jahre alten Witwe Gräfe wurde am 30. v. Mts. deren 21jähriger geistesschwacher Sohn in seiner Schlafkammer tot aufgefunden. Da er einen Strick um den Hals geschlungen hatte und am Halse Spuren von Erdrosselung zeigte, nahm man allgemein an, daß der junge Mann nicht freiwillig aus dem Leben geschieden sei, sondern einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, weshalb die Gendarmerie benachrichtigt wurde. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf die eigene Mutter des Toten, und diese hat das furchtbare Verbrechen bei ihrer Vernehmung auch sofort eingestanden. Zu der Tat will sie durch die Sorgen getrieben worden sein, die ihr der geistesschwache und arbeitsunfähige Sohn bereitet habe.

(Die Leichenschändung auf dem Göttinger Friedhof.) Die Affäre der Leichenschändung bezw. der Erbrechung eines Erbbegräbnisses auf dem alten Friedhof vor dem Weender Thor in Göttingen hat eine Wendung genommen, die man nicht erwartet hätte. Es hat sich herausgestellt, daß die Tat von 2 Schulknaben verübt worden ist, die erst 11 bezw. 13 Jahre alt sind. Die beiden Jungen wußten, daß ein Primaner der Oberrealschule gern einen Totenschädel gehabt hätte, um an ihm schon jetzt Studien zu machen, da er nach bestandenem Examen Medizin studieren will. Sie faßten daher den Plan, aus einem Erbbegräbnis einen Schädel zu entwenden, um ihn an den Primaner zu verkaufen. Das Ventilationsgitter entfernten beide mit Gewalt, während der schmächtige 11jährige allein in das Erbbegräbnis hinabkletterte. Der 13jährige, der die Oberrealschule besucht, stand inzwischen Schmiere, und war dann seinem Kumpanen beim Wiederhinaufklettern behilflich. Den Deckel des Sarges hat der kleine Bengel allein heruntergehoben. An dem Schädel fehlt der Unterkiefer, der im Sarge noch vorgefunden wurde. Ob eine Beraubung der Leiche stattgefunden hatt, konnte noch nicht festgestellt werden, da die beiden Übeltäter äußerst verschwiegen sind. Als der jüngere von der Polizei vernommen wurde, behauptete er, er habe den Schädel beim Graben eines Brunnens auf dem elterlichen Lande hinter der chirurgischen Klinik gefunden, jedenfalls rühre er von einem sezierten Toten her und sei dort vergraben worden. Die beiden Jungen haben von dem Primaner für den Schädel 50 Pfennige gefordert und auch erhalten, die sie schleunigst in Näschereien und Cigaretten umsetzten. Sie sehen nun ihrer schweren Bestrafung entgegen. Auf dem alten Friedhofe ist übrigens vor einer Reihe von Jahren ein ganz ähnlicher Fall passiert.

(Einsturz eines Neubaues.) In Gmünd stürzte Sonnabend Vormittag auf einem Neubau die Decke des ersten Stockes ein. Einem Werkmeister wurden beide Beine abgeschlagen, ebenso wurden der Bauherr König und ein Maurer schwer verletzt.

(Eine Ironie des Schicksals.) Zu der Meldung, daß die vor kurzem gestorbene Helene von Rakowitza, die Freundin Lassalles, der Anatomie verfallen gewesen wäre, wenn nicht Freunde in letzter Stunde die Beerdigungskosten für die in Armut Verstorbene berichtigt hätten, schreibt die Augsburger Abendztg.": „Das Romanhafte des Vorganges wird durch die Wirklichkeit noch überboten. Bekanntlich war Helenens dritter Gatte, der russische Schriftsteller Schewitsch, seiner Frau um wenige Tage im Tode vorangegangen. Kurz vorher hatte sich nun Helene in ihrer Not an ihren ehemaligen 2. Gatten, den Schauspieler Siegwart Friedmann, um Hilfe gewendet, die auch sofort gewährt wurde. Inzwischen starb Schewitsch, und so kam es, daß das Begräbnis des 3. Gatten mit dem Gelde des 2. bezahlt wurde."

(Ein Drama aus dem Ringkämpferleben.) In Kiew warf kürzlich nach erbittertem Kampf der Ringkämpfer Dolgow den Ringer Temir-Kasbek. Während Dolgow noch die Beifallsbezeugungen des Publikums entgegennahm, schlich sich sein besiegter Gegner in den Ankleideraum. Als der Beifallssturm seinen Höhepunkt erreicht hatte, stürzte plötzlich Temir-Kasbek mit wutverzerrtem Gesicht und blutunterlaufenen Augen hervor, warf sich mit einem dumpfen Schrei auf seinen Gegner, riß ihn zu Boden und — durchschnitt ihm mit einem Dolch die Kehle. Während der unglückliche Dolgow in der Arena verblutete, spielten sich im Publikum die entsetzlichsten Szenen ab; viele Zuschauer erlitten hysterische Anfälle oder fielen in Weinkrämpfe; andere wieder schrien wie wahnsinnig und drängten in wilder Aufregung den Ausgängen zu. Temir-Kasbek wurde durch den Anblick des Blutes und den Tumult ringsum nur noch mehr gereizt; in besinnungsloser Wut stürzte er sich nunmehr auf den Schiedsrichter Kasakow und versetzte ihm mehrere Dolchstiche. Kasakow stürzte blutüberströmt zu Boden, doch erwiesen sich seine Verwundungen nachher nicht als lebensgefährlich. Der vor Wut rasende Ringkämpfer konnte mit Mühe und Not von mehr als 10 Personen überwältigt und gebändigt werden.

(Erdbebennachrichten.) In Werny wurde Sonntag früh 8¼ Uhr ein fast senkrechter Erdstoß wahrgenommen, der von starkem Getöse begleitet war. — In Sugdidi (Gouvernement Koutais) wurde Sonntag früh gegen 4 Uhr ebenfalls eine leichte Erdschwankung verspürt.

Humoristisches.

(Dankbarkeit.) A. (im Theater): „Warum applaudieren Sie so lebhaft? Sie haben ja fest geschlafen!" — B.: „Eben deshalb, zum erstenmal seit drei Tagen . . . ich leide an Schlaflosigkeit!"

(Berechtigte Frage.) Tourist (als der Führer zwölf Mark gegen zehn Mark im Vorjahre verlangt): „Na . . . erlauben Sie mal, ist denn der Berg höher geworden?"

(Umständlichere Herstellung.) Gast: „Jetzt warte ich schon zehn Minuten auf den bestellten Rotwein!" — Wirtin (entschuldigend): „Ja, Rotwein dauert immer länger!"

Gedankensplitter.

Nägel, die zu lange krumm gewesen sind, brechen ab, wenn man sie geradeklopfen will.

Ein Dichter würde sich vergebens mit der moralischen Absicht seines Werkes entschuldigen, wenn sein Gedicht ohne Schönheit wäre. Schiller.

Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an. Goethe.

Man kann viel, wenn man sich nur recht viel zutraut. Wilhelm v. Humboldt.

Die Ruhmsucht zieht, am glänzenden Wagen gefesselt, so Namenlose wie Edle dahin.

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 5. Ziehungstag. 13. November 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

105 (1000) 472 95 (1000) 602 99 809 25 908 20 **1**063 69 130 225 27 41 86 (1000) 318 504 66 762 **2**234 499 567 715 56 76 820 982 **3**024 245 (500) 468 507 609 79 832 **4**032 51 211 316 439 46 77 715 27 **5**109 14 309 33 (500) 438 565 (500) 92 618 38 732 77 971 **6**090 346 87 412 17 42 730 811 (3000) 15 27 955 (500) 73 83 **7**002 312 40 557 (500) 60 643 946 60 61 93 **8**075 196 377 84 478 629 754 814 **9**091 105 48 302 (500) 78 513 671 750 83

10370 434 503 29 60 609 58 740 859 981 **11**040 116 57 **12**054 183 329 521 807 47 942 **13**198 (500) 99 224 328 34 484 631 (500) 724 829 **14**090 383 427 596 605 28 88 (500) **15**163 330 95 (1000) 427 600 796 839 935 **16**767 831 76 954 **17**073 95 (500) 407 36 513 778 **18**094 332 (3000) 426 90 567 675 721 53 75 802 (500) 912 65 **19**194 (3000) 203 6 10 40 (500) 89 326 532 (3000) 689

20166 288 492 546 (500) 766 852 904 **21**088 257 (500) 63 888 592 **22**003 16 17 143 96 289 402 739 86 828 (3000) **23**021 134 (500) 401 20 24 49 586 661 79 918 **24**386 476 663 946 93 **25**256 73 83 (500) 98 329 441 590 770 903 23 **26**158 240 44 608 43 99 919 78 **27**094 100 285 86 408 46 612 772 73 **28**104 58 75 (3000) 231 87 337 (500) 70 679 80 738 85 824 **29**121 226 402 21 45 553 647

30057 99 132 262 547 (1000) 88 727 842 85 914 **31**191 202 77 440 697 805 930 **32**119 276 386 97 449 77 705 **33**014 41 43 98 167 71 79 248 56 90 330 442 48 80 97 637 874 (3000) 98 925 **34**028 45 83 171 254 61 90 412 55 68 537 852 984 **35**075 131 562 688 756 802 (500) 980 **36**077 151 275 564 753 96 841 (500) 920 (500) 55 **37**055 116 68 92 206 61 730 88 826 922 **38**015 68 (500) 117 (500) 390 (1000) 98 625 61 66 776 78 958 (500) **39**421 637 784 800 3 12 (500) 965 96

40054 113 339 99 486 545 70 708 25 32 50 830 930 40 **41**015 181 295 353 (1000) 66 658 732 871 **42**077 145 353 585 679 (500) 850 **43**065 168 (500) 200 64 327 61 67 90 425 601 (500) 905 48 **44**135 53 82 422 525 618 760 802 984 **45**037 41 225 29 42 375 91 (500) 455 531 46 791 29 805 23 26 95 **46**468 92 569 99 639 (1000) 98 787 917 (1000) **47**125 444 588 646 758 **48**328 38 547 643 724 (500) 49 60 57 823 929 **49**008 52 90 475 645 79 52 954 96

50063 421 79 603 24 730 82 **51**012 51 63 652 721 44 933 **52**038 151 262 70 368 473 527 53 828 49 927 92 **53**274 97 (500) 333 62 400 6 **54**171 310 12 418 574 648 63 713 53 865 84 927 **55**002 53 138 352 (500) 475 547 643 48 882 **56**040 239 (500) 67 68 310 410 88 586 704 818 975 **57**332 83 505 7 776 883 **58**052 214 61 310 17 482 510 64 76 (3000) 79 963 **59**065 402 73 620 746 69 74 953 64

60044 93 208 (500) 10 386 423 535 54 655 66 958 61 (500) 73 88 **61**100 369 83 573 627 94 834 912 (500) **62**106 61 64 239 366 513 (500) 54 637 63 707 66 812 **63**214 99 383 484 (1000) 527 55 851 (3000) 63 **64**051 73 193 99 312 501 (500) 701 865 **65**023 212 698 916 36 **66**062 102 218 38 53 82 343 57 426 667 746 **67**027 202 428 531 908 23 75 77 **68**146 85 272 87 (3000) 333 82 431 76 522 44 787 (500) 894 951 **69**239 844 447 708

70053 66 269 447 516 95 635 93 (3000) 822 **71**254 395 529 66 678 96 789 **72**087 106 92 416 587 924 (3000) 25 **73**191 658 (500) 656 833 (3000) 43 61 **74**036 177 474 632 40 728 830 82 (500) **75**054 70 156 259 302 40 568 675 87 710 816 921 **76**201 97 530 805 **77**034 126 337 85 405 500 41 79 671 92 850 **78**064 78 150 260 420 (1000) 99 506 58 **79**09 (3000) 125 601 743 99 907 90

80059 326 38 414 46 674 **81**150 248 (500) 54 488 566 636 734 857 **82**046 95 154 410 560 809 43 938 77 **83**136 332 89 509 56 665 704 91 (500) 810 **84**158 (500) 331 452 568 (10 000) 841 909 **85**048 100 48 86 (500) 313 18 419 62 (1000) 74 88 509 625 37 60 63 718 49 (500) 847 (500) 64 960 **86**111 82 404 75 (1000) 76 520 (500) 678 735 **87**013 61 326 493 557 **88**518 615 748 49 812 62 **89**035 136 271 76 352 (500) 462 618 26 646 50 917 91

90012 123 (3000) 40 248 59 384 401 34 69 767 (500) 95 920 **91**036 230 (500) 63 420 59 661 **92**210 342 429 652 (500) 799 **93**128 221 35 41 64 629 763 850 54 949 66 **94**207 98 339 562 679 959 90 **95**018 106 53 279 92 380 492 671 809 99 928 (3000) 37 68 **96**220 335 484 630 (500) 795 873 **97**013 209 51 442 73 90 615 20 25 (500) 76 **98**093 122 290 336 76 634 83 866 (3000) 938 75 **99**198 592 728 (3000) 921

100155 264 365 69 432 **101**001 214 755 93 838 937 **102**032 35 124 235 480 547 624 61 88 (500) **103**099 (500) 100 442 44 526 61 945 94 96 (3000) **104**007 132 77 302 (3000) 8 81 (500) 488 637 719 93 847 (3000) 920 68 74 **105**100 366 425 44 528 639 **106**030 68 229 356 490 569 643 995 **107**119 224 62 (3000) 379 439 (5000) 45 91 509 (1000) 14 678 702 821 34 **108**235 (1000) 568 863 **109**031 279 388 466 524 55 82 618 (3000) 37 (500) 933

110027 32 274 348 420 690 765 (1000) 842 72 **111**054 136 261 338 98 430 528 32 81 629 51 95 777 850 903 69 (1000) 73 **112**088 220 389 470 85 565 774 898 936 42 **113**036 55 87 157 (3000) 333 60 420 853 993 **114**004 17 119 406 631 (500) 862 99 910 (500) 38 **115**112 50 56 368 478 91 (500) 761 91 **116**034 223 338 437 808 17 29 78 (3000) 985 **117**311 426 618 744 999 (1000) **118**043 134 91 279 342 (500) 82 650 750 949 90 **119**002 25 252 355 553 782 99 948 (3000) 87

120321 777 955 **121**024 33 663 741 809 957 **122**015 98 612 746 937 **123**134 74 304 90 440 632 92 97 700 99 858 82 94 **124**085 156 304 414 512 21 515 (500) 26 738 42 805 87 913 41 82 **125**000 62 163 82 90 264 311 617 44 702 70 839 62 934 **126**119 (500) 338 405 744 802 5 24 **127**148 358 528 658 805 38 79 (500) 93 975 93 **128**159 262 369 731 91 836 54 83 **129**185 416 585 88 666 (500) 750 55 863 (3000) 920 71

130102 95 235 306 (500) 437 63 583 639 901 64 **131**085 542 **132**060 94 114 245 339 430 62 546 661 62 74 835 51 982 **133**032 35 138 68 457 59 90 (3000) 526 64 675 90 **134**044 146 223 40 65 328 439 91 679 900 17 **135**051 110 (3000) 259 373 541 67 676 731 (500) 926 (500) 71 **136**000 09 86 379 484 717 37 69 864 94 934 55 77 82 (1000) 88 **137**023 90 233 361 439 608 710 (500) 76 **138**597 609 32 66 **139**065 237 447 58 60 559 618 816 97

140019 66 109 (1000) 612 62 782 **141**166 71 523 57 65 635 (500) 803 952 78 **142**193 235 388 586 601 886 924 31 40 **143**082 959 64 **144**106 80 207 15 48 95 509 805 (3000) 16 **145**091 163 95 221 314 434 (1000) 88 (1000) 917 **146**154 251 65 334 46 723 **147**045 178 253 77 85 646 48 854 98 901 **148**153 224 486 567 82 696 703 930 **149**104 230 97 871 401 530 31 (1000) 64 628 846

150183 96 207 74 319 59 402 503 689 807 (1000) 89 **151**009 122 277 (3000) 600 **152**032 99 (3000) 125 250 473 625 736 801 (500) 37 968 (500) **153**108 (500) 19 98 232 77 (1000) 451 93 582 609 73 **154**046 57 305 412 18 527 791 885 947 **155**044 296 97 408 609 68 72 735 860 **156**210 79 405 521 99 703 72 863 99 934 66 **157**067 68 81 365 409 506 88 782 (500) **158**172 77 (1000) 84 261 (3000) 445 615 774 888 904 29 60 **159**010 111 204 302 553 771 867

160012 113 22 26 425 44 549 833 73 900 **161**016 725 (500) 60 805 6 (1000) 22 (3000) **162**037 67 (1000) 105 59 202 384 410 35 42 518 600 719 815 37 (500) 947 **163**026 44 261 68 446 866 992 96 **164**074 108 228 63 316 472 695 883 914 59 **165**066 287 449 (3000) 612 34 703 11 68 958 **166**024 37 285 720 954 **167**077 146 232 82 430 (1000) 38 43 92 (500) 533 803 99 935 **168**021 23 152 247 321 56 423 787 838 85 **169**100 26 42 47 49 91 527 29 638 974

170090 708 917 (1000) 18 73 (3000) **171**011 81 95 156 459 530 604 (3000) 773 868 **172**066 149 534 52 626 27 46 780 84 (500) 983 **173**020 26 262 506 781 809 22 (500) 63 989 **174**123 425 544 715 26 86 (1000) 800 30 961 **175**386 554 683 760 (500) 866 87 (1000) 95 **176**246 96 304 (1000) 429 672 77 81 87 779 858 73 87 **177**327 596 635 (500) 802 (500) 20 **178**193 319 30 41 420 (3000) 41 71 91 (500) 572 89 (3000) 846 **179**009 21 98 470 500 26 625 733 52 909

180036 105 584 731 847 93 955 **181**076 274 (1000) 345 403 506 780 **182**031 108 42 (3000) 262 563 648 869 **183**015 77 130 212 15 304 (500) 510 (1000) 87 (3000) 696 762 (1000) 77 **184**004 47 127 35 36 (500) 370 72 597 918 92 **185**085 107 47 288 437 57 672 99 716 (500) 19 (500) 75 866 **186**150 239 370 476 529 (500) 607 48 719 46 961 **187**055 115 94 98 251 54 (500) 345 73 483 662 (500) 722 (500) 48 (500) 56 78 800 994 **188**026 (500) 109 521 98 99 637 770 829 **189**019 59 69 157 280 308 11 23 26 74 444 667 828 930 92

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 5. Ziehungstag. 13. November 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

47 258 458 539 972 75 **1**101 328 450 59 505 11 614 28 **2**006 58 59 (500) 106 (3000) 26 41 94 95 267 (1000) 420 537 98 694 777 **3**313 40 44 518 71 (1000) 684 755 831 **4**258 435 (500) 99 830 59 932 39 **5**107 78 231 36 90 599 650 702 54 834 **6**289 720 24 807 970 **7**381 589 (500) 97 630 728 890 **8**004 19 124 358 70 476 732 58 60 997 **9**400 58 (3000) 573 (500) 663 736 845

10181 248 59 310 (3000) 98 491 (500) 598 646 57 715 19 21 77 **11**125 422 88 511 748 (500) 80 808 44 52 931 **12**043 258 71 417 27 832 70 980 95 **13**018 21 74 237 (3000) 409 56 505 72 90 826 34 943 **14**027 226 443 78 808 28 46 87 984 87 **15**065 271 430 580 84 92 691 741 882 909 66 **16**077 154 352 568 95 681 946 **17**096 237 333 400 532 828 906 56 **18**043 57 65 215 97 510 19 921 **19**013 24 192 209 22 53 352 80 464 550 65 74 91 647 731 825

20124 207 395 403 (3000) 62 658 66 822 82 **21**156 73 97 (500) 250 300 68 631 **22**081 115 (500) 236 49 (1000) 473 (1000) 782 929 **23**199 (1000) 372 568 626 32 88 807 84 935 **24**010 245 52 66 449 731 854 962 **25**118 250 85 401 (500) 8 54 518 67 72 657 **26**177 (3000) 84 219 387 420 63 85 91 584 612 (500) 23 46 66 702 23 (3000) 71 79 866 94 916 **27**156 266 343 455 (1000) 647 740 830 44 **28**013 (500) 84 111 50 366 554 62 647 745 88 **29**366 514 23 79 719 91

30031 50 179 256 80 340 50 91 450 684 801 15 **31**410 662 986 **32**016 169 292 317 508 93 (500) 702 84 88 915 34 **33**120 205 58 509 46 49 871 939 66 **34**048 298 431 511 46 668 729 58 77 **35**052 129 233 455 561 753 803 75 **36**306 408 590 649 776 940 71 (500) 97 **37**475 581 645 753 **38**065 77 97 108 88 250 385 443 543 717 971 76 **39**065 79 (1000) 87 166 371 480 691 734 59 900 79

40009 369 414 67 630 43 772 826 963 **41**106 85 202 789 810 86 **42**194 303 60 524 32 811 65 74 94 **43**335 (500) 74 489 (1000) 521 634 765 882 **44**209 479 97 616 33 (1000) 716 69 801 **45**116 53 256 87 348 89 427 (1000) 44 622 84 708 832 **46**148 341 69 488 543 630 43 811 955 62 **47**268 94 300 49 (500) 470 629 700 **48**148 401 48 60 64 71 533 73 632 741 77 850 58 **49**152 259 (3000) 474 564 741 975

50056 69 (1000) 208 335 (3000) 480 534 703 903 **51**046 106 23 52 405 77 725 47 971 (500) **52**236 **53**141 56 360 462 92 724 52 898 **54**657 712 25 28 56 833 94 977 **55**029 95 181 (3000) 82 (1000) 297 335 54 79 (500) 709 35 962 (3000) 88 **56**105 6 71 505 25 29 95 612 68 767 936 90 **57**023 272 364 449 627 745 923 29 44 79 **58**021 125 (1000) 221 68 398 636 802 (500) 25 99 **59**138 242 (3000) 533 621 47 52 996

60421 49 546 642 85 705 825 964 **61**045 113 69 348 403 (1000) 564 687 717 877 902 **62**142 236 435 62 87 901 **63**054 133 271 (3000) 97 598 727 33 847 **64**004 88 267 360 84 496 656 764 825 996 **65**363 87 476 635 893 943 66 **66**018 240 411 (500) 824 **67**152 414 32 510 (500) 645 (500) 95 951 (3000) **68**284 318 52 465 549 (1000) 66 839 (3000) 958 **69**094 269 326 732 829 83

70291 307 35 51 448 536 72 859 80 972 **71**484 518 93 723 24 **72**017 93 161 211 414 61 85 639 705 61 (1000) **73**266 83 481 853 (1000) **74**039 197 262 81 346 75 492 549 55 926 (500) **75**07 126 32 222 (1000) 46 315 525 641 68 744 (500) 915 45 **76**140 87 228 354 467 83 87 516 31 696 912 **77**033 (500) 255 (3000) 60 514 665 796 804 **78**063 283 396 445 56 68 521 (500) 908 49 **79**030 (1000) 235 383 98 404 595 600 708 39 835 (500)

80137 64 90 776 813 **81**261 699 986 **82**324 (500) 448 666 795 982 **83**015 125 61 252 55 829 99 908 61 **84**287 385 403 41 640 47 720 965 **85**067 75 112 46 (500) 59 302 610 813 925 **86**051 63 100 (3000) 27 83 576 750 82 **87**070 267 81 319 (3000) 79 454 509 692 **88**086 555 57 629 97 713 89 **89**112 384 434 (500) 41 (1000) 55 93 506 636 47 (500) 885 953

90032 139 288 92 422 637 50 (3000) 868 931 53 **91**283 321 462 76 591 634 876 966 **92**005 62 138 250 464 (1000) 86 524 (3000) 98 860 81 973 **93**055 102 46 223 91 (3000) 307 607 650 58 992 **94**082 98 156 654 973 **95**032 45 90 233 38 (3000) 40 311 83 445 (3000) 566 78 713 29 70 71 (500) 74 916 45 **96**206 32 57 324 34 402 44 56 535 53 (1000) 691 856 87 **97**032 149 233 36 389 598 (3000) 966 87 (1000) **98**006 22 (3000) 240 759 **99**011 155 289 311 37 474 596 614 852 956 70

100426 625 842 969 **101**065 152 363 710 22 **102**067 144 210 36 370 (500) 668 98 760 **103**096 290 306 34 (500) 36 55 91 445 638 727 36 858 **104**068 173 346 476 635 767 (500) 973 **105**010 282 96 540 679 761 (500) 824 43 (500) 79 976 **106**097 192 646 94 712 34 85 938 (500) **107**135 300 7 62 (500) 465 583 614 (1000) 62 (3000) 733 89 (500) **108**134 61 252 305 70 436 63 (3000) 508 29 705 93 96 903 27 **109**122 (500) 96 (1000) 314 487 521 848 97 (3000) 965

110066 199 304 656 742 892 901 92 (500) **111**137 224 26 450 53 (500) 548 721 23 940 **112**022 45 49 77 205 400 (500) 35 87 539 620 712 **113**004 244 (500) 596 698 843 55 994 **114**038 72 142 251 70 338 52 426 835 **115**028 323 97 450 588 (1000) 899 959 **116**037 285 435 (1000) 600 (1000) 697 734 36 904 09 (1000) 16 35 (500) 50 72 **117**071 550 710 (1000) 23 759 838 **118**020 147 568 742 83 86 839 69 957 **119**021 106 (30 000) 12 33 92 400 2944 50 64 677 742 (500) 92 97 808

120021 40 225 347 66 (1000) 421 639 818 56 (3000) 91 905 52 59 **121**146 (500) 53 (500) 487 726 845 929 **122**026 87 306 438 567 777 99 802 41 940 60 80 **123**016 (500) 69 101 79 210 995 (3000) **124**064 632 864 74 98 970 **125**067 102 36 (500) 415 29 537 82 652 726 822 60 90 907 74 (1000) 82 87 **126**176 79 250 89 584 645 797 823 35 929 **127**068 131 89 231 75 349 99 696 755 804 (1000) 930 **128**061 67 830 409 21 54 94 (1000) 664 84 88 1000) 972 **129**017 22 256 (3000) 355 62 74 494 (1000) 517 689 781 818 93 950

130136 262 377 445 72 (3000) 577 **131**043 319 412 42 515 35 829 30 56 67 98 **132**057 (500) 130 431 34 603 733 833 912 55 **133**074 103 7 242 47 406 558 92 (500) 97 888 (500) 969 **134**204 324 548 680 (500) 750 59 (500) 811 **135**008 137 216 32 42 98 872 947 93 **136**012 414 533 58 756 896 **137**002 51 108 285 355 438 527 49 702 99 868 904 32 (500) 86 **138**313 (500) 640 774 859 62 86 (1000) 975 **139**070 143 314 61 453 672 774 855 928 (500) 31

140330 401 537 42 45 621 927 **141**295 395 414 63 517 38 56 **142**093 117 29 (500) 212 39 595 681 777 92 861 **143**112 52 223 31 (3000) 328 693 823 (500) 30 **144**010 150 52 204 371 502 15 662 98 700 40 74 98 (500) **145**005 215 359 437 52 91 **146**072 391 405 (500) 7 49 527 604 758 (500) 905 20 53 **147**225 416 59 563 83 **148**061 189 227 392 (1000) 452 555 **149**061 110 27 87 274 325 449 94 757 69 94 (500) 878 926 73

150179 227 434 613 828 **151**327 62 375 84 (1000) 633 777 90 824 40 70 907 94 **152**012 78 160 93 207 98 365 628 724 61 (1000) 54 875 963 **153**482 538 (10 000) 53 601 748 875 (500) **154**015 (1000) 60 285 327 436 87 (1000) 565 84 616 903 **155**002 39 119 251 435 (1000) 501 36 944 **156**034 37 69 116 234 (1000) 85 321 609 21 **157**110 89 245 90 300 (5000) 415 52 83 575 799 **158**296 422 670 707 969 **159**071 198 464 77 (500) 599 676 700 61 950 90

160409 15 42 (500) 80 612 69 711 27 (3000) 51 930 32 **161**082 111 357 696 99 **162**132 212 557 (500) 684 (500) **163**103 (1000) 89 282 367 (500) 464 586 (500) 623 779 953 **164**042 (500) 58 72 297 466 637 722 853 **165**280 (500) 322 31 32 54 68 438 555 601 94 727 871 988 **166**074 191 357 69 416 19 542 805 93 **167**042 248 99 316 90 98 582 699 741 818 51 (3000) 979 97 **168**424 566 74 623 34 67 705 39 47 859 (500) **169**007 59 99 277 411 34 588 (1000) 814 54

170045 159 226 600 46 59 787 **171**007 88 251 88 314 50 689 743 801 **172**142 263 90 (3000) 419 24 48 (1000) 52 87 922 58 73 **173**080 134 46 51 58 230 (500) 352 86 518 765 **174**322 43 58 78 443 92 (500) 758 806 **175**173 367 84 (500) 433 82 511 **176**108 348 413 560 64 81 652 733 (500) 816 **177**084 153 232 306 11 43 57 446 (1000) 78 518 648 87 727 (500) 834 954 **178**113 321 493 538 670 813 931 46 85 **179**275 81 84 472 619 836

180197 286 (500) 317 403 684 753 55 906 **181**020 36 55 75 317 591 94 854 **182**034 151 92 395 460 (500) 533 630 720 29 838 67 98 **183**323 97 431 92 575 697 727 60 **184**088 144 479 650 751 **185**236 53 342 465 618 (1000) 55 737 938 **186**005 24 70 152 309 91 434 (3000) 641 711 814 923 **187**074 154 495 500 76 79 91 666 (500) 92 (1000) 955 57 **188**027 61 118 22 (500) 41 340 609 42 838 59 942 60 **189**024 37 235 62 355 61 497 512 31 39 623 (500) 36 81 739 883

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 Mk., 2 Gewinne zu 500 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 60 000 Mk., 4 zu 40 000 Mk., 14 zu 30 000 Mk., 28 zu 15 000 Mk., 68 zu 10 000 Mk., 136 zu 5000 Mk., 1948 zu 3000 Mk., 3040 zu 1000 Mk., 6348 zu 500 Mk.

Berliner Börse, 13. Nov. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4½%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	99.80bG
do. 1.7.12	d	4	99.80B
do. 1.4.15	d	4	100.20B
Pr.Schatz12	a	4	99.70bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.90bG
do. do.	v	4	101.70b
do. do.	v	3	82.80bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.90bG
do. do.	v	3	82.75N
do. do.	v	4	102.20bB
do. Staff.A.	d	4	98.80bG
Bayer.Anl18	e	4	101.20G
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	90.25G
Brem.Anl.99	v	3½	90.40b
do. 96	a	3	79.25b
Cassel Ldkr.	c	3½	92.50G
Hambg.St.R.	b	3½	90.50G
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	81.20G
Sächs.Stsrt.	v	3	82.40G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.25G
do.	v	3½	90.10G
Kur-u.Neum.	d	4	100.00B
do.	v	3½	90.10G
Pommersch.	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.10G
Posensche	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.10G
Preussische	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.10bG
Rhein-Westf	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10G
Sächsische	d	4	100.00G
Schlesische	d	4	100.10G
do.	v	3½	91.10G
Schlsw Holst	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	89.10bB
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.60B
do. do.	a	3½	89.20G
do. do.	a	3	78.50B
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10G
do.XXII XXIII	d	3½	95.90G
XXIV-XXVII	v	3½	90.00G
do. IX XI XIX	a	3	84.00B
WstfPr1516	v	4	100.25G
do. uk. 09	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	89.70G
do. uk. 15	d	3½	89.75G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	91.75G
Barmen 01	c	3½	93.20G
do.1908-18	b	4	99.60b
Berlin 04 II	a	4	101.25b
do. 82/98	v	3½	92.80G
do. 1904 I	d	3½	93.00G
do.St.-Syn. I	a	4	99.90B
do.do.1902	a	3½	89.40B
Breslau 91	v	3½	91.25G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.10G
do.07uk.17	d	4	100.40B
do. 1908	a	4	100.10G
do95/99,02	v	3½	92.00G
Düssd88/03	v	3½	91.60b
Elberf. 99	a	4	99.80G
Essen 1901	v	4	99.80B
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	92.50B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.00G
do. 06 uk.11	a	4	100.50G
Mainz.07 16	c	4	99.90G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.00B
do. 05 u. 12	a	4	100.00B
do. 94, 03	a	3½	89.90G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	—.—
do. 07	d	4	100.00G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.10G
Teltow.Kreis	d	4	99.90b
do. do.	d	3½	91.25b
Thorn00u11	d	4	99.60G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.80G
do. do.	a	4½	105.75b
do. do.	a	4	104.50b
do. do.	a	3½	99.00G
do. neue	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	90.30b
do. do.	a	3	82.00G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch. Ctr	a	3½	89.50bG
Kur-u.Neum.	a	3½	95.30G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	90.10G
do. do.	d	4	100.10G
Ostpreuss.	a	4	99.90b
do.	a	3½	89.80G
do.	a	3	80.25G
Pommersch.	a	3½	89.90bG
do.	a	3	79.70bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.60G
do. XI-XVII	a	3½	90.70B
do. Lit. D	a	4	99.50bG
do. Lit. A	a	3	81.25G
do. Lit. E	a	4	99.50bG
do. Lit. B	a	3	81.25G
do. Lit. C.	a	3½	89.75G
Sächsische	a	4	100.40G
do.	a	3½	89.80G
do.	a	3	81.90G
do. neue	a	4	99.80b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.10B
do. do. do.	a	3½	91.70G
do. do. do.	a	3	82.30G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.40B
do. do. do.	a	3½	90.00G
Westf. Land	a	4	99.50B
do. do.	a	3½	91.25G
do. II. Folge	a	3	79.75G
do. III. Folge	a	4	99.50B
Westpr. rit. I	a	3½	91.25G
do. IB	a	3½	90.60G
do. II	a	3½	90.25G
do. I	a	3	79.75G
do. I	a	3	79.75G
do. neuld.	a	4	99.20B
do. do.	a	3½	90.25G
do. do.	a	3	79.75G
HessLdH I-XI	a	3½	100 70G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	36.00b
Bad.Pr.A. 67	b	4	167 50bG
Brschw20TL	—	frc.	209.25b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.90b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	36.00b
Oldenb40TL	2	3	125.75b
D.Ostaf Schv	a	3½	94 00G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	100.80G
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.60b
do. 1000 P.	a	5	100.50G

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98.50G
do Gs.8.8.97	d	4½	88.90G
BuenAirPr08	d	5	100.30bB
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.50b
ChileGold-A.	d	4½	97.75bG
do. v. 1906	d	4½	92.75G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.00b
do. Tients.-P	d	5	98.90b
do. v. 98	d	4½	95.50b
GrchA 81/84	a	1,6	54.00bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	41.75bG
do. Monopol	a	1½	50.60bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	96.90bG
do.	—	4	91.20G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	99.90bG
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	98.60G
do. Kronenr.	c	4	92.30G
do. einh.kv.R	v	4	91.80bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	94.75G
do. 60r Lose	e	4	181.50bG
do. 64r Lose	—	frc.	530.00G
Portug. Anl.	a	3	68 50bG
Rumän. 03	f	5	101.30N
do. 89	a	4	92.75b
do. 90	a	4	94.60b
do. 91	a	4	92.25G
do. 94	a	4	91.75b
do. kleine96	e	4	92.10b
do. 1905	d	4	91.90b
Russ.k.A. 80	e	4	92.30b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.75bB
do. do. 05	a	4½	100.40b
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do. konv.Obl.	a	3,8	89.50b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	362.50bG
do. Bodenkr.	a	5	113.75bG
SaoPaulo GA	a	5	100.50bG
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	88,75bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.50bG
do. unifiz.03	c	4	90.25bG
do. do. 05	c	4	82.20G
do. 400Fr.L.	—	frc.	165.00b
Ung. Goldrt.	a	4	93.20bG
do.Kronenrt	f	4	90.60G
do.St.-Rt.10	c	4	90.75bG
do. do. 97	a	3½	78.70b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	102.80G
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	100.30b
Lissab. St.A.	a	4	80.90bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.60b
Wien KommA	a	5	102.60G
do. St.-A. 98	a	4	94.10G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	94.90b
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	a	4½	92.10b
1000-100R	a	4½	92.40b
Schwed.H 78	a	4	98.60b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.20G
do. Sp.K. I. II	a	4	91.50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	85.75bG
do. Genuss	—	frc.	71.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	139.50b
Bröltal.Eisb.	1	4½	85.50G
Frkf.Güterb.	1	4	55.75b

Halb.-Blank.	1	3½	97.00b
Kgsb.Cranz.	4	7	138.25G
Liegn.-Raw.	4	4½	97.50G
Lüb.-Büch.	1	8½	182.75bG
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.75G
Niederlaus.	4	3½	38.25G
Nordh.Wern.	4	3½	75.50bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	⅞	32.80b
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Warsch.-W.	1	11½	189.00b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	114.00b
Baltim. Ohio	1	6	103.75B
Canada Pac.	1	9½	242.50G
Ital. Mitteim.	1	3,4	80.00B
Lux.Pr.Henri	1	6½	146.40b
Schantung	1	6½	121.90b
West-Sizil.	1	3½	72.00B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	154.00G
Braunschw.	1	6½	—.—
Bresl.el.Str.	1	6½	127.00G
do. Strssb.	1	6½	—.—
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	112.00B
Elekt.Hochb.	1	5½	134.25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	194.00b
do.Cass. do.	O	4½	110.90G
Hambrg. do.	1	10	190.25b
Hann.St.V.A.	1	3½	89.25G
Magdeb.Str.	1	8½	178.00b
Posener do.	1	9½	185.50G
Stettiner do.	1	8	169.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	101.75bG
Hmb.Am.Pck	1	8	137.75bB
Hansa Dmpf.	1	10	194.00bG
Nordd. Lloyd	1	3	103.25bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	67.00B
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	79.60G
do. Gold	e	4	97.90bB
Südöst.(Lb.)	a	2,6	56.20G
do. Obl. Gold	a	5	99.70G
Kursk-Ch. B.	d	4	89.20bG
do. von1889	d	4	89.60B
MoscSml. ab	e	4	89.50bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	90.40bG
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	89.50bG
do. Rjäsan	b	4	90.10bG
do.WindRyb.	d	4	89.50b
Podol.Eisnb.	e	4½	97.50bG
Rybinsk gar.	f	4	89.50b
Rjäs. Uralsk	c	4	89 75G
Süd-Ost 98	e	4	89.40b
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	91.40b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	98.00bG
do. kleine	d	4½	98.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.75G
do. kleine	d	4½	97.75G
Macedon. B.	a	3	64.40G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	96.80G
St.LouisS.Fr	e	5	88.90G
do. do.	a	4	80.80G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.30G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.50bG
XIII XIV u.19	v	4	99.60bG

Brl KOb.lu18	v	4	100.25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.50B
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.00G
do. XXV	d	4	100.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.40G
do. do. kv.	d	4	98.50G
doVII X XI XII	v	4	98.40bG
do.XXII XXIII	v	4	100.25bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.10bG
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.00G
Goth. Grdkrll	a	3½	117.70G
do. III IV	a	3½	100.20G
do. IX u. IXa	d	4	98.70G
do. X u. XII	v	4	98.70G
do. XIV u. 16	d	4	98.70G
do. XIX	e	4	100.40G
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50G
do. unk. 16	b	4	99.00G
do. 611-650	d	4	100.00bG
do. S. 1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.75G
do. IX X	d	4	99.25G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.25G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.50bG
do. XII uk.17	a	4	99.10G
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	137.75B
Nordd.Grdkr XVII	d	4	99.75G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.40b
do. XIX	d	4	98.40b
do. XXI	d	4	98.60G
do. XXVIII	a	4	100.20bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.50G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.90b
do.v.99uk09	a	4	98.75G
do.v.03uk12	a	4	98.80G
do.v.06uk16	a	4	99.10bG
do.v.07uk17	a	4	99.30G
do. v. 86, 89	v	3½	89.30bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.90b
do.v.04uk13	a	3½	89.60bG
do.K.-O.v.01	a	4	100.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.10G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.40bG
do. uk. 1913	a	4	98.75G
do. uk. 1914	v	4	98.75bG
do. uk. 1917	v	4	98.90G
do. uk. 1919	v	4	99.75G
do.Komm.Ob	a	4	100.20G
do. do. 1909	a	4	101.10G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00G
do. do.	a	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.30G
do. XVIII-XXI	v	4	98.00bG
do. XXV (14)	d	4	98.40G
do XXVII(15)	d	4	99.00bG
XXVIII(17)	d	4	99.25bG
do.XXIX (19)	a	4	99.50bG
do.XXX XXXI	v	4	100.25bG
do.XXIII (12)	d	3½	92.50G
do.XXVI (14)	a	3½	92.80G
do.XVIII (08)	v	3½	89.50b
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.30G
do. IX uk. 20	a	4	101.00G
do. IV uk, 12	a	3½	94.00G
do. I	a	3½	91.10G
do. I'I uk. 12	d	3½	91.25G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	90.00G
Rh Wstf.ausl	v	4	98.50G
do. IX IXA 12	d	4	98.50G
do. XI u. 18	d	4	98.80G
do. XII u. 20	a	4	100.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.75B
Allg.Elekt.G.	d	4	98.50bG
Brl.El.W.u12	a	4	97 50b
Brl.El.W.u08	a	*4½	101.50B
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	104.00bB
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.00B
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.20B
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	101.00G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	102 00G
Gelsenk Bgw	d	*4	98.50G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.90b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.85G
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.20B
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98.50G
Laurahütte	a	*4	97.60G
do.	c	*3½	90.25G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.00G
Ldw Löwe&C	d	4	97.75G
Mannesmr.5	a	4½	104.25b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.75G
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.75b
Patzenh.Br3	v	*4	101.00B
Schalk.Gr99	a	*4	94.60G
Schulth.Br.5	a	*4	101.00G
Siem. El.B. 3	d	4½	101.50G
Siem.Halsk3	d	4	99.00G
SiemSchck3	a	4½	102.50bG
ThielWnckl2	a	*4½	102.00G
SteauaRm 5	e	5	104.60G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	126.10b
Berg.Märk.B	1	8½	154.75bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	169.00bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	122 50bG
BraunschwB	1	5½	116.00B
do.Hann.Hyp	1	8½	171.50B
Bresl. Disk.B	1	6	109.75bG
Com.uDisc.B	1	6	117.90b
Danz. Priv.B.	1	7½	135.00bG
Darmst. Mk.	1	6½	126.40b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	140.10bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	139.75G
Deutsche Bk.	1	12½	261.90b
do. Effekt.Bk	1	5½	117.90G
do.Hypoth.B.	1	8	157.50bG
do. Nation.B.	1	3	119.90bG
do. Uebers.	1	9	169.00bG
Disc. Comm.	1	10	191.10bG
DresdnerBk.	1	8½	157.90b
Gotha Grdkr.	1	9	174.75bG
do. Privatbk.	1	7	131.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	182.25bG
Hannov Bank	1	7½	148.10G
Hildesh.Bnk.	1	8	171.25G
Königsb.VrB	1	7	132.60G
Landbank	1	6½	106.50b
Leipz.Crd.A.	1	9	170.00bG
MärkischeB.	1	6	103.50bG
Magdeb.B V.	1	5½	116.00bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00bG
Meining. Bk.	1	7	144.90bG
Mitteld.Crdb	1	6½	121.50bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	126.90b
Nordd KredA	1	7	124.50G
do.GrundkrB	1	6	121.50bG
Osnabrück.B	1	7½	119.60bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.90B
Preuss.BdKr	1	8	163.00b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	194.50bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	122.60b
do.Pfdbr.-B.	1	8	160.00B
Reichsb.Ant.	1	6,48	140.80b
Rh.Wstf Disc	1	7	127.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	154.90bG
Sächs. Bank	1	8	158.00B
SchaaffhBkv	1	7½	135.50bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	245.00bG
Brl.Kindl StP	O	14	271.50bG
Brl.Unionsb.	O	2	91.50bG
Bock, kv.u.n.	O	5	115.00B
Böhm. Brauh	O	0	143.00bG
Friedrichsh.	O	3	97.75bG
Germania	O	0	60.00G
Hilsebein.	O	0	50.70bG
Königstadt	O	4	100.75bG
LandréWssb	O	3	127.50G
MünchBrauh	O	7	121.75G
Patzenhofer	O	12	247.00bB
Pfefferberg	O	8½	199.50bG
SchönebSch	O	11	225.50bG
Schultheiss	9	15	256.75G
SpandauerB	O	5	131.00G
Victoria	O	4	112.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	116.50bG
BriegerSt.Br	9	5½	103.75bG
Dortmunder	O	20	365.00bG
do.Unionsbr	O	20	376.00bG
do.Victoriab	O	5	110.30G
Dssld Höfelb	O	8½	159.10G
Germn. Drtm	O	8	141.25G
Glückauf	O	8	134.00G
Herkul Cass.	O	9	165 50G
Holsten	O	13	186.00bG
Hugger Pos.	O	8½	140.00bB
Kiel.Schloss	O	8	133.75B
KönigB.Beck	O	9	160.75G
LeipzRiebek	O	9½	190.50bG
Lindbr.Unna	O	4	76.75bG
Lindener	O	12	220.50bG
LöwenbrDtm	O	10	175.60G
Oberschles.	1	4½	99.50bG
Oppelner	O	3	73.00B
Paulshöhe	O	5	—.—
Schlegel	O	9	159.50B
SchwabenBr	O	8½	148.25G
Sinner	1	12	228.50bG
vTuchersch.	7	14	256.00B
Wickl. Küpp.	N	7	143.00bG
Accum.Fab	1	15	297.00bG
do.BoeseVA.	1	0	2.25G
A.G.f.Anilinf	1	20	405.50bG
do.f Bauausf	1	5	105.10G
do.f Mnt.Ind.	4	0	51.50bG
AdlerCem.kv	1	0	130.00bG
Adlerwerke	N	30	457.75bG
AlfeldGron.P	1	4	118.50G
AllgBerlOmn	1	6	169.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	119.80b
Allg Elekt.Gs	7	14	271.90b
Anhalt. Kohl.	1	6	163.00bG
do. V.-A.	1	6	115.00bG
Annen. Guss	7	4	82.75b
Aplerb. Bgb.	1	6	117.00bB
Archimedes	7	3	124.75b
Arenbrg.Bgb	1	16	383.75b
ArnsdorfPap	O	9	138.00G
Baer&St. M	1	27	424.75bG
Bk.f.Spr.u Pr	O	21	480.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	162.50G
Baug BNeust	—	frc.	50.00G
do.KaisWStr	O	1¾	56.25b
BendixHolzb	5	3½	74.25b
Berg.Märk.I.	1	4	79.50G
Bergm. Elkt.	1	12	229.75bG
Brl.AnhMsch	1	10	184.50bG
do. Elekt.-W.	7	12	196.25b
do. do.	7	4½	103.10b
do.Eispalast	1	5	58.00b
do.Gub.Hutf.	1	14	218.10bG
do.Hlz-Cmpt	1	4½	87.50G
do.Maschin.	7	13½	232.00bG
do.SpedV.kv	1	9½	172.50G
do. do. V.A.	1	8½	153.50G
do. Terr.u,B.	1	0	76.50bG
Berthold Sch	1	15	278.50B
BerzeliusBw	1	3	123.00bG
Bismarckhtt	7	0	151.00bG
Bochum.Bgw	1	0	95.00bG
do. Gussst.	7	12½	224.00B
BdgSchönhA	—	frc.	82.50bG
Böhler & Co.	1	12	223.00bG

Bösperd.Ww	7	2	95.75b
Brnschw.Khl	1	11	219 25bG
do. Jute	7	12	202.25G
BredowZckf.	7	6	88.50b
Breitenb. Zm	1	0	106.00bB
Brem. Wollk.	1	16	254.25G
Bresl.Spritf.	O	20	387.75bG
do.WgflLinke	1	25	600.00bG
Buderus Eis.	1	5½	110.10bG
Butzke Met.	1	6½	113.00B
CartLoschw	7	25	454.25bG
do. do.	7	15	265.80b
CasselFedst	1	15	268.80b
Charl. Wass.	O	12	259.50b
Chem.Fab. Buckau	1	12	203.80bG
Griesh.El.	1	14	269.50b
MilchPos.	N	12	280.75b
Oranienb.	1	5	147.25G
Cöln. Bergw.	1	30	465.25bG
Cöln-Müsen	7	0	68.10bG
ConcordBgb	1	11	286.50bG
do. Spinner.	1	8	138.50b
Cont. Wassw	1	8	154.50G
Delmnh. Lin	1	20	329.25bG
Dessau. Gas	1	9	174.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	132.40b
do.Lux.Bw.V.	7	11	191.25bG
do. Nied.Tel.	1	6½	119.75G
do. Oest.Bgw	1	11	248.50G
do.Uebs.El G	1	10	182.50bB
do.Asph.Ges	1	10	149.00bG
do. Gasglühl	7	50	626.25bG
do. Kabelwk.	1	8	136.10bG
do.Spiegelgl	1	25	378.00bB
do. Waffenfb	1	24	422.50bG
do. Wasserw	1	4½	115.50bG
Dt. Eisenhdl.	1	6	126.50bG
Dinnendahl	7	0	36.25bG
Donnersmkh	1	16	311.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	169.90b
Düsseld Wgg	7	13	254.00b
do. Eisen	O	8	159.00b
do. Maschin.	1	8	137.75bG
Dynam Trust	5	10	185.75b
Eckert M.F.	O	10	159.00b
Egest.Saline	1	12	220.75bG
EintrachtBrk	1	27	485.00G
Eisenw.Kraft	1	12	228.00bG
Elberf. Farb.	1	25	508.00bB
do.Papierfb.	7	0	87.10G
Elekt. Dresd.	4	5½	122.00bG
Engl. Wollw.	1	5	83.50bG
C. Ernst&Co.	1	0	37.00b
Eschw. Brgw.	7	8	172.00bG
Essen. Stnk B	1	10	169.90b
Faç Eis.Mst	7	8	155.00bG
Fein-Jute Sp	1	9	163.00bB
Flnsb. Schiff	7	4	144.00b
Fraust. Zuck	9	18	225.50bG
Freund M.kv.	7	4	298.00G
Frist.&Rssm	1	5	102.00bG
Geisw. Eis.	7	11	193.00bB
Gelsenk. Bw.	1	10	189.60b
do. Gusstahl	8	0	74.00bG
Gg. Marienh.	7	4	103.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	114.50bG
Germania PZ	7	0	83.00bG
Gs.f.el Untrn	1	9	182.30bG
Gladb. Spinn	1	0	115.00bB
GlasSchalke	1	15	225.25b
Görl. Eisenb.	7	13	293.00b
do. Maschin.	7	5	132.50bG
Greppin.Wk.	1	10	245.00bG
Guttsm Msch	1	5	83.00b
Haberm.&G	1	10	147.00bG
Hagen.Guss.	7	0	65.00bB
HallescheM.	1	30	424.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	176.25G
Hst. Belleall.	1	6	110.00G
Hannov. Bau	1	0	51.10bG
do. Masch.	7	16	291.75b
Harb. WienG.	7	0	142.80b
Harkort Brck	1	8½	133.25bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	179.00bG
Harpen. Bgb.	7	8	180.50bG
Hartm.Msch.	7	5	153.25b
HasperEisen	7	10	175.00bG
Hein Lehm.a.	1	7	131.00b
HemmoorCm	1	5	125.75bG
Herbrand W.	O	8	150.00bG

Hermannm.	1	12	190.50bG
Höchst. Fbw.	1	27	556.00bG
HofmannWg.	1	35	684.00b
Hohenlohe W	4	11	201.75bB
HöschE.u.St.	1	20	330.00bG
HumboldMa.	7	8	135.00bG
Ilse Bergb.	1	24	445.50G
JeserichVA.	1	5	101.00B
do. abg.	1	8½	139.50bG
Jessenitz K.	1	6	102.50bG
Kahla Porz.	1	12	333.00B
Kali Aschrsl.	1	10	180.75bG
KaplerMsch.	1	0	75.50G
Kattowitz.Bg	4	14	248.30bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	253.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	337.50bG
Kön.Marienh	1	6	83.00bG
Königsborn	1	12	222.50bG
KönigszeltP.	7	7½	160.50G
Gbr. Körting	1	8	136.50bG
Kruschw. Z.	7	24	298.25bG
Kyffhäuserh	1	12	236.00G
Lahmeyer E	4	4	123.75B
Lapp, Tiefb.	1	0	64.05G
Lauchhamm.	7	10	194.00bG
Laurahütte	7	4	168.75bG
Leonh. Brnk.	7	9	144.25bG
Leykam Jos.	1	5	136.25B
L. Löwe & Co.	1	16	288.50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	31.50G
do.do. St.Pr.	7	0	75.25G
Lüneb. Wchs	7	9	133.25bG
Luth. Brschw	7	6	110.25bG
Mannesmr.	7	12½	213.50bG
MärkWstf Bg	7	2	124.00B
Magdeb.Gas	1	6	109.10G
do. Bergw.	1	35	—.—
Marie ks.Bg.	7	4	89.00G
MarienhKotz	4	8	126.75bG
M.-F. Kappel	7	28	484.75b
MArm Strube	1	0	48.00bG
Massen. Bgw	1	6	131.50bG
MchWb Lind.	1	12	269.00bB
Mix&Genest	1	3	98.75G
MhleRüning	7	24	432.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	176.75bG
NeptunSch.	1	0	76.75G
NeueBd.A.-G	1	10	148.00B
do.Phot.Ges.	1	0	60.75G
Niederl. Khl.	4	11	198.10bG
Nitritfabrik	4	16	236.50bG
Nordd. Eisw.	1	2	54.00bG
do. Gummi	1	0	86.25G
do. Jute L. B.	1	5	100.00bG
do.Wollkäm.	1	10	146.00G
Obschl Eisb	1	2½	98.50bG
do.Eisenind.	1	0	83.50b
do. Kokswrk.	1	10	188.25bG
do.Prtl.Zem.	1	3	174.50bG
Oppeln. Zm.	1	3	152.50bG
Orenst.&Kop	1	14	215.25bG
Osnab. Kupf.	7	6	95.00B
Ottens.Eisen	1	5	97.50bG
Panz. Geld.	7	6	130.00bG
Pauksch M.	N	0	51.50bG
Petersb. El.B	1	7	128.30G
do. V.-A.	1	10	166.50G
Petrolw. V.A.	1	0	16.00G
Phönix Lit.L.	7	15	245.10bG
Ravensb Sp	1	2½	110.25G
Reichelt Met	1	12	215.75b
Rhein. Brnk.	4	9	176.25bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	21	337.25b
do.Stahlwrk.	7	8	161.00bG
do.Wstf. Ind.	1	6	135.00bB
do. do. Klkw.	7	12	182.50bG
RiebeckMtw.	4	12	195.75b
J. D. Riedel	1	12	809.00bG
Rombch Hütt	7	9	176.25bG
Rosenth.Prz.	1	18	301.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	128.00bG
do. Zucker	O	10	157.25bG
Rothe Erde	7	5	78.75b
Rütgers Wk.	1	11	193.90b
SächsBöh Z	1	3	155.00bB
Sangerh. M.	O	6	193.10b
Sarotti	7	12	193.00bG
Schering	1	12	240.00bG
Schl.el.uGas	1	10	198.00bG

Schl.Prtl.Zm	1	1	149.75bG
H.Schneider	1	10	180.00bG
Schomburg	O	7	147.00bG
Schoening	5	8	125.00bG
Schuckert El	8	7	162.80b
Seebeck Sch	7	0	74.75b
Siemens Gl.I	1	14	251.50b
Siem.&Hlsk.	8	12	243.00b
SiemensEl.B	O	6½	130.75G
Simonius Cll	1	6	111.50B
SpnnRenner	1	7	111.00bG
Stadtberg. H	7	1	71.80B
Stahl&Nölke	7	6	149.75bG
Stassf. Ch.F.	7	9	160.25bG
Stett. Vulkan	1	11	219.25b
StollwrckVA.	1	6	121.50B
Stolb.Zink-A	1	5	120.00bG
StralsSpielk	7	7½	139.00G
Tecklenbrg	1	0	124.40B
Tel. Berliner	7	12	185.50b
Teltow-Kan.	—	frc.	46.50B
Terra A.-G.	6	10	125.75bG
Tr. Grossch.	7	0	103.00G
do.N.Schönh	1	0	99.00b
do.N BotGart	—	frc.	114.00b
do BrlNrdost	1	0	236.00G
do.do. Südw.	—	frc.	132.75bG
Teuton.Misb	1	5	180.00G
ThaleEis StP	1	12	294.00bG
Fr. Thomée	7	6	106.50bG
Trachenb. Z.	7	8	128.75b
UnionBaug.	1	7	121.75bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	182.60bG
Varzin. Pap	1	12	190.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136.75G
do.CölnRw.P	1	18	313.00bG
do.Mörtel-W	1	8	134.00G
do. Metw.Hll.	O	11	165.00bG
do. Nickelw.	4	18	292.00bG
do.Zypen&W	7	10	175.75b
VictoriaFahr	O	6	101.75G
VogelTel.Dr.	O	7	186.90b
Vogtl.Masch	7	30	465.75bG
Vorwohl.P.C.	1	12	238.00bG
WandererF	O	25	446.50bG
Westeregln.	1	10	197.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	145.00B
Westf.Dr.Ind	7	6	159.25bG
do. Kupfer	7	5	99.80bG
do. Stahlw.	7	0	60.90b
do. Bd.A.G.	—	frc.	630.00bG
Wicking P.C.	1	4	108.75bG
Wiel &Hrdtm	8	8	111.00G
WilkeGasom	4	6	102.00G
Witt. Gussst.	7	9	190.40bB
do. Stahlrhr.	7	6	263.00bG
Wrede Mälz.	9	3	73.25G
ZechauKrb.	1	5	99.10G
ZeitzerMsch	7	18	291.75bG
do. Waldhof	1	15	262.50G
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.35B
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.875G
Kopenhg.	8 T.	5	112.40b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20 475B
do.	8 T.	4	20.45b
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.55b
Neuyork	vista	—	4.1975bG
Paris	8 T.	3½	81.275B
Wien	8 T.	5	84.85b
Schweiz	8 T.	4	81.00b
Stockhlm	10 T.	5	112 40bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.50bG
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.45G
20-Franks-Stücke	—.—
N.Russ.Gold p100R.	216.90bG
Amerikan. Noten	4.1925b
Engl. Banknoten 1L.	20.46b
Franz.Bankn. 100fr.	81.25b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95b
Russ. Noten 100 R.	216.60b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bekanntmachung.

Nachdem die mit einer Erneuerung der Grundsteuerbücher und Karten verbundene, durch Organe der Katasterverwaltung auszuführende Neumessung der Ortslage der Stadt Thorn und deren Umgebung vor kurzem begonnen hat, machen wir alle beteiligten Grundeigentümer, Pächter und Nutznießer der zu vermessenden Grundstücke unter Hinweis auf die ihnen möglicherweise durch die Nichtbefolgung dieser Aufforderung entspringenden Nachteile darauf aufmerksam, daß den mit der Vermessung beauftragten und mit Ausweiskarten versehenen Beamten, sowie ihren Hilfsarbeitern, das Betreten der Grundstücke auf Verlangen jederzeit zu gestatten ist.

Das unbefugte Fortnehmen, Vernichten, Umwerfen, Beschädigen und Unkenntlichmachen der Messungszeichen und Grenzmarken unterliegt der Bestrafung gemäß § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (Gesetzsammlung Seite 230) und gemäß § 274 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich (Reichsgesetzblatt für 1876, Seite 40).

Marienwerder den 17. August 1909.

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
von Harling.

Bekanntmachung.

Nachdem es wiederholt vorgekommen ist, daß einzelne Vereine und Gesellschaften die von ihnen veranstalteten Lustbarkeiten irgend welcher Art nicht rechtzeitig, oder garnicht zur Versteuerung angemeldet haben, geben wir unter Bezugnahme auf die §§ 10 und 26 der neuen Lustbarkeitssteuerordnung hierdurch bekannt, daß

jede Lustbarkeit **vor ihrer Veranstaltung** — spätestens 24 Stunden vorher — bei der städtischen Steuerkasse hierselbst angemeldet werden muß

und daß nach § 34 der Ordnung

die Herren Saalbesitzer, Gastwirte und ähnliche Gewerbetreibende die Abhaltung von Lustbarkeiten nicht eher dulden dürfen, bevor ihnen die diesseits erteilte Anmeldebescheinigung vorgelegt worden ist.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen gegen die Lokalinhaber und die Veranstalter der Lustbarkeiten geahndet werden.

Thorn den 9. November 1911.

Der Magistrat,
Steuerabteilung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Hotelbesitzer, Restaurateure und Gastwirte, welche die Musikautomaten bisher noch nicht zur Versteuerung angemeldet haben, fordern wir hierdurch auf, ihrer Verpflichtung nunmehr binnen 3 Tagen nachzukommen, widrigenfalls wir gegen die Säumigen Geldstrafen festsetzen werden.

Auf die Bekanntmachung vom 21. Oktober d. Js. nehmen wir Bezug und verweisen gleichzeitig auf die §§ 2, Nr. 9, 24 Nr. 5 und 26 der neuen Lustbarkeitssteuerordnung.

Thorn den 9. November 1911.

Der Magistrat,
Steuerabteilung.

Teerverkauf.

Wir beabsichtigen
ca. 2300 Faß Teer
zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen sind im Geschäftszimmer der Gasanstalt, Coppernikusstraße Nr. 45, hierselbst, erhältlich. Schriftliche Angebote, denen die seitens der Bieter anerkannten Verkaufsbedingungen beigefügt sein müssen, werden daselbst in verschlossenem Briefumschlage mit der Aufschrift

„Angebot auf Teer“

bis

Sonnabend den 25. November 1911,
vormittags 11 Uhr,
entgegengenommen.

Thorn den 11. November 1911.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Graetz's
Wachholderbeersaft,

bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannte Wirkung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Wassersucht. Infolge der Eigenschaft, alle schädlichen Säfte aus dem Körper zu entfernen, ist **Graetz's Wachholderbeersaft** sehr zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Podagra und anderen durch unreines Blut entstandenen Krankheiten. Bei anderen Leiden wolle man Spezialofferte einfordern unter genauer Angabe der Art und Dauer des Leidens.

Graetz's Wachholderbeersaft kostet à Flasche 0,75 M., bei 10 Flaschen 0,60 M. Von 3 Flaschen an und vorheriger Einsendung des Betrages versende portofrei, wohingegen per Nachnahme 0,80 M. für Porto und Nachnahmegebühren berechnet werden.

Wem sein Fußschweiß lästig ist, verlange kostenlos Auskunft. Garantiert ohne Gefahr für die Gesundheit der Organe.

Carl Graetz,
Chemisches Laboratorium,
Rixdorf, Weserstr. 166.

Zündhölzer,

1 Paket 25 Pfg., empfiehlt
Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.

Mittwoch, 15. November

letzter außerordentlich billiger Verkaufstag der

weissen Woche.

Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser,

* * * * * * größtes Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen. * * * * * *

Die Butterpreise steigen rapide

daher sei allen Hausfrauen die Verwendung der anerkannt allerfeinsten Pflanzenbutter-Margarine

Palmato

empfohlen. Garantiert frei von tierischen Fetten, ebenso bekömmlich und leicht verdaulich wie beste Meiereibutter.

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeldt.**



Fest im Sattel

von allen Hausfrauen als unentbehrlich gepriesen, sitzen überall die feinsten Margarine-Marken

Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste **Pflanzen-Butter**-Margarine.

In hunderttausenden Haushaltungen ständig an Stelle von Naturbutter im Gebrauch. Ueberall erhältlich!

Rheinperle
Solo
Cocosa

Alleinige Fabrikanten:
Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Goch.

statt
Butter
das beste!

Als Kochfrau empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zu Hochzeiten und Festlichkeiten **Jaehrling,** Coppernikusstr., 3. Et., bei Herrn Kaufmann Netz.

Pferdehaare kauft und zahlt höchsten Preise
P. Blasejewski. Elisabethstr. 11.

Puppenklinik.

Friseur Thober, Bachestraße 2.

Gut erhaltener Flügel (Blüthner), sowie 2 **Gaskronen** billig zu verkaufen.
Hirsch,
Brückenstraße 18.

Wir vergüten bis auf weiteres für

Depositengelder

bei	täglicher Kündigung	3½ %
„	monatlicher Kündigung	3¾ %
„	3-monatlicher Kündigung	4 %
„	6-monatlicher Kündigung	4¼ %

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Dr. Thompson's Seifenpulver

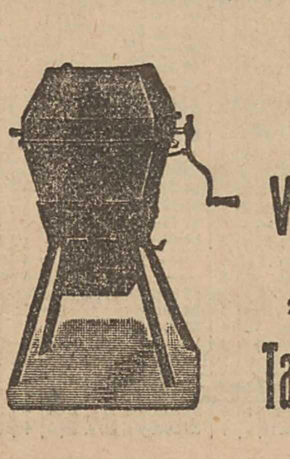
(Marke Schwan)
Billig im Preis. Vorzüglich in Qualität.
Reinigt Wäsche, Geschirr u. Haus.

AUTENTIA LANOLIN SEIFE mit dem FAUSTRING

angefertigt vom langjährigen Fabrikanten der Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
C. NAUMANN, OFFENBACH a. M.
Einzelstück 20 Pfg. 5 Stück ½ Kilo 95 Pfg.

En-gros und en-detail **J. M. Wendisch Nachf,** Thorn.

Oskar Steinken, Architekt,
Architekturbureau.
Projekt —:— Bauleitung —:— Gutachten —:— Taxen.
Posen, Wienerstr. 8, 2. Tel. 919.



John's Volldampf-Waschmaschinen

liefern
zu Fabrik-Preisen
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung.

Haut-Crêmes

bester Fabrikate,
ferner:
- Glyzerin,
- Kaloderma,
- Kombella-Gurkencrême,
- Byvolin,
- Lanolin,
- Vaseline,
- Liliencrême,
- Honey-Yelliy

empfiehlt
J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

Bettfedern
Daunen
Fertige Betten
nur staubfreie Ware
Julius Grosser
Elisabethstr. 18
Gegr. 1867 Fernspr. 521



Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungs-Arbeiten
sowie jede Reparatur hierin fertige anerkannt gut und billig. Gefl. Aufträge erb.
H. Patz,
Bau-Klempnerei und Installations-Geschäft,
Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.



Elfenbein-Seife

Nur echt mit dem „Elefant“.
Unentbehrlich für jeden Haushalt. Fast überall zu haben.

Fabrikanten:
Günther & Haussner, Chemnitz.

Unwiderruflich
Ziehung am 28., 29. u. 30. November.

Düsseldorfer Ausstellungs-
LOTTERIE

12158 Gew. i. Werte v. Mk.

Hauptgewinne
90000
15000
10000
5000

Lose à 50 Pfg., 11 Lose 5 Mark,
Porto und Liste 30 Pfg., versendet General-Debit
Ferd. Schäfer,
Bankgeschäft, Düsseldorf.
Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Strumpfstrickerei
Anna Winklewski
Thorn, Katharinenstr. 10.
Einziges Spezialgeschäft
am Orte für
: Strümpfe :
jeder Art.
Moderne Handschuhe,
Unterhosen, wollene Hemden, Zuavenjacken und Westen.
— — Preise billigst. — —

Thermometer
in allen Preislagen
von **50 Pfg.** an bei
Optiker Seidler,
Altstädt. Markt 4.